

DEC 14 1901

15,514

E.D.

Z48.12

**Zeitschrift**

für

**ENTOMOLOGIE.**

Herausgegeben

vom

**Verein für schlesische Insectenkunde**

zu

**Breslau.**

**Neue Folge. Sechstes Heft.**

**Breslau. 1877.**

In Commission

bei

**Maruschke & Berendt.**

LIBRARY  
OF THE  
UNIVERSITY OF TORONTO

# Zeitschrift

für

# ENTOMOLOGIE.

---

Herausgegeben

vom

**Verein für schlesische Insectenkunde**

zu

**Breslau.**

---

**Neue Folge. Sechstes Heft.**

---

~~~~~  
**Breslau. 1877.**

In Commission

bei

**Maruschke & Berendt.**



DEC 14 1901

## Vereins-Nachrichten.

In dem verflossenen Vereinsjahre haben sich die einheimischen Mitglieder des Vereins für Schlesische Insectenkunde regelmässig Freitag Abends in dem seit Neujahr 1876 bezogenen Vereinslocal bei Klinke (Café restaurant, Karlsstrasse 37) versammelt. Manchmal nahmen auch einzelne auswärtige Mitglieder und Gäste an den Vereinssitzungen Theil.

An den Vereinsabenden wurden folgende Vorträge und Mittheilungen gehalten:

- Hr. Hauptl. **Letzner**: Ueber die Gruppe der Pillendreher unter den Scarabaeiden.
- „ Ueber das häufige Vorkommen von *Dibolia Schillingii* Letzn. bei Koberwitz.
- „ Ueber die erfolgte Einschleppung von *Lep- tinotarsa juncta* in Deutschland.
- Hr. **Dr. Wocke sen.**: Ueber das Vorkommen und die Verbreitung von *Lycaena americana* D'Urban in Deutschland.
- „ Demonstration der Puppen von *Doritis Apol- linus* und *Bramaea Ledereri*.
- „ Demonstration der Raupe von *Agrotis occulta* L. aus Schlesien.
- „ Demonstration einiger seltener Lepidopteren vom Stilsfer Joch.
- „ Demonstration von *Epinephele hyperantus* L. var. *Arete* Miller.
- „ Demonstration von *Tortrix Boisduvaliana* aus Schlesien.
- „ Demonstration von *Acronycta cuspis* Hb. aus Schlesien.

Vereinsnachrichten.

- Hr. **Dr. Wocke** sen.: Ueber eine vielleicht neue Art der Gattung *Cosmopteryx* Hb.  
" Demonstration von *Trachys pumilus* Jll., aus  
Minen in Erlenblättern erzogen.
- Hr. **Dr. Fel. Wocke**: Bericht über eine August-Excursion in das  
Riesengebirge.
- Hr. Kfm. **G. Wocke**: Demonstration von *Earias vernana*, als neu  
für Schlesien.
- Hr. Kanzlist **Rudel**: Demonstration von *Bruchus Pisi* L., aus *Pisum*  
*granulatum*.  
" Demonstration von *Bruchus Lentis* Schönh.,  
aus *Lens esculenta*.  
" Demonstration von *Dryocoetes dactyliperda*  
F. aus Dattelkernen.  
" Demonstration von *Teleas ovulorum* aus  
Schmetterlings-Eiern.
- Hr. Baumstr. **Fein**: Bericht über eine Excursion nach Dyhern-  
furt und Obernigk.  
" Referat über den Einfluss farbigen Lichtes  
auf die Erhaltung von Insecten-Sammlungen.  
" Bericht über eine Excursion nach Dittersbach.  
" Demonstration eines monströsen *Carabus in-*  
*tricatus* L.  
" Demonstration von *Ancylochira rustica* L.,  
in Breslau gefangen.
- Hr. stud. **Penzig**: Die äusseren Geschlechts-Unterschiede in den  
einzelnen Käfer-Familien.  
" Die überwinternden Käfer-Gattungen.
- Hr. Kaufm. **Wiskott**: Demonstration einiger Schmetterlings-Varie-  
täten und Aberrationen.  
" Einige Schmetterlinge aus dem Ober-Engadin.
- Hr. Secret. **Lehmann**: Die einheimischen forstschädlichen Schmet-  
terlinge.  
" Ueber das Vorkommen und die Stellung der  
Augen bei den Raupen.  
" Die Schmarotzer von *Plusia pulcherina*.  
" Demonstration von *Lithocampa ramosa* Esp.  
aus Reinerz.



## Vereinsnachrichten.

- Hr. Maler **Albrich**: Ueber die Zucht von *Pleretes matronula* L.  
„ Demonstration eines Zwitters von *Ocneria dispar* L.  
„ Demonstration der Raupe von *Stauropus Fagi* L.  
Hr. Maj. **A. v. Homeyer**: Einige Episoden aus seiner Reise in das Innere West-Afrika's.  
Hr. Rendant **Raacke**: Ueber die Zucht von *Thecla W-album* Knöch.  
Hr. **Hoffmann I.**: Demonstration einer Aberration von *Argynnis dia* L.  
Hr. **Hoffmann II.**: Demonstration der Raupen von *Apatura Iris* L., *Ilia SV.*, *Limnitis Populi* L.  
Hr. stud. **Otto**: Demonstration der Larve von *Procrustes coriaceus* L.  
Hr. stud. **Standfuss**: Ueber die Art der Verpuppung bei *Hybocampa Milhauseri* F.  
„ Ueber einen neuen Räucher-Apparat von Procopp in Friedland.  
Hr. stud. **Haase**: Demonstration einiger serbischer Carabiden.  
„ „ von *Cicindela hybrida* L. var. *maritima* Dej.  
„ Demonstration von *Labidura gigantea*.  
„ Sammelbericht aus der Mark Brandenburg.  
Hr. Bur.-Ass. **Gansel**: Bericht über den Tauschverein des Abbé de Marseuil zu Paris.

In der Freitag den 12. Januar 1877 abgehaltenen Generalversammlung wurden als Vorstandsmitglieder für das Jahr 1877 gewählt:

- als Präsident: Hr. Hauptlehrer K. Letzner,
- als dessen Stellvertreter: Hr. Dr. M. F. Wocke,
- als Secretair: Hr. stud. O. Penzig,
- als dessen Stellvertreter: Hr. Dr. Felix Wocke,
- als Rendant: Hr. W. Rudel,
- als dessen Stellvertreter: Hr. Baumeister Fein.

In derselben Sitzung wurden einige Zusätze zu § 1 u. § 10 der Vereinsstatuten beschlossen, welche weiter unten abgedruckt sind.

Sonnabend, den 20. Januar 1877, feierte der Verein unter ziemlich reicher Betheiligung auch von auswärts sein Stiftungsfest im Vereinslocale durch ein Souper.

## Vereinsnachrichten.

Nach aussen hin hat der Verein seine Thätigkeit darin erweitert, dass er mit weiteren fünf auswärtigen naturwissenschaftlichen Vereinen, der

Ksrl. Leopold.-Carolin. Deutschen Academie der Naturforscher zu Dresden,

Commission Geologique de l'Empire du Brésil, Rio de Janeiro, Kooninglijk Zoologisch Genootschap „Natura artis magistra“ in Amsterdam, dem

Westphael. Provinzialverein für Kunst und Wissenschaft in Münster, und dem

Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein in Kiel einen regelmässigen Schriftentausch angeknüpft hat. Ein Verzeichniss der Vereine, mit welchen der Verein für Schlesische Insectenkunde in Schriftentausch steht, wird weiter unten folgen. —

Der Verein hat in diesem Jahre ein Mitglied durch den Tod verloren: Hrn. Lithograph Behnsch in Breslau.

Aus dem Vereine sind ausgeschieden die Herren:

Volont. Ansorge in Berlin.

Taubstummenlehrer Arlt in Breslau.

Kreisrichter E. Haase.

Ofenfabrikant Hanisch in Breslau.

Conrector Hoeger in Landeshut.

Maurermeister Hoffmann in Breslau.

Hr. von Kulmiz auf Schwoitsch bei Breslau.

Hr. Kaufmann Schellenberg.

Hr. Kaufmann Wiskott in Breslau.

In den Verein wurden neu aufgenommen die Herren:

stud. E. Haase in Breslau.

stud. M. Standfuss in Breslau.

Zimmermeister F. Engert in Breslau.

A. Czechorzinski in Breslau.

---

## **Verzeichniss der Mitglieder des Vereins für schlesische Insectenkunde.**

### **a. Ehren-Mitglieder.**

1. Prof. Dr. H. Loew, Realschuldirektor a. D. in Guben.
2. Prof. Dr. Zeller in Gruenhof bei Stettin.
3. von Kiesenwetter, Geh. Regierungsrath in Dresden.
4. Dr. Koch, praktischer Arzt in Nürnberg.
5. Reitter, Edmund, in Paskau in Mähren.

### **b. Ordentliche Mitglieder.**

1. Albrich, Glasmaler in Breslau.
2. Arnold, Kaufmann in Breslau.
3. H. Barchewitz, Rittergutsbes. in Merzdorf bei Schweidnitz.
4. A. Barchewitz, Rittergutsbes. in Schmelwitz bei Schweidnitz.
5. Dr. Beinling, Prof. in Breslau.
6. Benner, stud. theol. in Breslau.
7. Dr. Biefel, Oberstabsarzt in Schweidnitz.
8. v. Bodemeyer, General-Director in Heinrichau.
9. Czczorzinski, Werkmeister in Breslau.
10. A. Czczorzinski jr., in Breslau.
11. Czegley, Bezirks-Vorsteher in Troppau.
12. Dihm, Kaufmann in Magdeburg.
13. Dittrich, Gymnasiallehrer in Striegau.
14. Doehring, Gymnasiallehrer a. D. in Brieg.
15. v. Drabizius, Handelsgärtner in Kl.-Kletschkau bei Breslau.
16. F. Engert, Particulier in Breslau.
17. F. Engert jr., Zimmermeister in Breslau.
18. A. Fein, Baumeister in Breslau.
19. Dr. C. Fickert, Assistent in Tübingen.
20. Förster, stud. in Breslau.
21. Friedrich, Kreisgerichtsrath in Ohlau.
22. Frief, Hausbesitzer in Breslau.

Vereinsnachrichten.

23. Gansel, Bureau-Assistent in Breslau.
24. Gerhardt, Lehrer in Liegnitz.
25. Dr. Grosser, Kreisphysikus in Neumarkt.
26. v. Hahn, Kaufmann in Breslau.
27. Dr. Hamdorff, Oberlehrer in Guben.
28. Haase, stud. philos. in Breslau.
29. Hiller, Lehrer in Brieg.
30. Hirt, Rittergutsbes. auf Cammerau bei Schweidnitz.
31. Hoffmann, Conducteur in Breslau.
32. Hoffmann, Geometer in Breslau.
33. A. v. Homeyer, Major in Mainz.
34. Dr. F. Katter, Gymnasiallehrer in Putbus.
35. Kunze, Rittergutsbes. in Polnisch-Weistritz bei Schweidnitz.
36. Lehmann, Secretair in Breslau.
37. K. Letzner, Hauptlehrer in Breslau.
38. Lohmeyer, Stadtrath in Gleiwitz.
39. Lottermoser, Rechtsanwalt in Festenberg.
40. W. Martini in Sömmerda.
41. Matuschka, Graf, Oberforstmeister in Breslau.
42. Moeschler, Gutsbes. in Kronförstchen bei Bautzen.
43. Mueller, Fabrik-Verwalter in Czepreggh bei Oedenburg in Ungarn.
44. Muehlwenzel, Buchdruckereibesitzer in Breslau.
45. Mundt, Ober-Post-Commissarius in Stettin.
46. Nitschke, Particulier in Breslau.
47. Nuernberger in Troppau.
48. Otto, cand. philos. in Breslau.
49. Penzig, cand. philos. in Breslau.
50. v. Prittwitz, auf Kammendorf bei Canth.
51. Raacke, Rendant in Breslau.
52. v. Roeder, Oeconom in Hoym in Anhalt.
53. W. Rudel, Oberbergamts-Kanzlist in Breslau.
54. Rupp, Lehrer in Schweidnitz.
55. Schlabitz, Kaufmann in Breslau.
56. Schnabl, Dr. med. in Warschau.
57. Schwarz, Dr. in Cambridge U. S.
58. Standfuss, Pastor in Parchwitz.
59. Standfuss jr., stud. rer. nat. in Breslau.

## Vereinsnachrichten.

60. Stanke, Kunstgärtner in Gräbschen bei Breslau.
61. Dr. Staudinger in Blasewitz bei Dresden.
62. Dr. Stricker, Kreisphysikus in Breslau.
63. Thamm, Kaufmann in Grüssau.
64. Thuns, Berginspector in Neudorf bei Nimptsch.
65. M. Wiskott, Kaufmann in Breslau.
66. M. F. Wocke, Dr. med. in Breslau.
67. F. Wocke, Dr. jur. in Breslau.
68. G. Wocke, Kaufmann in Koberwitz bei Breslau.
69. Freie Standesherrliche Bibliothek in Warmbrunn.



## **Verzeichniss der correspondirenden Vereine.**

1. Altenburg. Naturforschende Gesellschaft.
2. Amsterdam. Kooninglijk Zoologisch Genootschap „Natura Artis Magistra.“
3. Bamberg. Naturforschende Gesellschaft.
4. Berlin. Entomologischer Verein.
5. Blankenburg. Naturforschender Verein des Harzes.
6. Bonn. Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westphalens.
7. Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
8. Brünn. Naturforschender Verein.
9. Brünn. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.
10. Brüssel. Societé entomologique de Belgique.
11. Chicago. Academy of Sciences.
12. Danzig. Naturforschende Gesellschaft.
13. Dresden. Ksrl. Leopoldin.-Carolin. Deutsche Academie der Naturforscher.
14. Giessen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
15. Görlitz. Naturforschende Gesellschaft.
16. Gratz. Verein der Aerzte in Steyermark.
17. Hamburg. Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
18. Hanau. Wetterauische Gesellschaft für Naturkunde.
19. Hermannstadt. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
20. Kiel. Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
21. Mecklenburg (Güstrow). Verein der Freunde der Naturwissenschaften.
22. Münster. Westphälischer Provincialverein für Wissenschaft und Kunst.
23. Königsberg. Verein für die Fauna der Provinz Preussen.

## Vereinsnachrichten.

24. Offenbach. Verein für Naturkunde.
25. Petersbourg. Societé Entomologique.
26. Prag. Naturwissenschaftlicher Verein „Lotos.“
27. Presburg. Verein für Naturkunde.
28. Regensburg. Zoologisch-mineralogischer Verein.
29. Reichenberg in Böhmen. Verein der Naturfreunde.
30. Riga. Naturforschender Verein.
31. Rio de Janeiro. Commission Geologique de l'Empire du Brésil.
32. Washington. Smithsonian Institution.
33. Wien. k. k. Zoologisch-Botanische Gesellschaft.
34. Wiesbaden. Nassauischer Verein für Naturkunde.
35. Würzburg. Landwirthschaftl. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
36. Zweibrücken. Naturhistorischer Verein.
37. Zwickau. Verein für Naturkunde.



# Statuten

des

## Vereins für schlesische Insectenkunde.

---

### § 1.

Der Zweck des Vereins ist vorzugsweise die schlesische Insectenfauna zu erforschen und eine eigene Zeitschrift „Die Zeitschrift für Entomologie“ herauszugeben. Veröffentlichungen über die Vereinssitzungen sind dem Vorstande allein vorbehalten. Derselbe wird nach seinem Ermessen von Zeit zu Zeit Berichte über die Thätigkeit des Vereines in den hiesigen Zeitungen veröffentlichen.

### § 2.

Der Verein besteht aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern.

### § 3.

Jeder Freund der Entomologie, gleichviel ob in oder ausser Schlesien wohnhaft, kann ordentliches Mitglied des Vereins werden. Zu Ehrenmitgliedern ernennt der Verein vorzugsweise die ausserhalb Schlesien wohnenden Entomologen, welche sich wesentliche Verdienste um den Verein oder die Entomologie überhaupt erworben haben.

### § 4.

Die Aufnahme in den Verein findet auf Vorschlag eines Mitglieds nach Verlauf von vierzehn Tagen, ausser wenn geheime Abstimmung beantragt wird, durch öffentliche Abstimmung statt. Als Eintrittsgeld hat jedes neu aufgenommene ordentliche Mitglied drei Mark zu bezahlen.



### § 5.

Jedes ordentliche Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von drei Mark pränumerando, welcher spätestens bis Ende März an den Vorstand einzusenden ist. Wer nicht vor Jahresschluss dem Vorstande seinen Austritt anzeigt, wird noch ferner als Mitglied betrachtet, der Beitrag aber nach Ablauf des vorstehend angegebenen Termins von den ausserhalb Breslau Wohnenden durch Postvorschuss erhoben. — Ehrenmitglieder zahlen keinen Beitrag.

### § 6.

Wer trotz schriftlicher Aufforderung zwei Jahre mit seinem Beitrage im Rückstande bleibt, scheidet dadurch aus dem Vereine aus.

### § 7.

Alle Einnahmen des Vereins dürfen nur zur Deckung der Druckkosten für die Vereinsschrift und zu anderen im Interesse des Vereins erforderlichen Ausgaben verwandt werden.

### § 8.

Zur Leitung der Vereinsangelegenheiten wird aus den in Breslau wohnhaften Mitgliedern alljährlich ein Vorstand gewählt, der aus einem Präsidenten, einem Secretair, einem Rendanten und deren Stellvertretern besteht. Zur Verwaltung der Vereinsbibliothek wird ein Bibliothekar gewählt.

### § 9.

Die Vereinssitzungen finden regelmässig wöchentlich einmal statt und kann in denselben über alle nicht der Generalversammlung vorbehaltenen Gegenstände beschlossen werden, ausserdem finden Mittheilungen und Vorträge über entomologische Gegenstände statt.

### § 10.

Im Monat Januar jeden Jahres findet im Vereinslocale die ordentliche Generalversammlung des Vereins statt. In derselben wird vom Secretair über das verflossene Vereinsjahr Bericht erstattet, vom Rendanten Rechnung gelegt und vom Bibliothekar über den Stand der Bibliothek berichtet, worauf die anwesenden Mitglieder ohne Rücksicht auf ihre Zahl den Vorstand für das neue Jahr durch absolute Stimmenmehrheit in geheimer Wahl wählen. Sollte innerhalb des Jahres ein Mitglied aus dem Vor-

stande scheiden, so hat der Gesamtvorstand das Recht, sich nach Massgabe des § 8 zu cooptiren.

#### § 11.

Ausserordentliche Generalversammlungen müssen wenigstens vier Wochen vor ihrer Abhaltung sämmtlichen Mitgliedern des Vereins schriftlich angezeigt werden.

#### § 12.

Das Archiv und sonstige durch Kauf oder Geschenke erworbene Gegenstände, desgleichen die durch die Beiträge der Mitglieder entstandenen Fonds bilden das Eigenthum des Vereins.

#### § 13.

Ueber Auflösung des Vereins darf nur in einer Generalversammlung nach Massgabe des folgenden Paragraphen beschlossen werden. Ein Antrag auf Auflösung aber muss mindestens vier Wochen vor der Generalversammlung sämmtlichen Mitgliedern angezeigt werden.

#### § 14.

Diese Statuten bleiben so lange in Kraft, als nicht eine Generalversammlung mit einer Majorität von zwei Dritteln der anwesenden Stimmen daran etwas ändert. Tritt eine Aenderung ein, so sind die Statuten von neuem in der nächsten Vereinsschrift zu veröffentlichen.





# I n h a l t.

---

|                           |                                                                                          |         |
|---------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| <b>Reitter, Edm.</b>      | Bemerkungen über die Arten der Gattung<br>Monotoma . . . . .                             | pag. 1. |
| <b>Gerhardt, J.</b>       | Zur Gruppe A der Rottenberg'schen Lacco-<br>bius-Arten . . . . .                         | „ 8.    |
| <b>Derselbe.</b>          | Ueber schlesische Anaspis- und Silaria-Arten                                             | „ 28.   |
| <b>Derselbe.</b>          | Omalius affine n. sp. . . . .                                                            | „ 32.   |
| <b>Derselbe.</b>          | Zur Unterscheidung der Arten aus der Gruppe<br>des Haliphus ruficollis de Geer . . . . . | „ 34.   |
| <b>Derselbe.</b>          | Zwei neue Haliphus-Arten . . . . .                                                       | „ 38.   |
| <b>Wocke, Dr. M. F.</b>   | Ueber einige wenig bekannte oder neue Falter<br>der deutschen Fauna . . . . .            | „ 42.   |
| <b>Derselbe.</b>          | Nachträge zum Verzeichniss der Falter Schle-<br>siens . . . . .                          | „ 53.   |
| <b>Loew, Prof. Dr. H.</b> | Revision der Blepharoceridae . . . . .                                                   | „ 54.   |
| <b>Fickert, Dr. C.</b>    | Ueber die Unterscheidungs-Merkmale der drei<br>deutschen Atypus-Formen . . . . .         | „ 99.   |



**Bemerkungen**  
über die  
**Arten der Gattung Monotoma**  
von  
**Edm. Reitter**  
in Paskau (Mähren).

Obzwar die Zahl der europäischen Arten nur gering ist, so scheinen mir dennoch mehrere als solche nicht haltbar zu sein. Man hat bisher von der Variationsfähigkeit derselben nirgends besondere Erwähnung gethan und mehrere Arten sind auch sicher nur aus Varietäten einer und derselben Art entstanden. Ich habe mich mit dieser kleinen Käfergruppe mehrmals eingehend beschäftigt, wobei ich immer zu dem gleichen Resultate gelangte, nämlich, dass alle Arten mehr oder weniger variiren, ähnlich wie die echten Lathridien. Die Farbe ist bei Feststellung einer Art dieser Gattung fast gar nicht in Betracht zu ziehen; namentlich treten die dunklen Formen auch in lichter Färbung auf. Häufig sind nur die Flügeldecken mit einem helleren Kleide geschmückt. Ebenso ist die Form des Körpers und die Grösse fast immer kleinen Abänderungen unterworfen, und in erster Beziehung namentlich die Bildung des Halsschildes, auf das man bei den einzelnen Arten das massgebende Gewicht legte. Durch die grobe Sculptur und die ungerandeten, meist unregelmässig gekerbten Seiten desselben erhält der Umriss, besonders in Anbetracht des kleinen und stets leicht variirenden Objectes, immer etwas Ungewisses, das zu der Annahme, eine andere Art vor sich zu haben, leicht verführt.

Motschulsky hat die Zahl der Arten im Bull. Mosc. 1868 III. stark bereichert. Er führt daselbst 6 neue Arten auf, deren Beschreibung jedoch gewöhnlich in 3 Zeilen erledigt wird. Es sind die Arten:

*M. hindustana*, Ind. or., (mit *longicollis* äusserst nahe verwandt);  
*M. fulvipennis*, Am bor., (wahrscheinlich = *parallelum* Lec.);  
*M. aegyptiaca*, Aegypt., (= *punctaticollis* Aub.);  
*M. subnigra*, Am bor., (= *fulvipes* Melsh.);  
*M. parallelocollis*, Am bor., (= *fulvipes* Melsh.\*);  
*M. corpulenta*, Am bor., (wohl nur grössere Stücke des *foveatum* Lec.); und

*M. robustula*, Amsterdam (= *picipes* var.). Dann wird  
*M. obtusicollis* aus Südrussland erwähnt, die auch mit *quadricollis*  
und zwar mit der von Redtenbacher als *quisquiliarum*  
beschriebenen Form identisch sein dürfte.

Ausserdem liefert Motschulsky daselbst folgende synonymische  
Berichtigungen:

*M. rufa* Redtb. (1858) = *quadriimpresä* Motsch. (Bull. Mosc. 1845);  
*M. quadrifoveolata* Aub. (1837) = *quadrifoveolata* Motsch. (Bull.  
Mosc. 1837);  
*M. convexicollis* Motsch. = *angustata* Mrsh. (1839);  
*M. punctaticollis* Aub. (Ann. franc. 1843) = *bicolor* Villa (1835);  
*M. Blaivei* Guerin = *brevicollis* Aub. (1837).

Nachdem bekanntlich *M. angustata* Mrsh. mit *longicollis* Gyl.  
identisch ist, so muss *convexiuscula* Motsch. ebenda als *Synonym*  
untergebracht werden.

*Monotoma scabra* Kunze ist ohne Zweifel nichts anderes als die  
sehr veränderliche *picipes*. Bei der letzteren Art soll nach  
Redtenbacher, Aubé, Seidlitz etc. das Halsschild nach vorne  
krumm verengt sein, es ist aber in der That nach vorne leicht  
vershmälert. Aubé sagt „*prothorace vix antice angustior*“ so-  
wohl bei *picipes* als auch bei *brevicollis*; die Zeichnung des  
*M. picipes* nach Aubé zeigt ein gleich breites, die der *brevi-*  
*collis* ein nach vorne leicht verengtes Halsschild. Es sind mir  
bisher fast gar keine Exemplare der *picipes* zu Gesicht ge-  
kommen, welche der Zeichnung Aubés vollkommen entsprechen;  
sie zeigen fast insgesamt eine leichte Verengung desselben  
nach vorne, ähnlich wie bei *brevicollis*, nur ist das Halsschild

---

\*) Die Leconte'schen und Melsheimer'schen Arten dieser Gattung scheinen  
Herrn v. Motschulsky ganz unbekannt geblieben zu sein, da er deren in seiner  
Arbeit nirgends erwähnt und seine amerikanischen Nova mit ihnen nicht  
vergleicht.

entsprechend länger. Trotzdem kann an eine Verwechslung der Art von meiner Seite nicht gedacht werden, da die Beschreibungen bis auf diesen Umstand völlig übereinstimmend auf das bezogene Thier passen, andererseits mir bei vorhandenem ziemlich grossen Materiale alle Aubé'schen Arten gut bekannt sind. Zudem sind die Zeichnungen Aubé's nicht genau richtig, besonders ist die Entfernung der Augen von dem Vorderrande des Halsschildes meist verfehlt.

*Mon. spinigera* Chaud. kenne ich nicht, und ist auch im Gemminger-Harold'schen Catalog nicht aufgeführt. Ich vermuthe, dass Chaudoir in *M. picipes* die *M. spinicollis* zu erkennen glaubte, und die echte *spinicollis* als *spinigera* beschrieb.

*Mon. quisquiliarum* Redtb. ist eine Varietät der *quadricollis* mit nicht vortretenden Vorderwinkeln des Halsschildes.

*Mon. conicicollis* Aub. Thomson glaubt in dieser Art die Gyllenhal'sche *angusticollis* zu erkennen, weshalb er *angusticollis* Aub. in *formicetorum* umtauft. Seidlitz spricht sich in seiner Fauna Baltica, 2. Heft pg. 164 gegen diese Deutung aus, weshalb ich mich der ursprünglichen Aubé'schen Auffassung anschliesse.

*Mon. trapezicollis* Chaud. = *brevicollis* Aub., mit etwas deutlicher verengtem Halsschild nach vorne. Typische Exemplare erhielt ich von Hochhuth aus Kiew.

*Mon. bicolor* Villa ist nach Aubé eine Varietät der *quadricollis*, nach Motschulsky mit *punctaticollis* Aub. identisch. Nachdem die erstere Art häufiger, *punctaticollis* nur höchst selten mit hellen Flügeldecken aufzutreten pflegt, dürfte wohl eher die erstere Art die richtige sein, unter welcher *bicolor* als Var. zu citiren ist.

*Mon. brevipennis* Kunze. Trotz der angegebenen Unterschiede in Bezug der Behaarung, der veränderlichen Form der Vorderwinkel des Halsschildes und der Länge der Flügeldecken halte ich diese Art nur für eine leichte Abänderung von *picipes*.

*Mon. flavipes* Kunze ist auf kleine Exemplare der *longicollis* gegründet.

Die europäischen Arten lassen sich in folgender Weise übersehen:

A) Caput oblongum, temporibus magnis, his apice haud vel vix dentatis. Frons vix aut obsolete biimpressa, lateribus prope

antennarum basi vix denticulata. (Gen. Gyrocecis Thoms.)

a) Prothorax antrorsum angustatus, dorso postice bifoveolatus.

b) Prothorax conico-elongatus, lateribus arcuatus, angulis anticis fortiter productis; elytra apicem versus angustata, tibiis maribus curvatis.

1. *conicicollis* Aubé,  
*angusticollis* Thoms.

bb) Prothorax conico-quadratus, lateribus vix arcuatus, angulis anticis parum productis; elytra ovalia, tibiis haud curvatis.

2. *angusticollis* Gyll.,  
*formicetorum* Thoms.

aa) Prothorax quadratus, dorso quadri-foveolatus.

b) Prothorax quadratus, antrorsum haud angustatus.

c) Fusco-testacea; caput pone oculos subparallelum, apicem versus pone antennarum basi angustatum, thorax lateribus anguste marginatus.

3. *quadrifoveolata* Motsch.,  
*quadrifoveolata* Aub.

cc) Testacea, caput pone oculos triangulariter angustatum; thorax lateribus sat late marginatus.

4. *quadriimpressa* Motsch.,  
*rufa* Redtb.

bb) Prothorax antrorsum parum angustatus, dorso antice leviter, postice profunde bifoveolatus, lateribus anguste marginatus.

5. *Diecki* Rtttr. n. sp.

B) Caput triangulare, temporibus parvis, his apice haud vel obtuso-denticulatis. Frons vix aut obsolete biimpressa. (Gen. *Monotoma* Thoms.)

a) Frons lateribus prope antennarum basi indistincte angulata. Thorax fere quadratus. Elytra dense subtiliter



striato-punctata et seriatim griseo-subsetulosa.

b) Prothorax oblongo - quadratus, antrorsum haud angustatus.

c) Prothorax dorso postice profunde bifoveolatus:

cc) Prothorax dorso postice vix aut obsolete bifoveolatus.

*6. ferruginea* Bris.

*7. quadricollis* Aub.,  
*v. quisquiliarum* Redtb.,  
*obtusicollis* Motsch.  
*v. bicolor* Villa, Kunze.

bb) Prothorax fere quadratus, (saepissime latitudine paullo brevior) dorso postice leviter aut obsolete bifoveolatus.

c. Prothorax quadratus, lateribus parallelus, antice haud angustatus:

*8. punctaticollis* Aub.

cc) Prothorax latitudine paullo brevior, antrorsum paullulum angustatus.

*9. brevicollis* Aube,  
*Blaivei* Guerin,  
*v. trapezicollis* Chaud.

aa) Frons lateribus prope antennarum basi acute angulata. Thorax antrorsum angustatus, angulis anticis acuto-productis, lateribus evidentius crenatus. Elytra minus dense seriatim grosse punctata et parce nigro-subsetulosa.

*10. spinicollis* Aub.,  
*spinifera* Woll.  
*? spinigera* Chaud.

C) Caput triangulare, temporibus parvis, his apice acute denticulato-productis. (Gen. *Monotoma* Thoms.)

a) Corpus opacum scabrum. Frons antice utrinque foveola profunde impressa, lateribus prope antennarum basi acute angulata. Prothorax subquadratus, antrorsum paullulum angustatus. Elytra distincte transversim substrigosa, seriatim punctata et griseo-subsetulosa.

- b) Thorax postice plus minusve bifoveolatus. 11. *picipes* Payk.,  
*scubra* Kunze,  
*brevipennis* Kunze.
- bb) Thorax quadrifoveolatus, foveolis duabus antice minus, basalibus sat profunde impressis. 12. *subquadrifoveolata*  
*Waterhouse*,  
*quadrifoveolata*  
*Waterh.*
- aa) Corpus subnitidum, haud scabrum. Frons antice obsolete bifoveolata, lateribus prope antennarum basi vix angulata. Prothorax oblongo-quadratus, basin versus subangustatus, postice bifoveolatus. Elytra vix seriatim punctata, griseo-subpubescentia 13. *longicollis* Gyll.,  
*flavipes* Kunze,  
*angustata* Steph.,  
*convexicollis* Motsch.

*Monotoma Diecki* n. sp.

Ferruginea, prothorace quadrato, antrosum parum angustato, dorso quadrifoveolato, foveis basalibus profunde impressis, elytris thorace distincte latioribus, breviter ovalis. Long. 1,8 mm.

*Corsica.*

Oblonga, antrosum subattenuata, ferruginea, opaca, parce griseo-pubescentia. Caput fronte vix evidenter impressa, lateribus pone oculos obtuso aut vix dentatum, temporibus sat parvis. Prothorax quadratus, antrosum paullo angustatus, lateribus rectis obsolete subrenatus, anguste indistincteque marginatus, angulis anticis rectis, posticis obtusis, supra confertissime subrugoso-punctatus, quadrifoveolatus, foveolis in sulcis duabus minus profundis confluentibus, foveolis basalibus magis impressis. Elytra prothorace evidenter latiora, breviter ovalia, seriatim minus profunde subrugoso-punctata, et setulis piliformibus, brevibus, arcuatis seriatim ornata. Corpus infra cum antennis pedibusque rufo-ferrugineis.

Mit quadrifoveolata und quadriimpressa Motsch. (rufa Redt.) verwandt, aber die Wangen sind bei Diecki kürzer, das Halsschild

nach vorne verengt, die vorderen 2 Grübchen sehr schwach ausgeprägt und die Flügeldecken sind breiter, kürzer und gewölbter, endlich ist der Käfer viel kleiner, rostroth.

Von Dr. G. Dieck auf Corsica entdeckt. Es ist dieselbe n. sp., die derselbe in seinem Reiseberichte, Berl. Ent. Zeitsch. 1870 pg. 162, erwähnt.



## Zur Gruppe A der Rottenberg'schen Laccobius-Arten

(Berl. E. Zeitschr. 1874, 307)

von **J. Gerhardt** in **Liegnitz**.

Nach Einsicht der Rottenberg'schen Typen unterliegt es keinem Zweifel, dass *Laccobius nigriceps* Thoms. und *Lac. viridiceps* Rottb. die einzigen Arten dieser Gruppe nicht sind.

Zur Zeit, als der leider der Wissenschaft zu früh entrissene Autor erst mit dem Plane umging, die europ. Laccobien monographisch zu bearbeiten, besass ich schon zwei aus hiesiger Gegend stammende Arten, deren Halsschild zwischen den gewöhnlichen Punkten auch unter starker Vergrösserung keine feinere Punktirung wahrnehmen liess. Die Vermuthung, es könne die kleinere Form mit *viridiceps* Rottb. identisch sein, erwies sich nach Vergleichung mit Typen als irrthümlich. Wir haben es hier vielmehr mit einer dem *L. viridiceps* nur ähnlichen, aber neuen Art zu thun, die ich weiter unten als *L. biguttatus* n. sp. einführe.

Weitere Vergleichungen in dieser Gruppe, speciell der typischen Stücke in der Sammlung Rottenbergs selbst, deren Benutzung ich der Freundlichkeit des Herrn Hauptlehrers Letzner in Breslau danke, gaben mir ferner die Gewissheit, dass die von R. zusammengefassten Formen von *L. nigriceps* Thoms. 3 von einander durch eine Summe von Unterschieden gut getrennte Arten vorstellen, deren Subsummirung unter den Thomson'schen *L. nigriceps* mehr als gewagt erscheint, wenn zu den von der Oberseite hergenommenen Unterschieden auch die gezählt werden, welche die fast ganz unberücksichtigt gebliebene Unterseite dieser Thiere, namentlich Kinn, Bauch und Tarsen bieten, Objecte allerdings, welche theils eine Präparation, theils das Mikroskop erfordern.

Es dürfte sich deshalb empfehlen, nicht nur die Novas, sondern auch noch einmal die Stammform des *L. nigriceps* Thoms. und zwar letztere möglichst genau zu beschreiben, theils um das Bild der Laccobien im Allgemeinen zu vervollständigen, theils um die Neubeschreibungen kürzer fassen zu können.

### 1. *Laccobius nigriceps* Thoms.

Thoms. Scand. Col. Tom. II pag. 93;

Berl. Ent. Z. 1874 p. 308 *L. nigriceps* var. *minor* Rottb., var. *albescens* Rottb. et var. *neapolitanus* Rottb.

Ovatus, valde convexus, niger, supra pallide testaceus; capite prothoracis disco scutelloque nigro-ceneis; maculis prothoracis bifurcatis, posticis ramis perplexis; capite inter puncta densissime, subtilissime profunde punctulato; mento dense punctato, interstitiis punctis angustisque planis, nitidis; elytrorum punctis omnibus profundis, terminis rotundatis.

♂ Tarsis anticis articulis secundo et tertio dilatatis, quarto in basi contracto, segmento ventrali quinto in basi dimidio brevioro quarto et in latitudine aequali, debili.

Long.  $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$  mm.

♀ Tarsis anticis simplicibus, linearibus; segmento ventrali quinto in basi quarta parte brevioro et dimidia parte angustioro et in segmento quarto late sinuato, quinto postice nitido.

Long.  $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$  mm. In aquis stagnantibus et fluentibus.

---

Eiförmig, nach vorn ein wenig mehr verengt, als nach hinten, grösste Breite in der Mitte. — Schwarz, der breite Seitenrand des Halsschildes, die Grundfarbe der Decken, Fühlergeissel, Taster bis vor die äusserste Spitze und der grössere Theil der Beine blassgelb. Stark gewölbt, glänzend.

Kopf ganz schwarz-erzglänzend, zuweilen mit grünem oder braunem Schimmer. Wangen auf der Unterseite fast immer braunroth, oft auch oben und namentlich unter scharfer Vergrösserung. — Punktirung dicht und gleichmässig, nach vorne etwas dichter und seichter werdend, nach dem Scheitel zu tiefer und weitläufiger. Die Punktzwischenräume mit einer äusserst dichten, feinen und ziemlich tiefen Punktulirung, welche vor der Basis des Kopfes, vor dem

äussersten Seitenrande und auf der aufgetriebenen Vorderrandsmitte verschwindet. — Um den Innenrand der Augen ein nach oben etwas seichterer und breiterer Streifen aussen stärkerer, innen dichter und feinerer Punkte. Jeder dieser Punkte mit einem längeren Haar, als die übrigen gewöhnlichen Punkte des Kopfes. — Oberlippe deutlich quer, nach beiden Seiten verschmälert und zugespitzt, vorn in der Mitte seicht gebuchtet und scharf gerandet, der Rand unterhalb liegend. Punktirung die des Kopfes, die Zwischensculptur jedoch sehr seicht. — Augen flach gewölbt, die halbe Kopfseitenlänge einnehmend, der von oben sichtbare Theil länglich-rund, der untere halb-kugelig und von einer vom Unterkopfe her gerundet vortretenden, glänzend schwarzen Hornplatte bedeckt, welche ihrerseits wieder bei anliegenden Fühlern durch das 2. Glied derselben bedeckt wird. Facetten deutlich. — Fühler bis über den Vorderrand des Prothorax reichend, 8gliedrig. Geisselglieder stets einfarbig gelb, Keule oft dunkler, erstere nur mit einzelnen Härchen, letztere matt, dicht mit weisslichen, oben sehr kurzen, aufstehenden, unten in Querreihen liegenden, längeren Härchen besetzt und so lang als die Glieder der Geissel zusammengenommen. Glied 1 lang, bis zum Hinterrande des Kinnes reichend, verkehrt kegelförmig, etwas gebogen. — Glied 2 halb so lang, knieförmig nach aussen gebogen, mehr kegelförmig. — Glied 3 sehr klein, nach vorn etwas erweitert. — Glied 4 kurz kreiselförmig, stark quer. — Glied 5 stark manchettenartig erweitert, das erste Glied der Keule unten einschliessend, unten tiefer ausgeschnitten, so dass hier Glied 6 weiter sichtbar wird, als oben. Dieses  $1\frac{1}{2}$  Mal so breit und doppelt so lang als 7, nach dem Grunde verengt, beinahe doppelt so lang, als an der Spitze breit. — Glied 7 so breit und halb so lang als 6. — Glied 8 so lang als 6, elliptisch. Die Keule ist stets etwas gekrümmt, oben sanft gewölbt, unten flacher, ihre Glieder werden nach dem letzten hin immer dünner. — Kiefertaster schlank, bis auf die äusserste gebräunte Spitze des letzten Gliedes einfarbig gelb, dreigliedrig. Glied 1 und 3 ziemlich gleichlang, 2 etwas kürzer. Ihre Aussenränder stärker gebogen, als ihre Innenränder. Glied 1 und 2 verkehrt-kegel-, 3 spindelförmig. Das stumpf zugespitzte Ende des letzten Gliedes breit abgestutzt. Glied 1 reichlich  $2\frac{1}{2}$  Mal so lang, als an der schief abgestutzten Spitze breit, dieses und Glied 2 an der innern

Basis eingezogen, beide von gleicher Stärke. Glied 3 etwas schwächer, 4 Mal so lang als breit, etwas über der Mitte am breitesten. — Lippentaster zweigliedrig. Glied 1 verkehrt-kegelförmig, 3 Mal so lang, als an der Spitze breit, an der Basis behaart. Glied 2 spindelförmig, über der Mitte am breitesten, etwas kürzer als 1, seine äusserste Spitze abgestutzt. Beide Glieder so lang, als Glied 1 der Kiefertaster und halb so dick. — Kinn quereckig, hinten und an den Seiten deutlich abgesetzt, das fast quadratische Mittelfeld allseitig niedergebogen, vorn in der Mitte etwas ausgebuchtet, ein Weniges nach vorn convergirend, ziemlich dicht und grob punktirt und zart haarig. Seine Punktzwischenräume bilden schmale, ziemlich glänzende, zart gerunzelte Flächen (Kanten bei *maculiceps*). — Seitenplatten des Kinnes dreieckig, nach dem Munde hin spitz zulaufend, über den Hinterrand des Kinnes vortretend, schräg nach den Augen zu abfallend. Ihr Innenrand grob und dicht, die spiegelnde Fläche selbst sehr fein und zerstreut punktirt. Ihre rechtwinklig abfallende Hinterseite fast unpunktirt. Vorderrand der Kehle den Hinterrand des Kinnes als ebene, spiegelblanke, etwas gebogene Platte von deutlicher Breite scharf begrenzend. Hinter dieser Platte dicht und ziemlich stark punktirt mit ziemlich glänzenden Zwischenräumen. Der Quereindruck des Unterkopfes äusserst fein und seicht punktirt und ebenso fein gerunzelt und mit etwas längerer, weisslicher Behaarung; in der Mitte dahinter mit zwei durch einen ziemlich breiten Zwischenraum getrennten, tiefen, matten Längsgrübchen.†

Halsschild an der Basis  $1\frac{1}{2}$  Mal so lang, als vorn breit und  $2\frac{1}{2}$  Mal so breit, als in der Mitte hoch. Vorderrand beiderseits deutlich gebuchtet, deshalb die Vorderecken gerundet vortretend. Hinterwinkel rechteckig, Spitze abgerundet, Scheibe seitlich stark abwärts gebogen, mit einem grossen schwarz-erzfarbenen Flecke, ohne oder mit grünlichem oder bräunlichem Schimmer, stets vor der Mitte mit einem deutlichen, nach vorn gerichteten und einem zweiten dahinter stehenden, gerade zur Seite gerichteten, mehr zurücktretenden, weniger deutlich entwickelten Gabelaste. Die hellgelbe Färbung des Seitenrandes erweitert sich nach der Basis desselben und zieht sich sowohl am Spitzen- als Basalrande einwärts, von ersterem das mittlere Drittel, von letzterem nur die Mitte in Schildchenbreite frei lassend und zuletzt nur noch

als sehr schmaler Saum erkennbar. Ein isolirter, heller Punkt vor der Gabelung, wie er bei *L. maculiceps* Regel ist, gehört hier zur Ausnahme. Punktirung weniger dicht, als auf dem Kopfe, tief, ungleichmässig vertheilt, nach den Seiten dichter, nahe den Vorderecken mit feineren Punkten, nahe und parallel dem Hinterrande mit einer nicht ganz regelmässigen Reihe feinerer Punkte. Selten zeigt sich am vorderen Halsschildrande eine feine Zwischenpunktirung, ähnlich wie auf dem Kopfe. Die Rückseite der Halsschildseiten ist spiegelglatt.

Schildchen ein spitzwinkelig-gleichschenkliges Dreieck bildend, eben, von der Farbe des Kopfes, zerstreut punktirt, ohne Zwischen-Skulptur.

Decken hinter den Schultern noch ein wenig erweitert, von ihrer Mitte an nach hinten verengt, an der äussersten Spitze etwas klaffend, Spitze abgerundet. Grundfarbe gelb, mit helleren Rändern. Jede Decke vor der Mitte zwischen dem 5. und 9. Streifen mit einer dunklen Makel, die auch auf der Rückseite meist deutlich sichtbar bleibt, und gleich hinter der Mitte mit einem kleineren Flecken dicht an der Naht. Nicht selten zeigen sich noch ein dunkler Wisch am Seitenrande — wenn nämlich die, die innere Umschlagsfläche der Decken begleitende Hornhaut sehr intensiv schwarz gefärbt ist —, ein Schatten hinter dem Schildchen, oder dunklere Streifen und zwar hauptsächlich dort, wo einzelne grössere Punkte in den Interstitien vorkommen, d. i. im 2., 5., 6., 9., 10., 13., 14., 17. und 20. Raume. Fast alle Punkte stehen auf dunklem Grunde und sind mit einem ebenso gefärbten Ringe umgeben, der sich jedoch nur selten dem benachbarten bis zur Vereinigung nähert und deshalb die Helligkeit der Grundfläche auch wenig beeinträchtigt. Die abwechselnden Punktstreifen — den Nahtstreifen als ersten gerechnet — fast regelmässig etwas feiner und dichter punktirt als die übrigen mehr unregelmässigen. Nach dem Ende der Decken hin werden die Punkte sehr seicht. — Jeder Punkt der regelmässigeren Reihen trägt ein nach hinten gerichtetes, meist niederliegendes, äusserst feines Haar, welches bis zum nächsten Punkte reicht. Diese feine Haarbekleidung ist Ursache, dass selten die Oberfläche der Decken ganz rein ist und dass sie dem aufnehmenden Pinsel stark adhärirt. Die unregelmässigeren, unbehaarten Streifen sind zugleich auch ein wenig



kräftiger und weitläufiger punktirt, die Zwischenräume ihrer Punkte sind meist grösser als die Punkte selbst, während sie in den ersteren meist eben so gross sind als die Punkte. Die behaarten Streifen vereinigen sich vor der Spitze der Decken, weshalb hier alle Punkte Haare tragen. Der Umschlag der Decken aus 2 Theilen bestehend; der äussere glatt, hellgelb, am Aussenrande ohne Punktstreifen, aber oft mit dunklem Saume, der innere sehr fein punktirt, weisslich behaart und dunkler gefärbt, beide vorn von gleicher Breite und durch eine punktirte Naht von einander getrennt, zusammengekommen concav. An die innere Hälfte legt sich noch eine oft recht intensiv schwarz gefärbte, zuweilen auch bräunliche Hornschicht, welche in abwechselnden Erweiterungen und Verengungen um die Wurzel der Decke zieht und dann sich verliert. Sie ist durch eine Naht von dem Innenrande der innern Umschlagsfläche getrennt.

Brust äusserst dicht und fein runzelig punktirt und kurz, anliegend, grau behaart; nur die hintere Hälfte der Hinterbrust ein wenig glänzender, da hier die Runzeln fehlen. Vorderbrust hoch gewölbt, mit einem scharfen, an der Spitze etwas vortretenden, vor derselben etwas niedergebogenen Kiel. — Mittelbrust mit einem über das Niveau der Mittel Hüften vor diesen sich erhebenden, sehr spitzen, vorn steil, hinten schräg abfallenden Kiel, dessen äusserste Spitze ein wenig nach hinten überneigt und an ihrer Hinterseite mit längeren Haaren bebärtet ist. Der Kiel beginnt zwischen den Mittel Hüften und endigt dicht vor diesen. — Hinterbrust längs der Mitte stärker gewölbt, mit einem spiegelnden Längsflecke, der in einen feinen Kiel sich fortsetzt und zwischen den Hinter Hüften in 2 lineare fast parallele Gabeläste ausläuft. Die Wölbung ist schmaler als lang, öfters mit zarter Längsfurche versehen; ihre Seiten mit längeren, graugelben, nach hinten gerichteten Haaren.

Beine gewöhnlich gelb, Hüften schwarz oder schwarzbraun. Trochanteren der Vorderbeine dicht und fein punktirt und behaart, die der Mittel- und Hinterbeine nur an den freien Rändern mit einigen z. Th. stärkeren Punkten und längeren, gelblichen Haaren, sonst glatt. Ihre Länge nimmt nach den Hinterbeinen zu, ihre Färbung variirt: vordere Trochanteren stets schwarzbraun, mittlere gewöhnlich rothbraun, hintere gelbbraun; doch ist dieselbe bei dunklerer Schenkelfärbung auch dunkler. — Basalhälfte der

Vorderschenkel stets schwarz- oder dunkelbraun, dicht punktirt und fein behaart, der übrige Theil der Schenkel ist gelb und glänzend, ohne Punkte und Haare und von der matten Basalhälfte scharf geschieden. — Mittelschenkel gewöhnlich einfarbig gelb, doch auch mehr oder weniger gebräunt; selbst bei ganz hellen Stücken ist die Schenkelwurzel ein wenig dunkler; in der Nähe der Trochanterenspitze sehr dicht und kräftig punktirt und mit eben so vielen ganz kurzen, gelblichen Börstchen besetzt; der übrige Theil der Oberfläche sehr zerstreut, aber noch deutlich punktirt, Punkthaare äusserst kurz und fein. — Hinterschenkel gefärbt wie die vorigen. Die dicht und kräftig punktirte Stelle in der Nähe der Trochanterenspitze beschränkt sich nur auf den Rand; die übrige Punktirung noch zerstreuter und feiner als bei den Mittelschenkeln.

Sämmtliche Schienen gelb gefärbt, aussen schmaler als innen, verschieden bedornt und behaart, mit 2 längeren Hornhaken an ihrer Spitze, ohne Schwimmhaare. — Vorderschienen grade so lang als ihre Schenkel, nach vorn allmählich erweitert, mit 2 äussern, ungleich langen, nach unten convergirenden Kanten, die an der Spitze im Bogen sich vereinigen und hier die Basis der Tarsen decken. Diese Kanten mit einer Garnitur sehr kurzer, dicht gestellter Dörnchen, welche an den Seiten nach vorn, an der Spitze nach unten gerichtet, dort gerade, hier gebogen sind. Die äussere Kante ist die längere, die innere die kürzere. Da die erstere weiter vortritt, so deckt sie unter Umständen die andere. — Hinter beiden Kanten ungleich vertheilte, längere, abstehende Dornen, von denen 3 vor der Spitze der äusseren Kante nahe beisammen stehen und als kleines Bärtchen vortreten. Die innere Kante zählt nur wenige längere Dornen. Zwischen beiden Kanten befindet sich die schräg liegende, nach unten hin immer schmaler und seichter werdende Fläche zum Anlegen der Tarsen. — Die glatte, unbedornte Innenseite gewölbt, an ihrem Spitzenrande mit 2 gebogenen Hornhaken, von der Aussenseite durch eine Reihe länglicher, entfernt stehender, anliegende Haare tragender Punkte beiderseits abgegrenzt und ausserdem noch mit 2 Reihen winziger Härchen. — Mittelschienen so lang als ihre Schenkel, gerade, kaum nach der Spitze erweitert, im Allgemeinen den Vorderschienen ähnlich gebildet und bewehrt. Hornhaken und Dornen der Spitze sämmtlich gerade, nach aussen und vorn gerichtet. Die dichte

Dörnchen-Garnitur der Vorderschienen fehlt hier und ist durch eine Reihe ziemlich entfernter, fast anliegender Dörnchen ersetzt. Die Fläche zum Anlegen der Tarsen ist schmaler, als bei den Vorderschienen. — Hinterschienen in gleicher Weise gebildet. Die Dörnchen weiter auseinandertretend. Eine Anlegefläche für die Tarsen nicht vorhanden. Von den vorderen Schienen noch dadurch verschieden, dass sie deutlich gebogen und länger sind, als ihre Schenkel.

Füsse gegenüber den Hornhaken unter dem Spitzenrande eingefügt, so lang als ihre Schenkel. Glied 1 stets sehr klein, stützend, 2 so lang als  $3 + 4$ ,  $5 = 1 + 2$ . Glied 2—4 oben gewölbt, unten eben, verschieden beborstet. — Vordertarsen breiter und kürzer als die übrigen, vom 2.—4. kürzer und schmaler werdend. Gestalt der Glieder geschlechtlich verschieden. Klauen gleichmässig am Innen- und Aussenrande gebogen, an der Basis stumpf gezähnt, dazwischen mit 2 dem unteren Spitzenrande des Klauengliedes aus einem kleinen, gliedartigen Anhängsel gemeinschaftlich entspringenden, den Klauen an Länge gleichkommenden Haftborsten. Oberseite mit Schwimmhaaren. — Mittelfüsse schlank, an Stärke allmählig abnehmend. Ihre Glieder vom 2.—4. kaum nach dem Grunde hin verengt, alle unterseits mit sehr kurzen Börstchen: Glied 1 mit 2 hintereinander stehenden, Glied 2—4 unten mit 2reihig gestellten, anliegenden, nach der Basis des Gliedes convergirenden und an der Spitze mit 2 längeren und 2 kürzeren, dicht hinter einander stehenden Börstchen. Die längsten Börstchen der Spitze des 2. Gliedes reichen bis zur Mitte des 3., die des 3. bis über die Mitte des 4. und die des 4. kaum bis zum 1. Viertel des Klauengliedes. Klauen, Haftborsten und Schwimmhaare wie bei den Vordertarsen. — Hinterfüsse so wie die Mittelfüsse gebildet und bewehrt, nur schlanker und die Börstchen an der Unterseite des 3. und 4. Gliedes schwerer wahrnehmbar, die längsten der Spitze des 3. Gliedes etwa  $\frac{1}{4}$  der Länge des 4. erreichend, die übrigen Borsten der andern Spitzen höchstens zu  $\frac{1}{4}$  der Länge des nächsten gehend. Alle nicht geschlechtlich ausgezeichneten 2., 3. und 4. Tarsenglieder unterseits mit einem seichten, dreieckigen Eindruck, dessen Basis an der Spitze der Tarsen liegt und dessen Seitenränder mit den oben angedeuteten Börstchen bewimpert sind.

Hinterleib schwarz, selten braun, dreieckig, im Bogen nach hinten verengt. Rücken desselben matt glänzend, Segment 1—4 gleichmässig äusserst dicht und fein punktirt, mit wenigen zerstreuten gröberen Punkten, nur Segment 5 dicht mit eben solchen, gröberen Punkten besät und gleichmässig dicht lederartig gewirkt, daher matt. Bauch stark glänzend, am Grunde kaum breiter als lang, tief unter der Brust liegend, stets von den Decken ganz umschlossen, etwas gekrümmt. Segmente, excl. 5, seitlich deutlich geschwungen, mit breit gewölbter Mitte. Alle Segmente aber verschieden punktirt und quer-gerunzelt. Fast alle Punkte wie von hinten eingestochen, daher von vorn besehen höckerig oder körnig erscheinend. Alle Punkte mit der Basis eines gelb-grauen, niederliegenden, nach hinten gerichteten Haares. Haare auf Segment 5 sehr kurz. Seitenrand mit feinen, abstehenden Haaren gleichmässig bewimpert. Segment 1—3 in der Mitte gleich breit, 4 =  $1\frac{1}{2}$  Mal so breit als 3, 5 nach den Geschlechtern verschieden. Die ersten 4 Segmente sind an den Seiten breiter als in der Mitte. Der Hinterrand von Segment 1 und 2 erhaben, durch eine scharfe Kante von der Oberfläche getrennt. — Segment 1 in der Mitte nur mit einzelnen zerstreuten, stärkeren Punkten und Ringeln; Seitenflügel ebendasselbst mit einer länglichen Gruppe dicht gestellter, feinerer Punkte, die weder den Spitzen- noch Seitenrand erreichen. Hinterwinkel deutlich. — Segment 2 in seiner Basalhälfte, doch der Mitte näher, mässig dicht und kräftig punktirt und gerunzelt. Die Punkte (nicht die Runzeln) setzen sich auf die Seitenflügel fort, einige am Basal-, die Mehrzahl am Spitzenrande, erreichen jedoch den Seitenrand nicht. Hinterwinkel deutlich. — Segment 3 in seiner Spitzenrandhälfte mässig dicht und kräftig runzelig punktirt. Einige Punkte setzen sich auf dem Seitenflügel am Basal- und Spitzenrande fort und verschwinden vor dem Seitenrande. Hinterwinkel deutlich. — Segment 4 fast ganz runzelig punktirt, nur eine schmale an dem Seitenflügeln breitere Basalzone frei bleibend. Punkte nach dem Spitzenrande hin dichter gestellt. An den Seitenflügeln vor dem Basalrande auch mit einigen Punkten, die von denen des Spitzenrandes durch die glatte Mitte getrennt sind. Interstitien noch äusserst fein und wenig dicht längsrunzelig. Hinterwinkel fehlend, Hinterrand mit dem Seitenrande verrundet, seitlich, ihm parallel, eine Einschnürung. — Segment 5 gleich-

mässig, fein, dicht und tief punktirt, quer gerunzelt und matt glänzend. Hinterrand gleichmässig gerundet.

Männchen nur wenig kleiner als das Weibchen. Glied 2 der Vordertarsen aus stielförmigem Grunde stark nach der Spitze zu erweitert und hier die Basis des 3. Gliedes umhüllend, unten im Spitzenrande ausgerandet, den Basaltheil des 3. Gliedes weiter bloss legend; doch ohne Haftapparate. — Glied 3 länglich viereckig, etwas dunkler, nach aussen mehr als nach innen erweitert, oben glatt, gewölbt, unten dicht quergestreift, flach. Jedenfalls sind diese Querstreifen als Haftorgane aufzufassen. — Glied 4 halb so lang und breit als 3, ausserhalb der Mitte des Spitzenrandes von 3 eingefügt, seine innere Seite nach dem Grunde mehr eingezogen als die äussere. — Bauchsegment 5 in der Mitte eben so breit, aber nur am Grunde halb so lang als ebendasselbst das 4. Im Spitzenviertel nicht quer gerunzelt, glatt, glänzend. — Länge  $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$  mm. Breite  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$  mm.

Weibchen mit schwach verkehrt-kegelförmigen Tarsengliedern, die unten mit den gewöhnlichen Börstchen besetzt sind. Die längsten Borsten der Spitze des 2. Gliedes erreichen  $\frac{1}{3}$  der Länge des 3., die des 3. fast die Hälfte des 4. und die des 4. gehen wenig über die Basis des Klauengliedes hinaus. — Letztes Bauchsegment nur  $\frac{1}{4}$  so lang und breit als das 4., von der Mitte ab bis zur Spitze ohne Querrunzeln. Segment 4 in der Mitte seines Spitzenrandes flach ausgebuchtet. Länge  $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$  mm. Breite  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$  mm.

Bei Liegnitz weniger häufig als *maculiceps* mihi.

## 2. *Laccobius maculiceps* n. sp.

*L. nigriceps* var. *maculiceps* Rottb.

Obovatus, valde convexus, niger, supra pallide testaceus, capite linea lateralis ante oculos pallida, thoracis disco scutelloque nigro-aeneis, sutura viride micante; capite inter puncta dense subtilissime obsolete-punctulato; mento dense fortiterque punctato; maculis prothoracis evidentiter divergente-bifurcatis; elytrorum striis irregulariter punctatis, terminis acute rotundatis, postice obsolete-punctatis, fere interstitiis omnibus singulis punctis majoribus.

♂: Tarsis anticis articulo secundo et tertio dilatato, quarto in basi contracto. — Segmento ventrali quinto in basi dimidia parte

breviore quarto, in latitudine aequali, usque ad mediam partem punctato tenuiter transverso-ruguloso, postice punctato, nitido.

♀: Tarsis anticis simplicibus, linearibus; segmento ventrali quinto in basi quarta parte brevior quarto et dimidia parte angustiore, punctato, nitido; segmento quarto in medio postice late sinuato.

Long.  $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$  mm. Lat.  $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$  mm.

In aquis stagnantibus et fluentibus.

---

Eiförmig, in der Mitte am breitesten, breiter als nigriceps und etwas grösser, auch meist heller.

Kopf zwischen den grösseren Punkten gleichmässig dicht, seicht (nie so tief, wie bei d. V.) und äusserst fein punktirt. Die Wangen hellgelb durchscheinend, diese Färbung nach den Augen hin an Breite ein wenig zunehmend, nach der Innenseite hin durch Braun in Schwarz übergehend. Nur bei Exemplaren mit braun-erzfarbenem Colorit erscheint die Wangenfärbung entsprechend dunkler. Aussenrand der Wangen eine stärkere Curve bildend als bei nigriceps, bei welchem die Krümmung der graden Linie näher steht. Der Kopfteil vor den Augen ist darum auch etwas kürzer, als bei dieser Art. — Kiefertaster schlanker: Glied 1 reichlich 3 Mal so lang, als an der Spitze breit, Glied 3 so breit als 1 und ebenso lang, schärfer zugespitzt, die abgestutzte Fläche daher kleiner, als bei nigriceps. — Lippentasterglied 2 so lang als 1, fast in der Mitte am breitesten, nach der abgestutzten Spitze mehr als nach dem Grunde verengt. — Kinn querquadratisch, das quadratische Mittelfeld eben, am Vorderrande in der Mitte und seitlich ein wenig niedergedrückt, in einer Höhe mit der Vorderseite der Kehle liegend, daher gegen diese nicht zurücktretend, überall gleichmässig dicht und grob punktirt. Die Interstitien der Punkte Kanten — nicht wie bei d. V. Flächen — bildend. Bei wohl erhaltenen Exemplaren trägt jeder Punkt des Kinnes ein gelbliches, ziemlich langes Börstchen und der Mund zahlreiche solche von der halben Länge des Kinnes. — Der Vorderrand der blanken Kehlplatte verläuft fast in gerader Richtung und erscheint fast gar nicht geschwungen. Die beiden tiefen Längsgrübchen des Unterkopfes sind am Grunde glatt (bei nigriceps matt).

Das Halsschild an der Basis 2 Mal (dort  $1\frac{1}{2}$  Mal) so breit als vorn, seitlich flacher ausgebreitet. Der dunkle Fleck seiner

Scheibe gabelt sich seitlich deutlich; der vordere Ast richtet sich nach vorn und aussen und geht dem Vorderrande parallel, der hintere mehr seitwärts. Letzterer ist stets vorhanden und im Allgemeinen kräftiger entwickelt, als der andere. Nur bei braunerzfarbenen Stücken heben sich die Aeste nicht von der Umgebung ab. — Vor der Basis der Gabelung in der Regel ein isolirter heller Punkt.

Decken an den Seiten gerundeter als bei dem Vorigen, in ihrem hinteren Theile tief, nicht seicht punktirt, mit denselben haarigen Punktstreifen, doch ohne dass sich dieselben durch dichter und regelmässiger stehende Punkte auszeichneten. Punktzwischenräume meist grösser als die Punkte selbst. Nur der erste Punktstreifen neben der Naht zeigt entschieden feinere Punkte. — Der Nahtsaum (bei Sonnenschein) stets grün; bei *nigriceps* meist feiner, oft fehlend. — Bei geschlossenen Decken klafft die Spitze kaum, daher sie hier fast ununterbrochen gerundet erscheinen. — Schultern etwas vorgezogen. — Die äussere Umschlagshälfte vorn breiter, als die innere, beide gegen einander im stumpfen Winkel liegend.

Die beulig aufgetriebene Mitte der Hinterbrust nach den Seiten so weit wie nach vorn und hinten erweitert und mehr gelblich behaart. Gabeläste zwischen den Hinterhüften lanzettlich.

Punktirung der 4 hinteren Schenkeloberflächen äusserst fein und zerstreut, schwächer als bei *nigriceps*. Mittelschenkel neben der Trochanterenspitze nicht halb so dicht punktirt als bei *nigriceps*; an den Hinterschenkeln fallen an dieser Stelle die dichteren Randpunkte ganz fort.

Bauch am Grunde etwas breiter als lang, mit Ausschluss des 5. Segments entweder braun oder ganz schwarz. Die Punkte des letzten Segments tiefer als bei d. V.

Männchen mit Geschlechtsauszeichnungen wie *nigriceps*: Glied 2 und 3 der Vordertarsen erweitert und Segment 5 grösser, als beim ♀, doch hören bei ihm die feinen Querrunzeln schon in der Mitte auf, daher die ganze hintere Hälfte glänzend.

Weibchen mit einfachen, schlanken Vordertarsen, deren Glieder nach dem Grunde nur sehr wenig verengt erscheinen. Segment 5 höchstens  $\frac{1}{4}$  so lang und kaum halb so hoch als 4, nur punktirt und zwar am Spitzenrande dichter.

Länge  $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$  mm. Breite  $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$  mm.

Bei Liegnitz häufiger als der Vorige.

### 3. *Laccobius obscurus* n. sp.

*Laccobius nigriceps* var. *obscurus* Rottb.  
" " var. *atratus* Rottb.  
" " var. *rufescens* Rottb.

Ovatus, valde convexus, niger, supra plus minusve obscurus, capite thoracis disco scutelloque nigro-aeneis, maculis thoracis parallelo-bifurcatis, sutura fusca; capite inter puncta subtilissime obsolete punctulato; mento satis disperso-punctato, satis nitido; elytrorum striis fere regulariter et postice obsolete punctatis; segmento ventrali quinto satis profunde-punctato.

♂: Tarsis anticis articulis secundo et tertio dilatatis, quarto in basi contracto; segmento ventrali quinto in basi dimidio brevior quarto in latitudine aequali, quinto omnino punctatoque tenuiter transverso-ruguloso, debili.

♀: Tarsis anticis simplicibus, articulo secundo, tertio et quarto in basi contracto; segmento ventrali quinto in basi quarta parte brevior et dimidia parte angustior quarto, postice nitido; segmento quarto in medio postice late sinuato.

In aquis stagnantibus et fluentibus montanis.

Var. *laevis*. Elytrorum striis subtiliter, alternis adhuc subtiliter punctatis.

Dem *Laccobius nigriceps* zunächst verwandt, von derselben Form, kleiner, oben meist dunkler, die hellere Färbung gesättigter.

Kopf ganz schwarzerzfarben, an den Wangen nicht braun durchscheinend, hinten  $1\frac{1}{2}$  Mal so breit als vorn; Aussenrand der Wangen schwach bogig. Punktirung überall tief, am Vorderrande feiner, am Scheitel stärker und etwas runzelig. Zwischenpunktirung viel seichter als bei *nigriceps*, noch seichter als bei *maculiceps*, gegen die Scheitelspitze, auf der gewölbten Mitte des Vorderrandes, oft auch an den Wangen verschwindend. — Oberlippe ohne Zwischensculptur. — Glied 1 und 2 der Kiefertaster nach dem Grunde etwas mehr verengt als bei *nigriceps*. — Kinn querviereckig; das quadratische Mittelfeld eben, wenig zur Seite, nicht nach hinten geneigt, die Ränder scharf begrenzt, überall gleichmässig zerstreut und ziemlich seicht punktirt, dazwischen äusserst fein, nicht dicht, nach dem Grunde hin weniger gerunzelt, daher hier glänzender.



Halsschild hinten reichlich  $1\frac{1}{3}$  Mal so breit als vorn, seitwärts der Augen weniger vortretend, als bei *nigriceps* und quer etwas stärker gewölbt. — Der schwarzerzfarbene, bei auffallendem Sonnenlichte gewöhnlich grün schimmernde Mittelfleck, seitlich mit 2 parallelen, nach vorn gerichteten Fortsätzen, der eine in, der andere vor der Mitte, beide in ziemlich gleicher Entfernung vom Halsschildrande und näher diesem, als bei beiden vorigen Arten endigend. Die Verlängerung des Gelb reicht am Vorderrande bis zur Hälfte der Augen, am Hinterrande kaum bis zur Hälfte einer Decke.

Decken in der Mitte am breitesten, nach hinten stärker abfallend, als bei den Vorigen. Nahtwinkel gerundet-spitz, Spitzen wenig klaffend. — Mit Ausschluss der hell gelbroth gefärbten Seiten- und Spitzenränder meist dunkel gefärbt, zuweilen nur mit dunklen Streifen, die bald isolirt stehen, bald da und dort sich vereinigen und dann dunkle Flecken bilden. Die gewöhnlichen Makeln bei hellerer Umgebung stets vorhanden. — Naht schwarzbraun gesäumt. Die behaarten Punktstreifen, der 1., 3., 5. etc. sind dicht punktirt und regelmässig, die Zwischenräume der Punkte kaum grösser, als die Punkte selbst; die nicht-behaarten sind mit Ausschluss der beiden ersten und derer an den Schultern, welche vorn in unregelmässig gestellte Punkte aufgelöst sind, so regelmässig und stark wie die vorhergehenden, nur ihre Zwischenräume grösser. Auch die einzelnen, kaum grösseren Punkte in Raum 5, 6, 10, 11, 15, 16, 17 und 20 sind behaart, wie bei den Vorigen. Punkte der Decken gegen die Spitze hin seichter werdend. — Aeussere Hälfte des Umschlags vorn breiter, als die innere und am dunkel gesäumten Aussenrande mit einer Reihe sehr feiner, seichter Pünktchen, innen aber von der dunkleren und weisslich behaarten, im stumpfen Winkel zur ersten liegenden inneren Hälfte durch eine entfernt punktirte Naht getrennt. Zwei Ex. aus Korsika zeigen eine viel feinere Punktirung der Decken, doch so, dass die ungradzahligen, behaarten Streifen etwas deutlicher und dichter punktirt sind. Da eine weitere Untersuchung mehr Material erfordern würde, als mir derzeit zu Gebot steht, so empfiehlt es sich, diese Form bei sonstiger Uebereinstimmung der Oberseite einstweilen als Varietät *laevis* zu *obscurus* zu ziehen.

Brust mit Ausschluss der fein gefurchten glatten Stelle auf

der breiten Wölbung der Hinterbrust äusserst dicht runzlig punktirt und sehr kurz und gelbbraun behaart, daher ganz matt.

Beine meist gesättigt gelbroth, Schenkel oft gebräunt. Trochanteren der Vorderbeine braunröthlich, die der Mittel- und Hinterbeine eher dunkler, als heller. Aussenfläche der Mittel- und Hinterschenkel fein, aber deutlich und zerstreut punktirt. Die dichter punktirte Stelle des Aussenrandes der Mittel- und Hinterschenkel neben der Trochanterenspitze fehlt gänzlich; dagegen ist der Theil der Hinterschenkel neben der Trochanterenbasis gedrängter punktirt und meist auch etwas dunkler gefärbt.

Schienen, namentlich der Mittelbeine, im Allgemeinen kräftiger, als bei den Vorigen, die Hinterschienen gebogen. Bei den schlanken Tarsen der Mittelbeine erreichen die Spitzenborsten von Glied 2 etwa  $\frac{1}{3}$  der Länge des 3. Gliedes, die des 3. etwa die Hälfte des 4.; die des 4. gehen nicht viel über die Basis des Klauengliedes hinauf. Bei den eben so gebildeten Hintertarsen reichen die Spitzenborsten des 3. Gliedes reichlich bis auf  $\frac{1}{3}$  der Länge des vierten. Die Vordertarsen den Geschlechtern nach verschieden. Die Sohlen der geschlechtlich nicht ausgezeichneten Tarsen ausserordentlich fein, schwer wahrnehmbar behaart.

Hinterleib  $1\frac{1}{2}$  Mal so breit als hoch, schwarz. Sein Rücken äusserst dicht und fein punktirt, nur Segment 4 an den Seiten fast, 5 an der Basis und den Seiten ganz glatt. Behaarung äusserst dicht, fein, niederliegend, braungelb, während die des Bauches grau ist. Dieser am Rande abstehend, dicht und fein grau bewimpert und feiner punktirt und gerunzelt als bei *nigriceps*, übrigens die Punkte nach demselben Plane vertheilt.

Männchen. Glied 2 und 3 der Vordertarsen erweitert, wie bei *nigriceps*. Segment 5 halb so lang und eben so breit als 4, ziemlich fein und tief, gleichmässig dicht punktirt, mit feinen aber deutlichen, von Punkt zu Punkt gehenden Querrunzeln, ganz matt.

Weibchen mit einfachen Vordertarsen, deren 2., 3. und 4. Glied nach der Spitze etwas stärker erweitert ist, als bei den vorigen Arten. Die Spitzenborsten des 2. Gliedes erreichen fast die Hälfte der Länge des 3. Gliedes, die des 3. reichlich die Hälfte des 4., die des 4. sind sehr kurz. Segment 5 knapp  $\frac{1}{4}$  so lang und halb so breit als 4, ebenso punktirt wie beim ♂ und nur am äussersten Ende ohne Querrunzeln, deshalb hier glänzender.

♂ und ♀ (wenig an Grösse verschieden.

Diese Art kommt in Schlesien nicht selten in den Beskiden, dem Altvater- und Schneegebirge, vielleicht auch im übrigen Theile der Sudeten vor und steigt bis in die Vorberge hinab (Freiburg). Aus der Ebene ist mir kein Fundort bekannt. — Rottenberg hatte ihn ausserdem aus Saxoniam, Palatia, Thuringia, Vindobona, Hispania, Sicilia und Graecia.

#### 4. *Laccobius biguttatus* n. sp.

Breviter ovatus, niger, supra pallide testaceus, capite linea lateralis ante oculos pallida, thoracis disco scutelloque nigro-aeneis et viride-micantibus; thoracis maculis semi-lunulatus, sutura fusca; capite aequaliter punctato, fronte inter puncta obsoletissime punctulata; mento fere glabro et disperso-punctulato; elytris fere regulariter denseque punctato-striatis, parum majoribus punctis.

♂: Tarsis anticis articulo secundo et tertio dilatatis, quarto fere quadrato; segmento ventrali quinto in basi dimidio brevior et in latitudine aequali quarto, quinto late-conica, antice dense subtiliterque punctata et tenuiter transverso-rugulosa, postice disperso-punctata et nitida.

Long.  $2\frac{1}{4}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{4}$  mm.

♀: Articulis tarsis anticis simplicibus, in basi contractis; segmento ventrali quinto in basi quarta parte brevior et dimidia parte angustior quarto, late rotundato, nitido.

Long.  $2\frac{1}{2}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{2}$  mm.

In aquis arenariis. Raro.

Liegnitz, Breslau, Berlin.

---

Kurz eiförmig, schwarz, der grössere Theil der Beine und Decken, der breite Seitenrand des Halsschildes, Wangen und Taster weisslich-gelb. Die dunklen Stellen der Oberfläche, namentlich im Sonnenschein, deutlich grün schimmernd.

Am leichtesten mit minutus und bipunctatus zu verwechseln; mit dem ersteren in Gestalt und Grösse, mit dem letzteren in Form und Färbung, in der Punktirung der Decken mit Beiden übereinstimmend. Von *L. viridiceps* unterscheidet ihn die Grösse

und Form, sowie die Punktirung der Decken. Auf andere Unterschiede wird die Beschreibung hinweisen.

Kopf kaum  $1\frac{1}{2}$  so breit als lang, fast gleichmässig, dicht und stark (stärker als bei *minutus*) punktirt. — Zwischen-Sculptur fehlt (bei *minutus* und *bipunctatus* stets über den ganzen Kopf verbreitet, bei dem ersteren seicht, bei dem letzteren tief), oder ist nur auf der Stirn vorhanden und dann unter gewöhnlicher Vergrösserung schwer wahrnehmbar. — Grenze zwischen Stirn und Scheitel nur sehr selten durch eine unsculptirte Linie angedeutet (bei *L. minutus* in der Regel vorhanden). — Die innere Grenze der hellen Färbung der Wangen gradlinig vom Mundwinkel zum inneren Augenrande gehend. Ein schmaler Saum vor diesem bleibt schwarz und ist vom Kopf durch eine feine Kante getrennt. — Oberlippe vorn in der Mitte sehr wenig ausgebuchtet, wie der Kopf punktirt und ohne Zwischen-Sculptur (bei *L. minutus* mit Spuren davon), nur geneigt (bei *L. bipunctatus* umgebogen, ihr Vorderrand scheinbar den Vorderrand des Kinnes bildend, der Kopf vorn bei dieser Art deshalb viel breiter erscheinend als bei den Verwandten). — Kinn querquadratisch, sein quadratisches Mittelfeld seitlich und namentlich vorn in der Mitte deutlich niedergebogen, weder stark noch dicht punktirt, schwach quer-gerunzelt, etwas glänzend (bei *minutus* zerstreut und fein punktirt, glänzend; bei *bipunctatus* dicht, mässig stark punktirt, fast matt). Die nach den Augen abfallenden Seitentheile des Kinnes nicht dicht, aber auf der dem Kinne zunächst gelegenen Fläche kräftig punktirt. Der spiegelglatte, schmale und nur an beiden Seiten etwas verbreiterte Vorderrandsaum der Kehle (wie bei *minutus* und *bipunctatus*) wenig geschwungen.

Der Raum zwischen diesem Saum und der Einschnürung der Kehle kräftig und allmählich dichter punktirt. Darauf folgt eine äusserst feine und dichte Punktirung mit 2 unpunktirten, durch einen breiten Zwischenraum getrennten Längsgrübchen, die sich nach hinten als schmale, glatte, divergirende Furchen fortsetzen. Glied 1 und 2 der Kiefer- und Glied 1 der Lippentaster nach dem Grunde stärker verengt, als bei *nigriceps*. — Keule der Fühler seltener dunkler. —

Halsschild hinten reichlich  $1\frac{1}{2}$  Mal so breit als vorn, vorn noch ein Mal so breit, als in der Mitte hoch. Mittelfleck desselben

wie bei *viridiceps*, halbmondförmig, mit der convexen Seite nach hinten gekehrt, beim Schildchen und in dessen Breite den Hinterrand (bei *minutus* schon in der Hälfte der Decken), in doppelt dieser Breite den Vorderrand berührend. Der vordere Seitenast richtet sich schräg nach vorn, der hintere, gewöhnlich undeutliche oder ganz fehlende, zur Seite. Vor der Gabelbasis kein isolirter, heller Punkt (bei *L. bipunctatus* stets vorhanden, desgl. 2 Aeste). Zwischen den grösseren Punkten am Vordertheile des Thorax nicht selten mit feiner, sehr seichter Punktirung, doch ist stets der weitaus grösste Theil des Thorax dazwischen spiegelblank und eigentliche Uebergänge zu den nächst verwandten Arten mit feinchagriniertem Halsschild nicht vorhanden.

Schildchen ohne Zwischen-Sculptur.

Decken an der Wurzel, am Aussen- und Spitzenrande hellgelb. Im letzten Drittel zwischen dem 3. und 9. Punktstreifen mit einem entschieden ausgesprochenen, helleren, länglich-runden Flecke mit farblosen Punkten. Vorderrand und Seitenränder desselben mit einem tieferen Schatten eingerahmt; hinterer Theil der Makel in die Grundfarbe der Decken allmählich übergehend. — Bei keiner andern Art erreicht dieser Fleck dieselbe Grösse und Intensität. — Unter gewöhnlicher Loupe erscheinen die Decken regelmässig und stark punktirt, unter schärferer Vergrösserung nur die ungradzahligen (von dem Streifen an der Naht an gerechnet) regelmässig, ihre Punktzwischenräume schmaler, als die Punkte mit ihrer dunklen Umgebung breit, ihre Haare reichen von Punkt zu Punkt und sind auf der Scheibe oft abgerieben, meist aber an den Seiten und der Spitze erkennbar. — Die ersten 3 Punktstreifen am Grunde unregelmässig; die 3 äusseren dichter beisammen stehend, daher Seiten- und Spitzenrand sehr reichlich punktirt. Die Punkte der Spitze seicht (bei *minutus* tief und scharf begrenzt, aber fein) und ohne scharfe Ränder, durch flache, breite Runzeln von einander getrennt. Einzelne grössere, behaarte Punkte sehr wenige vorhanden, aber wo vorhanden, da in den bei *nigriceps* angeführten Interstitien. — Fast alle Punkte auf schwarzem Grunde und mit schwarzem Saume, durch deren Berührung zuweilen dunkle Linien sich bilden, was namentlich bei Männchen oft vorkommt, wodurch diese dann dunkler werden. — Die beiden dunklen Makeln vor der Mitte sind namentlich auf der Kehrseite der Decken scharf ausgeprägt. Hinter der

Mitte eine gemeinschaftliche Nahtmakel und ein Fleck neben der Seitenrandmitte stets vorhanden. -- Die breitere, hellere Hälfte des Decken-Umschlages am Aussenrande dunkel gesäumt und mit einer Reihe äusserst zarter, entfernt stehender Pünktchen; innere von der äusseren durch eine entfernt-punktirte, seichte Naht getrennt, dunkler, weisslich behaart, äusserst zart und nur ziemlich dicht punktirt. (Bei *L. bipunctatus* ist der Umschlag breiter, bei *L. minutus* schmaler.)

Brust äusserst dicht punktirt und kurz behaart, schwarz, matt. Der Kiel der hochgewölbten Vorderbrust in der Mitte am höchsten, im Bogen nach vorn gehend und in der Vorderrandmitte als kleine Spitze vortretend. -- Mittelbrust wie bei *nigriceps* gekielt, die scharfe Spitze rückwärts mit gelben Härchen behärtet; Kiel vorn auf der Fläche der Vorderbrust verschwindend, in der Vorderrandmitte als Spitze wieder vortretend. -- Hinterbrust wie bei *obscurus*. Die glatte, mehr ovale Stelle mit zarter Längsfurche, Kiel und Gabelspitze. Aeste den Letzteren fast parallel, linear, schwarzbraun.

Beine. Hüften schwarzbraun. Trochanteren der Vorderbeine rothbraun, der Mittel- und Hinterbeine mehr gelbbraun. Wurzel der Vorderschenkel dicht punktirt, behaart, matt und in eben derselben beschränkten Ausdehnung dunkel gefärbt, als die übrigen. Aussenfläche der Vorderschenkel fast unpunktirt, dagegen die der Mittel- und Hinterschenkel deutlich, zerstreut, gegen die Basis hin ein wenig dichter punktirt. Mittelschienenrand in der Nähe der Trochanterenspitze nur mit einer Reihe grösserer, etwas unregelmässig stehender Punkte, ebendasselbst die Hinterschenkel ohne auszeichnende Punktirung. -- Sämmtliche Schienen von der Farbe der Schenkelspitzen, nach der Spitze hin sehr wenig erweitert, ebenso bewehrt wie *nigriceps*. Klauen gleichmässig gekrümmt (bei *L. bipunctatus* am Grunde allein stark gekrümmt, aussen grade, innen zwei Mal seicht gebuchtet). Haftborsten noch nicht aufgefunden, trotz untersuchten reichlichen Materials.

Hinterleib an der Basis  $1\frac{1}{3}$  Mal so breit, als in der Mitte hoch, schwarz, glänzend, runzlig punktirt und greis behaart. Segment 1 beiderseits seiner Mitte mit einer einfachen Reihe weniger Punkte, doch ohne Runzeln, sonst wie *maculiceps* punktirt. (Bei

L. bipunctatus sind alle Segmente, das 1. ausgenommen, ganz dicht runzlig punktirt.)

Männchen stets etwas kleiner und gewöhnlich dunkler als das Weibchen. Glied 2 nach dem Grunde weniger verengt, als bei den Vorhergehenden,  $1\frac{1}{4}$  Mal so lang, als an der Spitze breit (bei den vorhergehenden Arten etwa doppelt so lang), Vorderrand der Unterseite weniger ausgerandet, als bei nigriceps. Glied 3 mit Haftorganen, wie bei d. V., — nach aussen mehr erweitert, als nach innen. Glied 4 gegen die Basis wenig verengt, fast quadratisch. — Segment 5 halb so breit und eben so hoch als 4, breit-conisch, mit abgerundeter Spitze (bei minutus ebenso geformt, bei bipunctatus breit gerundet). Punkte tief, fein, dicht. Das letzte Segmentdrittel zerstreut punktirt und zwischen diesen Punkten glatt, sonst zart quer-gerunzelt.

Länge  $2\frac{1}{4}$  mm. Breite  $1\frac{1}{4}$  mm.

Weibchen grösser und heller als das ♂. Vordertarsen einfach; Börstchen vor der Spitze des 2., 3. und 4. Gliedes bis fast auf ein Drittel des folgenden Gliedes reichend. Segment 5 ein Viertel so breit und halb so hoch als 4, gelbbraun, Spitzenrand im stumpfen Bogen gerundet und nur längs desselben fein funktirt, sonst glatt, von der Platte des 5. Segments etwas überragt.

Länge  $2\frac{1}{2}$  mm. Breite  $1\frac{1}{2}$  mm.

In stehenden Gewässern mit Sandgrund. Selten. Liegnitz. Breslau. Berlin.



# Ueber schlesische *Anaspis*- und *Silaria*-Arten

von

J. Gerhardt.

1. Für Verbindung von *Anaspis lateralis* Fabr. mit *frontalis* Lin. spricht die völlige Uebereinstimmung beider Formen in Grösse, Behaarung, Sculptur, Form und Geschlechtskennzeichen. Verschieden sind sie nur in den Typen: *lateralis* hat gelbe Thoraxseiten, *frontalis* ist einfarbig schwarz. Zwischen Beiden giebt es nachweisbare Uebergänge. Redtenbacher trennt sie noch, vermuthet aber ihre Zusammengehörigkeit. — Letzner spricht sich für dieselbe schon vor 20 Jahren aus (s. Jahresbericht d. schles. Ges. 1857 p. 120); ebenso Mulsant (*Histoire Naturelle de Coleopteres. Longipedes* 1856 p. 95). Dagegen ist Thomsons *lateralis* (Col. Scand. Tom. VI. pag. 302) eine kleinere, nordische Art mit ganz anderen männlichen Sexualauszeichnungen und nach dem Autor mit *lateralis* Gyll. identisch. — Ein Irrthum wäre es, annehmen zu wollen, dass unsere heimathliche *lateralis* ein bestimmtes Geschlecht repräsentire; ich besitze davon ♂ und ♀.

2. Anders verhält es sich mit der *frontalis* var. *atra* Fabr. Sie ist gute Art und identisch mit *A. rufilabris* Gyll. Redtenbacher irrt, wenn er ausser *atra* Fabr. als var. von *frontalis* noch eine *rufilabris* Gyll. annimmt und ist dadurch die Ursache geworden, dass viele Coleopterologen eine weiter unten erwähnte *Silaria* für *rufilabris* nahmen. Auch Mulsant citirt unter *rufilabris* Gyll. als synonym die *atra* Fabr. (*Coleopter. de France. Longip.* pag. 92).

Zur Begründung der Behauptung möge nachfolgende Zusammenstellung dienen, in welcher ich der Kürze halber *frontalis* mit a, *rufilabris* (= *atra* Fabr.) mit b bezeichne.



- a. Vorderbeine ausgefärbter Stücke gelbroth, Aussenränder der Schenkel und Schienen dunkel; Mittelbeine braun, Hinterbeine fast schwarz; Kniee kaum heller. Selten die Mittelbeine ganz gelbroth.
- b. Ausgefärbte Stücke mit schwarzen Beinen, Kniee etwas heller, unausgefärbte mit rostbraunen oder selbst rostgelben Beinen, die hinteren jedoch dunkler.
- a. Die reichliche Vorderhälfte des Kopfes, die 4 ersten Fühlerglieder und die Taster gelbroth.
- b. Mund, Oberlippe und Vorderrand der Stirn düster gelbbraun. Die ersten 4 Glieder der Taster braungelb.
- a. Decken deutlich, und Thorax schwach\*) quer-gestreift. Kopf nur fein punktirt. Die Interstitien der Streifen schmaler als bei rufilabris.
- b. Decken deutlich, Thorax etwas schwächer und der Kopf — von der Seite besehen — schwach querstreifig.
- a. Letztes Tasterglied beilförmig, der Innenwinkel rechteckig.
- b. Letztes Tasterglied beilförmig, der Innenwinkel sehr stumpf.
- a. Fühlerglied 2 so lang und kaum breiter als 1, 3 reichlich  $\frac{1}{2}$  länger als 4 und 5, 6 und 7 länger als an der Spitze breit, 8—10 kaum länger als breit, 11 wie bei rufilabris.
- b. Fühlerglied 2 so lang und etwas dicker als 1, Glied 3 kaum  $\frac{1}{2}$  länger als 4, 4, 5 und 6 länger als an der Spitze breit, 7—10 kaum länger als breit, fast kugelig, 11 eiförmig, um die Hälfte länger als 10.
- a. Pubescenz dünner und dunkler braun als bei b.
- a. Männchen. Segment 3 in der Mitte seines Hinterrandes mit einer kleinen Ausrandung und mit 2 bis in die Nähe des Anus reichenden, nach hinten sich verschmälernden, divergirenden, mit ziemlich langen Haaren besetzten und am Endezungenartig einwärts gekrümmten Anhängseln. Der von ihnen bedeckte Raum des 4. und 5. Segments glatt, unbehaart. Segment 5 mit einem bis zum ersten Drittel reichenden Ausschnitte, der beiderseits von einer Leiste begleitet

---

\*) Wenn Thomson in Tom. VI. pag. 300 seiner Fauna sagt: „prothorace etc. haud strigoso“, so spricht dies für eine Untersuchung unter gewöhnlicher Loupe, denn bei schärferer Vergrößerung ist die Strichelung deutlich, wenn auch fein.

wird, die sich bis zur Mitte des Segments fortsetzt, wodurch dieses als mit einer nach hinten breiter werdenden Furche versehen erscheint.

- b. Mitte des Hinterrandes von Segment 3 mit 2 linearen, graden, behaarten, etwas divergirenden, dunkelbraunen, bis hinter die Hälfte des 5. Segments reichenden Anhängseln. Die bedeckten Stellen des 4. und 5. Segments punktirt. Segment 5 mit einer tiefen, scheinbar die Länge ganz durchsetzenden Furche; in Wirklichkeit reicht die Furche jedoch nur bis etwa zur Mitte der Segmentlänge, von da ab ist es ein schmaler Ausschnitt mit parallelen Rändern.

3. Ebenso wie bei *A. frontalis* L. ist die von Thomson als fehlend angegebene Querstreifung des Halsschildes bei *monilicornis* Muls. zu deuten; auch hier sieht man dieselbe unter schärferer Vergrösserung. Ich fing von dieser Art das erste schlesische Pärchen im Mai v. J. bei Liegnitz in den Blüten von *Fragaria colina*. Das Männchen — Thomson unbekannt, Mulsant beschreibt es — ist leicht kenntlich an den mangelnden Anhängseln des 3. Bauchsegments und an einer das ganze 5. Segment durchsetzenden Furche. Sie hat bei den Geschlechtsmerkmalen der *flava* die Sculptur der *frontalis* und die Färbung der *rufilabris* und ist sicher auch noch weiter verbreitet.

4. Ebenso ist *Anaspis arctica* Zetterst. schlesisch. Aeusserst ähnlich bei flüchtiger Betrachtung der *A. flava* und wohl auch grösseren Stücken der *A. thoracica*, ist sie doch im Männchen leicht erkennbar, da dessen 3. und 4. Bauchsegmente je 2 Anhängsel besitzen, die ein ovales Grübchen einschliessen. Ausserdem sind auch die Fühler nicht perlschnurförmig, wie bei *flava*, noch fast fadenförmig, wie bei *thoracica*, sondern die Glieder werden nach dem Ende hin nach und nach deutlich grösser.

5. Auch *Silaria brunnipes* ist schlesisch, sogar häufig, besonders in Blüten von *Galium*-Arten. Es ist dies die (s. o.!) mit *Anaspis rufilabris* so lange verwechselte Art, aber eben eine *Silaria*, mithin der Umschlag der Decken schon in der Gegend des Hinterrandes der Hinterbrust sich zu einer scharfen Kante vereinigend. -- Ihr länglicher, mehr paralleler Körper, die deutliche Querstreifung ihrer ganzen Oberfläche, die schwarze Färbung des Körpers, von der nur die braunen Beine mit ihren etwas helleren

Vorderbeinen, die braune Oberlippe, die ebenso gefärbten 3—5 ersten Fühlerglieder und die gelbrothen, an der Spitze oft ange dunkelten Taster ausgenommen sind, sowie besonders die Kenn zeichen des ♂ machen diese Art unverkennbar. Das ♂ hat dach förmig gewölbte Bauchsegmente, das 4. und 5. ist gekielt, letzteres ausserdem auch noch bis zu einem Drittel seiner Länge einge schnitten. Anhängsel fehlen.

6. Es kämen sonach in Schlesien vor 10 Anaspideen: *Anaspis monilicornis* Muls., *rufilabris* Gyll., *frontalis* Linn., *ruficollis* Fabr., *thoracica* Linn., *flava* Linn., *arctica* Zett. — *Silaria brunnipes* Rey, *phalerata* Germ. und eine neue Art, die ich in der deutschen entomol. Zeitschrift Jahrg. 20 S. 381 unter dem Namen *Silaria palpalis* beschrieben habe.



## **Omalium affine n. sp.**

von

**J. Gerhardt.**

Longe ovatum, nigrum, nitidum, punctatum; elytris abdomineque inter puncta tenuiter sed perspicue reticulatis, elytris tenuissime longitudinaliter rugosis; pedibus, palpisque maxillaribus dilute rufo-brunneis; antennis piceo-nigris, articulo ultimo diluto.

Long. 3,2 mm.

Dem *O. florale* am ähnlichsten, von derselben Grösse, Gestalt und Färbung, aber die Decken etwas kürzer und ihre Punktzwischenräume sehr deutlich lederartig gewirkt.

Kopf an den Seiten bis zum Vorderrande der Augen parallel, quer, von da nach vorn plötzlich dreieckig verengt, hinten am Scheitel stumpf zugerundet, so breit als der Vorderrand des Halsschildes und so lang als dieses, kräftig punktirt, durch glatte Stellen unterbrochen. — Oberlippe tief 2-lappig. Der tiefer gelegene Vorderrand der Stirn in der Mitte gerade abgeschnitten, beiderseits tief ausgeschnitten, so dass ihre äusseren Enden bei den Fühlerwurzeln 2 spitz vorragende dreieckige Zähne bilden. Stirn zwischen den Fühlern quer, gewölbt, nicht scharf erhaben, allmählich in den Scheitel übergehend. Vor und hinter der Querwölbung deutlich punktirt, die Wölbung selbst glatt. Der Wölbung parallel und unweit derselben 4 seichte Grübchen, von denen die innern am deutlichsten. — Fühler schwarzbraun, einfarbig, kaum bis zum Hinterrande des Halsschildes reichend, die ersten 4 Glieder noch länger als breit, vom 5.—10. allmählich breiter, die letzten schon deutlich transversal, Glied 11 eiförmig, doppelt so lang als 10. — Kiefertaster braunroth, Glied 2 das kleinste,

3, das längste, sehr fein zugespitzt. — Unterlippe parallel-trapezoidisch, durch eine stärker vortretende Kante von der Unterseite getrennt.

Halsschild etwas breiter als lang, vorn beiderseits seicht gebuchtet und hinten fast gerade abgestutzt, Vorderwinkel abgerundet, Hinterwinkel fast rechteckig, Seiten zart geleistet, Hinterrand zart gelb ciliirt; Oberseite ohne alle Eindrücke, gleichmässig sanft gewölbt, deutlich und dicht punktirt und die Zwischenräume (wie beim Kopfe) glatt, ohne Chagrinirung.

Schildchen dreieckig, zerstreut punktirt, ohne Zwischen-Sculptur.

Decken kürzer als bei *O. florale*, reichlich doppelt so lang als das Halsschild und ein wenig breiter als dieses, ausgezeichnet durch ihr deutliches Lederwerk zwischen den ziemlich deutlichen und dichten Pünktchen. Die Punkte stehen namentlich in der Nähe der Naht etwas gereiht, aber nicht in Streifen, ihre Zwischenräume ganz flach. Aussenwinkel der Decken abgerundet, Nahtwinkel rechteckig.

Hinterleib grau, ziemlich dicht und kurz anliegend behaart, fein reticulirt und feiner als die Decken punktirt. Vorletztes Segment am Hinterrande weiss gesäumt.

Unterseite und Beine kurz, gelblich, nicht dicht behaart. Unterkopf und Brust stark, Hinterleib schwach punktirt. — Ein Stück dieser Art fing ich Mitte November 1875 an einem Lattenzaune eines Hauses hieselbst.



# Zur Unterscheidung der Arten aus der Gruppe des *Haliplus ruficollis* de Geer

von

J. Gerhardt in Liegnitz.

Die Unterscheidung der Arten dieser Gruppe ohne durchgehenden Quereindruck am Grunde des Halsschildes ist nicht leicht, weil ihre Variabilität, namentlich in Färbung, Zeichnung und Punktirung eine ziemlich bedeutende ist. Gewöhnlich sind diese Abweichungen ohne andere als individuelle Bedeutung. So giebt es z. B. unter den rothgelben Arten auch blässere Stücke bei gleicher Zeichnung und Punktirung; es erscheinen die Punkte des Halsschildes nur bei ganz ausgefärbten Individuen in deutlicher Stärke; es verblassen die dunklen Linien und Flecke oder treten markirter vor; es erscheinen stärkere Basalpunkte in den Deckenstreifen; ja man sieht bei schiefer Ansicht grosse Punkte und helle Querrunzeln da, wo bei vertikaler nur kleine, resp. keine zu sehen sind. Alle diese Unterschiede bieten aber einzeln keinen begründeten Anhalt zur Bildung eben so vieler Arten. Ich würde es deshalb kaum gewagt haben, den *Haliplus Heydeni* Wehncke von *H. ruficollis* specifisch zu trennen, namentlich nicht auf Grund der oft zum Th. fehlenden, stärkeren Punkte an der Basis der Decken und des Grössenverhältnisses zu *rufic.*, wenn nicht noch Eigentümlichkeiten in der Sculptur des Kopfes und Halsschildes und ein weiter unten näher bezeichnetes Merkmal dies ermöglichten.

Es giebt jedoch bei den in Rede stehenden Arten auch Abweichungen, die, an sich zwar unbedeutend, doch durch constante Verbindung mit andern Unterschieden die Artbegründung erleichtern. Wer z. B. zahlreiche Stücke von *fluviatilis* von verschiedenen

Fundorten untersucht, wird leicht kleinere und grössere und solche mit unterbrochenen dunklen Deckenlinien von solchen mit wenig oder gar nicht unterbrochenen herausfinden. Schon der Umstand, dass die letztgenannte Eigenthümlichkeit stets auch den grösseren Stücken zukommt, erweckt Zweifel, ob man es hier mit einer blossen Varietät zu thun hat oder nicht. Volle Klarheit gewährt erst die Untersuchung der Weibchen. Ich fand schon im v. J., dass die Decken der Weibchen von *H. cinereus* neben den deutlichen Streifenpunkten noch eine äusserst feine Punktirung haben und vermuthete dasselbe auch bei noch andern Arten. In der That fand sie sich auf der hinteren Deckenhälfte von *H. ruficollis* und *fluviatilis*, d. h. den kleineren, blassen Stücken mit unterbrochenen dunklen Linien und einer rostgelben, braunlinigen, fleckenfreien, lappländischen Art, die ich weiter unten als *borealis* n. sp. beschreibe, nicht aber bei *Heydeni*, *fulvicollis* und den grösseren, weniger blassen Stücken von *fluviatilis* mit fast ununterbrochenen schwarzen Deckenlinien (s. *immaculatus* n. sp.). Da die feine Punktirung ausnahmsloses Attribut der Weibchen ist, so lassen sich unter Mitbenutzung der übrigen Eigenthümlichkeiten die Arten nun viel sicherer und leichter bestimmen. Noch bemerke ich hiezu, dass die erwähnte Sculptur am besten bei schiefer Ansicht und nur unter Benutzung einer äusserst scharfen Loupe, am besten mittelst eines Objectiv-Systems von einem guten Mikroskop und bei sehr günstiger Beleuchtung zu sehen ist.

Ein anderes, nicht minder brauchbares Unterscheidungsmerkmal bietet noch das Prosternum. Dieses ist bei vier Arten — *H. ruficollis*, *Heydeni*, *borealis* und *immaculatus* — vor den Vorderhüften stets rinnenförmig vertieft, bei zweien — *H. fluviatilis* und *fulvicollis* — flach.

Andere Unterschiede in der Punktirung der Unterseite, Zuspitzung der Decken, in der Bildung der Fühler, Palpen und Tarsen etc. sind wegen ihrer Geringfügigkeit schwer zu verwerthen.

Für die leichtere Bestimmung der Arten liesse sich folgendes Schema benutzen:

- 1) Hintere Hälfte der Decken bei den Weibchen mit einer aussergewöhnlich feinen und ziemlich dichten Punktirung 2. Ohne diese 3.
- 2) Kurzeiförmig, stumpf zugespitzt. Decken je mit meist 4 aus

zusammengeflossenen dunklen Linien gebildeten Makeln, davon die äussere hintere Seitenmakel stets deutlich und auf hellerem Grunde stehend. Käfer rothgelb. Prosternum rinnenförmig. *H. ruficollis* de Geer.

Ohne Makeln solcher Art, nur mit dunklen unterbrochenen Linien, die gewöhnlich vor und hinter der Mitte eine schief ein- und rückwärts gerichtete Binde bilden. Käfer blassgelb. Die Linien braunschwarz. Prosternum eben.

*H. fluviatilis* Ksw.

Ohne Makeln und Schiefbinden. Käfer röthlich-gelb. Linien bräunlich, wenig von der Grundfarbe sich abhebend. Prosternum rinnenförmig. *H. borealis* mihi.

- 3) Kurzeiförmig, von allen Arten am meisten nach hinten verengt. Hintere Seitenmakel meist deutlich und auf hellerem Grunde stehend, wie bei *ruficollis*. Basalpunkte der Deckenstreifen meist grösser, oft grubenförmig. Käfer ein wenig kleiner als *ruficollis*. Rothgelb. Prosternum rinnenförmig.

*H. Heydeni* Wehncke.

Länglich eiförmig. Decken mit Makeln wie *variegatus*. Prosternum eben. Dunkel rothgelb. *H. fulvicollis* Er.

Oval. Decken mit fast ununterbrochenen schwarzen Linien, ohne ausgebildete Makeln. Prosternum rinnenförmig vertieft. Hellbräunlich-gelb. *H. immaculatus* mihi.

Erweiterte Diagnosen:

### 1. *Haliphus ruficollis* de Geer.

Breviter subovatus, ferrugineus, nitidus, capite in vertice, thorace antice infuscatis; prosterno canaliculato, thorace vage punctato, ad basin utrinque impresso, elytris striato-punctatis, fuscolineatis maculatisque, interstitiis raro-punctatis (secundo, quarto, sexto 7—9 punctis).

Long.  $2\frac{1}{2}$ —3 mm. Lat.  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  mm.

♂. Elytris glabris.

♀. Elytris in postica dimidia parte subtilissime punctulatis. In aquis stagnantibus.



## 2. *Haliplus Heydeni* Wehncke.

Breviter subovatus, ferrugineus, nitidus, capite in vertice, thorace antice infuscatis; prosterno canaliculato; thorace vage punctato, ad basin utrinque dilucide impresso; elytris valde striato-punctatis, fusco-lineatis maculatisque; elytris posticis attenuatis, interstitiis sparsim punctulatis (secundo, quarto, sexto 3—5 punctis).

Long.  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  mm.

♂ et ♀ elytris glabris.

In aquis stagnantibus, praecipue lutosi.

## 3. *Haliplus fluviatilis* Ksw. (ex parte).

Subovatus, pallide testaceus, capite in vertice, thorace antice et in apicem satis crebre punctulatis; prosterno plano; elytris striato-punctatis, interrupte fusco-lineatis, interstitiis raro punctatis (secundo, quarto, sexto 7—9 punctis).

Long.  $2\frac{1}{2}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{4}$  mm.

♂. Elytris glabris.

♀. Elytris in postica dimidia parte subtilissime punctulatis.

In aquis fluentibus et stagnantibus.

## 4. *Haliplus fulvicollis* Er.

Ovatus, rufo-ferrugineus, capite in vertice, thorace antice infuscatis; prosterno plano; capite crebre thoraceque vage punctulatis, ad basin utrinque lineola impressa, elytris striato-punctatis, maculatis, maculis cum sutura connexis.

Long.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  mm.

In aquis stagnantibus uliginosis.



## Zwei neue Haliplus-Arten

von

J. Gerhardt in Liegnitz.

---

### 1. *Haliplus immaculatus* n. sp.

Ovalis, pallide testaceus, capite ferrugineo, vertice et apice thoracis fusco, thorace antico et postico sat crebre, in medio sparsim punctulato, ad basin utrinque dilucide impresso; prosternum canaliculato; elytris striato-punctatis, nigro-lineatis, fere immaculatis, interstitiis sparsim punctulatis (secundo, quarto, sexto 7—9 punctis).

Long. 3 mm. Lat.  $1\frac{1}{2}$  mm.

Silesia (Liegnitz) in aquis stagnantibus praecipue inter confervis muscisque.

Oval, vor der Mitte kaum breiter, als hinter derselben. Kopf rothgelb, Wurzel der Schenkel, Prosternum und zuweilen das Abdomen braungelb, Augen schwarz, Oberlippe braungelb, Spitze des Scheitels und Halsschildes gebräunt, letzteres blass-röthlichgelb, Grundfarbe der Decken nur wenig blasser, als die des Halsschildes, überall mit schwarzen, unverkürzten, seichten Punktstreifen, welche nach aussen in Punktreihen übergehen, deren Punkte schwarz gesäumt erscheinen. Nur den Punkten der letzten oder vorletzten Reihe fehlt die dunkle Umgebung, während sie zunächst noch schwarz bleiben, zuletzt aber den hellen Grundton der Intervalle annehmen. An zwei Stellen — vor und hinter der Mitte der Decken, etwa in der Mitte zwischen da und dem Aussenrande — zeigen die dunklen Punktstreifen eine fleckenähnliche Annäherung, doch ohne zusammenzuziessen. Nur in sehr seltenen Fällen bildet sich eine deutliche hintere Seitenmakel, wie bei *ruficollis* auf hellerem Grunde stehend, aus.

Kopf ziemlich dicht, wie bei *ruficollis*, punktirt. Oberlippe, Stirn kurz vor der Einfügung der Fühler, und die obere Mitte des Scheitels mehr oder weniger glatt.

Halsschild am Vorder-, Seiten- und Hinterrande ziemlich dicht, von vorn nach hinten allmählich etwas stärker, in der Mitte sparsam punktirt, mit einer feinen vorn und hinten abgekürzten vertieften Mittellinie, daneben mit unpunktirten grösseren Stellen.

Bei ausgefärbten Stücken tritt die Punktirung deutlicher hervor. Beiderseits des Halsschildgrundes mit einem aussen deutlichen, nach innen sich allmählich verflachenden, fast halbkreisförmigen Eindrucke. Die äussere scharfe Kante desselben ein wenig nach innen gebogen, etwa  $\frac{1}{5}$  so lang als das Halsschild hoch (bei *Heydeni*  $\frac{1}{3}$  so lang).

Decken in der Mitte mit fast parallelen Seitenrändern, allmählich zugespitzt. Innerer Nahtwinkel zugespitzt und etwas emporgehoben, äusserer stumpf gerundet. Naht an der Spitze mit Spur eines Nahtstreifens. Spitzenrand ziemlich dicht und fein zerstreut punktirt.

Prosternum der Länge nach rinnenförmig vertieft, nicht dicht, aber grob punktirt. — Mesosternum mit einer grob punktirten Grube zwischen den Hüften und einer Querreihe deutlicher Punkte vor seinem hinteren Rande. Letztes Abdominalsegment am Spitzenrande dicht, nach rückwärts sparsamer und seichter punktirt, zuletzt glatt. (Bei *fluviatilis* und *rufic.* reicht diese Punktirung fast bis an das vorletzte Segment heran und ist viel dichter, namentlich nach den Seiten hin).

Vorletztes Segment mit einer Querreihe stärkerer, gegen die Mitte zuweilen verschwindender Punkte.

♂. Die ersten 3 Glieder der Vorder- und Mitteltarsen wie bei allen übrigen Haliplen etwas erweitert und unten filzig behaart.

♀ mit nicht erweiterten Tarsengliedern. Interstitien der Punktstreifen auf den Decken ausser den zerstreuten grösseren Punkten auch bei scharfer Vergrösserung ohne feinere und dichtere Punktirung.

Länge 3 mm. Breite  $1\frac{1}{2}$  mm. Grössen-Differenzen unbedeutend.

In Schlesien (bei Liegnitz) in Lehmtümpeln, Sandgruben und ähnlichen Orten nicht sehr selten zwischen Conferven und Moos.

## 2. *Haliplus borealis* n. sp.

Subovatus, ferrugineus, capite rufo-ferrugineo, vertice nigro, thorace satis crebre et in medio sparsim punctulato, ad basin utrinque fere semicirculariter impresso; prosterno canaliculato; elytris striato-punctatis, brunneo-lineatis, immaculatis, interstitiis sparsim et subtilius punctulatis (secundo, quarto, sexto bipunctatis). Long.  $2\frac{3}{4}$  mm. Lat.  $1\frac{1}{2}$  mm.

♂. Elytris glabris.

♀. Elytrorum postica dimidia parte externa subtilissime punctulata. Habitat in Lapponia.

Oval, hinter den Schultern kaum breiter, als hinter der Mitte; rothgelb, Halsschild kaum heller, als der Kopf, Decken nur wenig blasser als das Halsschild, Scheitel — bei vorgestrecktem Kopfe — schwarz, nach vorn allmählich ins Rothgelbe übergehend, Punktstreifen der Decken braun, vorn, hinten und seitlich in Punktreihen übergehend, deren einzelne Punkte von Braun breit umgeben sind und daher wenig von den eben so breiten Streifen abstechen.

Kopfschild dicht und etwas dichter punktirt, als die vordere Stirn, diese kurz vor der Fühlerbasis unpunktirt.

Halsschild vorn und hinten beiderseits nur ziemlich dicht, in der Mitte und an den Seiten sparsam punktirt, beiderseits der Mitte glatt, in der Mitte mit der Spur einer feinen, vertieften Längsline, am Grunde beiderseits mit einer halbkreisförmigen Verflachung, deren äussere Seite tiefer eingedrückt und darum von einer scharfen Kante des Halsschildes begrenzt ist, welche etwa die Länge hat, wie bei immaculatus. Die andern Seiten des Ein-drucks werden durch Wölbungen des Thorax begrenzt.

Die stumpf zugespitzten Decken mit starken Punkten in den Streifen. Streifen 1—4 am vorderen Ende mehr oder weniger stark vertieft. Punkte in der vorn unregelmässigen Nahtreihe doppelt so fein, als in den Streifen. Zwischenraum 2, 4 und 6 mit 2 oder 3, 3 mit 8 oder 9, 5 mit 5, 6 und 7 mit 4 oder 5 eben solchen Punkten. Ausserdem mit zerstreuten noch viel feineren Pünktchen.

Prosternum gerinnt und grob punktirt. Letztes Hinterleibssegment nur an den Seitenrändern dichter punktirt, wie die vorige Art. Das vorletzte Segment mit einer Querreihe von wenigen Punkten.

♂ mit erweiterten Tarsengliedern an den Vorder- und Mittelfüssen.

♀. Die hintere, äussere Hälfte der Decken äusserst fein und dicht punktirt.

Länge reichlich  $2\frac{3}{4}$  mm. Breite  $1\frac{1}{2}$  mm.

Von Berliner entomologischen Freunden unter der Patria-Angabe „Lapponia“ erhalten. Die Beschreibung ist nach 2 ♂ und 2 ♀ entworfen.

Durch die Punktirung der halben hinteren Deckenhälfte des Weibchens zwischen ruficollis und fluviatilis einerseits und Heydeni, immaculatus und fulvicollis andererseits gestellt, in der allgemeinen Körperform und den fehlenden Makeln zu immaculatus, der Färbung und Grösse nach zu ruficollis gehörend, unterscheidet sich diese Art hauptsächlich durch das hinten beiderseits halbkreisförmig verflachte Halsschild, sowie durch das Vorhandensein einer zweiten, noch viel feineren zerstreuten Punktirung, durch die geringe Zahl der Punkte im 2., 4. und 6. Zwischenraume der Deckenstreifen und die hellbraune Farbe der letzteren, die von der Grundfarbe nur wenig absticht.



# Ueber einige wenig bekannte oder neue Falter der deutschen Fauna

von

Dr. M. F. Wocke.

---

## **Caradrina Gilva Donzel. HS. fg. 410,411.**

Diese in Deutschland wenig bekannte Eule hat beim ersten Anblick kaum das Aussehen einer Caradrina, eher das einer Agrotis aus der Verwandtschaft der Decora, und Dr. Staudinger fragt im Catalog auch „num hujus generis?“ Es ist aber doch eine sichere Caradrine zufolge des Mangels von Dornborsten der Vorderschienen. Ich habe ein gutes ♀ am 26. Juli 1869 gefangen bei Trafoi nahe am Wirthshaus unter einem Steine; später hat auch Staudinger etwas höher an der Jochstrasse ein ♀ gefunden. Die Art ist bei Herrich-Schaeffer kenntlich abgebildet, und ich bemerke nur die Unterschiede der Bilder von meinem Exemplar. Die beiden Querlinien der Vorderflügel treten bei diesem nicht so scharf hervor, als in der Abbildung und sind nicht wie hier, die erste vorn, die zweite hinten auffallend lichter begrenzt; im Verlauf stimmen sie ganz mit dem Bilde. Von einer helleren hinteren Querlinie nahe vor dem Hinterrand, die bei HS. sehr deutlich ist, sehe ich bei meinem Stück kaum eine Spur. Die Fühler sind bräunlich, gegen die Wurzel lichter, die ersten Glieder weisslich. Der Thorax hat genau die Farbe der Vorderflügel, die Schulterdecken werden an ihrem Vorderrande etwas lichter, der Scheitel erscheint weisslich, die Palpen innen weisslich, aussen dunkelbraun, die Unterseite des Thorax weisslich behaart. Die Beine sind wie der Hinterleib wenig heller als die Vorderflügel, die Vorder- und

Mittelfüsse bräunlich. Die Unterseite der Vorderflügel ist gelbgrau, ziemlich ebenso wie die Oberseite, der Vorderrand dunkler bis zu der Stelle, an welcher oben die zweite Querlinie beginnt; diese ist nur durch einen schwärzlichen dicken Vorderrandstrich angedeutet, hinter welchem ein weisslicher Fleck liegt. Das Innenranddrittel von der Wurzel bis zum Innenwinkel zeigt weissliche Beschuppung. Die weisslichen Hinterflügel sind unten am Vorderrand braungrau angefliegen, auf dem Querast liegt hier ein grauer Fleck, von dem oben nur eine schwache Spur wahrzunehmen ist.

### ***Tinea Columbariella* n. sp.**

Alis ant. nitidis griseis, puncto disci post medium fusco obsoleto; poster. cinereis flavescenti-nitentibus; capillis ochraceo-fuscescentibus.

var. a. puncto alarum ant. discoidali nullo. Exp. al. 8—15 mm.

Aeusserst nahe der gemeinen Pellionella und von deren dunkleren Abänderungen ohne Punkte vor der Mitte der Vorderflügel nur durch die reinere Grundfarbe und die hinten etwas verbreiterten Vorderflügel zu unterscheiden. Die Grösse ist fast noch mehr wechselnd als bei Pellionella, im Allgemeinen aber wie bei dieser; die grössten Exemplare sind nur Weibchen. Die Vorderflügel sind etwas breiter als bei Pellionella und bei  $\frac{2}{3}$  am breitesten, an der Spitze abgerundet, während sie bei Pellionella etwas länger zugespitzt erscheinen. Die Färbung ist reiner grau, viel weniger mit Gelb gemischt. Die Wurzel der Vorderflügel ist am Vorderrand gar nicht, oder kaum merklich dunkler angelaufen, die bräunliche Bestäubung derselben ist sehr schwach und fein, gleichmässig. Auf dem Querast erscheint bei etwa der Hälfte meiner Exemplare (über 30) ein undeutlicher, dunkler, rundlicher Fleck, der nicht scharf begrenzt sich wenig bemerklich macht, bei den übrigen fehlt er vollständig. Ausser diesem Punkt sind keine Zeichnungen vorhanden. Die Hinterrandfranzen haben die Farbe der Fläche und werden gegen ihr Ende nur wenig heller. Die Hinterflügel sind verhältnissmässig etwas breiter als bei Pellionella, daher ihr Saum etwas mehr geschwungen, bei den grösseren Exemplaren dunkler, bei den kleineren lichter aschgrau, mit sehr schwacher gelblicher Beimischung, die nur an der Wurzel der

helleren, bräunlich grauen Franzen deutlicher vortritt, jedoch nie so stark, wie bei Pellionella und am Vorderrand ganz fehlt. Die Unterseite aller Flügel zeigt ein gleichmässiges liches schwach gelbliches Grau, ohne jede Zeichnung oder dunklere Bestäubung, aber mit stärkerem Glanz als die Oberseite, die Vorderflügel sind nur wenig dunkler als die hinteren und führen bei den grösseren Stücken einen ziemlich starken violetten Schimmer, der an der Mitte des Vorderrandes am stärksten ist, ein bedeutend schwächerer violetter Schimmer, der nur bei schräger Haltung sichtbar wird, ist auch oft am Vorderrand der Hinterflügel zu bemerken. Die Fühler gleichen ganz denen der Pellionella, die Kopfhaare sind ockerbraun, im Allgemeinen dunkler als bei der gemeinen Art, bei den kleineren Stücken heller rostfarben, oft mit Grau gemischt. Labialpalpen von gleicher Färbung, das Endglied oft etwas mehr grau, Maxillarpalpen etwas lichter gelbbraun. Thorax von der Farbe der Vorderflügel oder etwas bräunlicher, Hinterleib grau-bräunlich, unten sowie alle Beine glänzend gelbbraun, Afterbusch gleichfarbig, schwach. Die Raupen sammelte Herr W. Martini in Sömmerda in Thüringen zahlreich auf einem Taubenboden, wo sie im Taubenmist lebten, von dem sie natürlich nur die eingeschlossenen Federn verzehrten. Die Falter erschienen vom Frühjahr bis weit in den Sommer höchst unregelmässig, wie auch stets grosse und kleine Säcke sich vorfanden, so dass wohl mindestens zwei jährliche, in einander übergehende Generationen anzunehmen sind. Der Sack wird etwa bis höchstens 8 mm. lang, ist weissgrau und aus ganz fein zernagten Federstückchen und vielleicht auch einigen Kalktheilchen aus dem Miste gebildet, er hat die Gestalt einer etwas zusammengedrückten Röhre, die in der Mitte am breitesten, gegen beide Enden etwas verengt ist, die Mundöffnung ist länglich eiförmig, mit aufgeworfenem Rande, ihre Richtung senkrecht auf der Achse des Sackes, das hintere Ende zweiklappig, gleichfalls mit etwas aufgeworfenen Rändern der halbkreisförmigen Klappen. Die hellbraune Puppe tritt beim Auskriechen bis ans Ende der Flügelscheiden aus dem Sacke hervor.

#### **Adela Fibulella F. var. Immaculata.**

Am Stelvio im südwestlichen Tirol sammelte ich um Mitte Juli 1876 einige Adelen in einer Höhe von 5—6000 Fuss, die ich



im Sonnenschein in der zwischen den einzeln stehenden Lärchen und Arven üppigen Vegetation köscherte, zugleich mit den später erwähnten Micropterygiden und die von den Fibullela der Ebene so sehr abweichen, dass man fast versucht sein könnte, eine neue Art daraus zu machen. Leider schenkte ich den Thieren zu wenig Aufmerksamkeit, und habe nicht mehr als zwei gute Paare mitgebracht. Diese kommen der von Zeller als var. d, Linnaea ent. 8. pag. 4 beschriebenen Form nahe, doch sind die Fühler in der Ausdehnung der weissen Farbe der Spitze veränderlich; während dieselbe bei 2 Stücken (1 ♂ und 1 ♀) nur  $\frac{1}{5}$  der Länge des Fühlers beträgt, nimmt sie bei dem anderen Paare reichlich  $\frac{1}{3}$  ein, woraus hervorgeht, dass auf dieses Merkmal kein Gewicht zu legen ist. Die Vorderflügel aller vier Stücke haben keine Spur von hellen Flecken, weder an der Wurzel, noch in der Mite, sondern sind bei drei Exemplaren einfarbig grünlich erzfarben ohne Purpur oder Kupferschimmer, das vierte Stück, ein sehr frisches ♂ ist mehr bräunlich erzfarben, bei ihm sind auch die Hinterflügel schwach dunkelviolettschimmernd, während den drei anderen Stücken dieser Schimmer mangelt und sie dafür an der ganzen Saumhälfte eine feine erzgrüne Bestäubung zeigen. Diese drei Exemplare kommen in ihrem Aussehen der sareptanischen A. Florella sehr nahe, unterscheiden sich aber durch den tiefschwarzen Kopf und die längeren Fühler leicht von derselben; hätte ich nur sie allein gefangen, so würde ich sie wohl für eigene Art gehalten haben, da aber das zuerst erwähnte ♂ durch seine Färbung einen Uebergang zur gewöhnlichen Fibullela bildet, so sehe ich sie auch nur als alpine Varietät an.

### **Coleophora Settarii n. sp.**

Alis ant. fuscescenti-griseis punctis nigris passim adpersis, costa latius nivea, lineis longitudinalibus angustis, antennis albis ad apicem vix fusco-annulatis, articulo basali subincrassato, palpis exalbidis, fasciculo articuli secundi tenui brevissimo. Exp. al. 11 mm.

Zwischen Directella und Gnaphalii zu stellen, von der ersteren durch Kleinheit und hellere Färbung leicht zu unterscheiden, von Gnaphalii verschieden durch schmalere lichter bräunliche Vorderflügel mit deutlicheren Längslinien und die nur an der Spitze geringelten Fühler.

Grösse etwas über *Gnaphalii*, aber schlanker gebaut. Die Vorderflügel licht bräunlichgrau mit zerstreuten schwarzen Schuppen, die sich bisweilen in der Flügelspitze am Vorderrande dichter anhäufen. Der Vorderrand gleichmässig breit weiss, welche Färbung auch die Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze zeigen. Faltenlinie fein, von der Wurzel bis zum Innenwinkel reichend, die Mittellinie beginnt etwas vor der Flügelmitte und reicht bis dicht an den Hinterrand, sie verläuft gerade, nur kurz vor ihrem Ende erscheint sie schwach gebogen; der Hinterrand ist in einer feinen Linie weiss, welche die Fortsetzung der Faltenlinie bildet; Schräglinien fehlen. Die Hinterrandfranzen sind licht bräunlichgrau, beim ♀ fast weisslich, an der Flügelspitze am hellsten. Hinterflügel hellgrau mit lichterem, bei dem ♀ gelblich schimmernden Franzen. Unterseite ziemlich dunkel grau, die Franzen licht gelblichgrau, der Vorderrand der Vorderflügel ist an der Wurzel sehr fein, gegen die Flügelspitze an Breite zunehmend weiss, bei dem ♂ etwas gelblich. Kopf bräunlichweiss, Fühler an der Wurzel beinfarben, dann reiner weiss, bei dem ♂ von der Mitte oder kurz vor derselben ab braungrau geringelt, oft aber auch nur an der äussersten Spitze, bei dem ♀ ist diese Ringelung sehr undeutlich, oft ganz fehlend, das Wurzelglied ist durch anliegende weissliche Schuppen mässig verdickt. Palpen weisslich, der Schuppenbusch des zweiten Gliedes sehr dünn,  $\frac{1}{3}$  so lang wie das Endglied, meist aber diesem so anliegend, dass er kaum bemerkt wird. Thorax weiss mit einzelnen braungelblichen Schuppen. Beine unrein weiss, die Schienen unten gebräunt. Hinterleib beim ♂ bräunlichgrau mit hell gelblichbraunem Afterende und gelblichen Haaren um dasselbe, beim ♀ lichter und weniger bräunlich, am Ende und auf der Unterseite weissgrau.

Der Sack ist 10 mm. lang, in der Mitte 1 mm. breit, cylindrisch, gerade, an beiden Enden mässig verdünnt, fein längsriefig, mit schwach vortretender Bauchkante, der Mund umgebogen und am Rande etwas erweitert und breit gerandet, die Oeffnung kreisrund, sehr schräg (2). Das hintere Ende ist häutig, allmählig verdünnt, weich, die Oeffnung dreiklappig. Die Farbe des Sackes ist hellbraun, das hintere Drittel nicht scharf begrenzt weisslich. Die Raupe lebt im Juli erwachsen an *Artemisia campestris*. Ich sammelte den Sack schon 1869 zugleich mit dem von *Solenella*

bei Meran an den nördlich der Stadt gelegenen Weinterrassen, ohne jedoch einen Falter zu erhalten, 1875 fand ich wieder eine Anzahl Säcke an derselben Stelle und erzog im August ein ♀, 1876 zog Dr. Settari aus Meran, nach welchem eifrigen Forscher ich die Art zu benennen mir erlaube, eine grössere Anzahl Falter, die ihm Ende Juli und Anfang August in Franzenshöhe am Stelvio auskamen.

### **Coleophora Fulvosquamella HS.**

Von dieser seltenen hochalpinen Art entdeckte ich zufällig die Raupe, als ich am 12. Juli vorigen Jahres am Stelvio nach Minen von *Nepticula Dryadella* suchte. Ich bemerkte an den alten Blättern der *Dryas octopetala* rundliche gelbe Flecken und auf der Unterseite in deren Mitte ein rundes Loch, das mir deutlich diese Flecke als vom Frass einer Coleophore herrührend zeigte. Es währte aber ziemlich lange, bis ich endlich den Sack fand, da die Raupe nur während des Fressens unter dem Fleck zu finden ist, sobald dies beendet, aber sich unter ein anderes Blatt oder gewöhnlicher an einen Blattstiel begiebt, von wo sie bei leichter Erschütterung sich auch noch oft fallen lässt und dann an dem gleich gefärbten Boden noch schwerer zu finden ist. So kam es, dass ich nur wenige Säcke fand, von welchen ich am 18. August ein schönes ♀ zog; die übrigen liefen noch lange umher und vertrockneten dann bis auf eine, die noch jetzt (19. März 77) lebend ist. Eine zweimalige Ueberwinterung erscheint daher wahrscheinlich. Diese Säcke nun sind im Verhältniss zum Schmetterling recht klein, nur 6 mm. lang, 1 mm. breit, nur schwach zusammengedrückt, fast cylindrisch, gerade, ziemlich überall gleich dick, mit schwachem Bauchkiel, hinten an dem zweiklappigen häutigen Ende etwas stärker zusammengedrückt, aber nur wenig schmaler, vorn vor der schrägen fast kreisrunden mit schmalen, scharfem Rande versehenen Mundöffnung (2) kaum verengt. Ihre Farbe ist ein bräunliches Weiss mit vier bis sechs von tiefschwarzen erdigen Körnchen gebildeten Längsstreifen, die vom Munde bis ans Ende reichen. Die Abweichung in ihrer Zahl kommt daher, dass bisweilen zwei solcher Streifen näher an einander gerückt und zu einem dann breiteren verschmolzen sind; nur am Bauche ist der Sack in grösserer Breite von Streifen frei.

### **Ornix Alpicola n. sp.**

Alis ant. nigro-fuscis niveo-adspersis, strigulis costae numerosis maculisque dorsi duabus albis vel niveis, puncto apicis atro, ciliorum lineis duabus fuscis non interruptis; capillis albis fusco-mixtis, palpis immaculatis albis. Exp. al.  $9\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$  mm.

Verwandt mit Polygrammella, Distinctella und Loganella; von den ersten beiden unterscheidet sich Alpicola durch die nicht unterbrochenen Franzenlinien der Vorderflügel, von Loganella durch die weisse Bestäubung derselben und die verschiedene Färbung der Kopfhaare. Geflogene Exemplare sehen auch der Scoticella recht ähnlich, frische jedoch unterscheiden sich leicht durch die dunklere Farbe der Vorderflügel und deren viel geringere lichte Bestäubung, sowie die reiner weisse Farbe derselben und der übrigen Zeichnungen.

Die Gestalt ist schlanker als bei Scoticella, der sie im Allgemeinen an Grösse gleicht, nur einzelne ♂ erreichen das Ausmass grösserer Torquillella. Die Vorderflügel zeigen einen mehr geschwungenen Vorderrand als alle anderen verwandten Arten, ihre Färbung gleicht ganz der von Polygrammella und ist bräunlichschwarz ohne jeden violetten Schimmer, die weisse Bestäubung ist sehr fein und zeigt sich meist nur an der Wurzel und in der Mittelzelle, doch scheint die Art darin etwas unbeständig und mein grösstes, ganz frisches ♂ führt nur an der Flügelwurzel sehr schwache Bestäubung, während im Mittelraume mit der Loupe nur einzelne weissliche Schuppen wahrzunehmen sind. Die Vorderrandstriche sind klein und meist kurz, erst von der Mitte des Vorderrandes ab deutlich schneeweiss, bei  $\frac{2}{3}$  der Flügellänge erscheint ein viereckiges schräg gestelltes Fleckchen, das oft mit dem benachbarten Vorderrandstrichel sich verbindet, die zwei letzten Haken sind am schärfsten und längsten, das äusserste bildet in der Regel einen Bogen um den runden tief schwarzen Punkt der Flügelspitze und setzt sich bis ans Ende der Hinterrandfranzen fort, wobei jedoch die zwei Franzenlinien in ihm vollkommen deutlich bleiben (natürlich nur bei nicht geflogenen Stücken). Am Innenrand befinden sich zwei weisse Fleckchen, die bisweilen zu Längsstreifen verlängert sind, das erste kurz vor der Mitte berührt selten den Innenrand selbst, das zweite etwas hinter der Mitte. Die Vorderrandfranzen nehmen an der benach-

barten Flügelfärbung Theil, die Hinter- und Innenrandfransen sind lichtgrau, an der Flügelspitze bisweilen weisslich, bei  $\frac{1}{3}$  des Hinterrandes mit dem schon erwähnten weissen, mehr oder weniger scharfen Strich oder Wisch. Die Hinterflügel rein aschgrau mit etwas lichterem Franzen. Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau; von den Vorderrandhäkchen der Oberseite scheinen die vier hintersten deutlich durch; die Franzen hellgrau mit einem undeutlichen dunkleren Längswisch in der Mitte des Hinterrandes und den Theilungslinien der Oberseite. Die Hinterflügel sind unten etwas lichter als oben, mit gleichfarbigen Franzen. Die Kopfhare weiss, im Gesicht ohne dunklere Beimischung, zu beiden Seiten des Hinterkopfes jedoch mehr oder weniger stark schwärzlichbraun gemischt, im Nacken wieder weiss. Palpen ungefleckt weiss. Fühler weisslich und lichtgrau dicht und fein geringelt. Thorax oben grau mit ziemlich starker weisser Bestäubung, unten etwas dunkler. Die Beine dunkelgrau, an der Innenseite lichter, die Füsse heller grau, die vorderen und mittleren an den Gelenken deutlich weisslich gefleckt, die Hinterfüsse ungefleckt. Hinterleib dunkelgrau mit braunen, von bräunlichen oder bleichgrauen Haaren umschlossenen Genitalien.

Ich fing diese Art in der zweiten Hälfte des Juli am Stelvio in ungefährer Höhe von 7000 bis 7500 Fuss an windstillen Abenden in geringer Zahl, theils in niedrigem Fluge, theils an Blüten von *Dryas octopetala* sitzend. An dem Fundort waren ausser dieser Pflanze von Sträuchern nur noch einige kriechende Weiden, *Rhododendron* und *Daphne striata* vorhanden.

### ***Nepticula Pyricola* n. sp.**

Alis ant. nitidissimis viridi-vel cupreo-aeneis, ciliis obscure cinereis; capillis rufo-ferrugineis, conchula flavida. Exp. al. 4—4 $\frac{1}{2}$  mm.

Am nächsten verwandt mit *Desperatella* Frey. und in manchen Exemplaren schwer von derselben zu unterscheiden. Die sehr lebhaft glänzenden Vorderflügel erscheinen zwar ebenso geglättet, aber doch etwas grobschuppiger als bei dieser Art; ihre Färbung ist ziemlicher Veränderlichkeit unterworfen, und zwar erscheinen die ♂♂ in der Regel am dunkelsten, erzgrün mit mehr oder weniger kupfriger Beimischung, die ♀♀ meist ganz kupfrig, aber

nie so hell wie *Desperatella*. Eine violette Beimischung oder Verdunkelung in der Flügelspitze ist nie zu bemerken, und durch diesen Mangel unterscheidet sich die Art leicht von der grösseren *Pyri* und den übrigen Verwandten mit violetter Flügelspitze. Die Franzen sind etwas dunkler und reiner grau als bei *Desperatella* und nehmen an ihrer Wurzel noch an dem Glanze der Vorderflügel Theil. Hinterflügel nebst Franzen gleichfalls dunkler grau als bei der verwandten Art. Die Kopfhaare sind lebhaft rostroth, selten etwas bräunlich, die Augendeckel gelblich, in der Regel dunkler als bei *Desperatella*, die Geissel schwärzlich. Nackenschöpfe schwarz. Thorax wie die Vorderflügel. Hinterleib dunkelbraungrau. Beine dunkelgrau.

Die ganze Unterseite des Thieres erscheint glänzend dunkelgrau. Die Raupe lebt Ende September und Anfang October in den Blättern von *Pyrus communis*, und zwar fand ich sie nur an wild wachsenden, ganz niedrigen Sträuchern in trockenem, sandigem Kieferwalde unweit Obernigk bei Breslan, an welchen die Mehrzahl der vorhandenen Blätter mit einer oder mehreren Raupen besetzt war. Diese gleichen sehr der Raupe von *Minusculella* und haben eine nur etwas weniger lebhaft grüne Färbung und dunkelbraunen Kopf. Die unregelmässig geschlängelte Mine ist sehr lang und verläuft eine ziemliche Strecke als sehr feine, ganz mit Excrementen erfüllte Linie, dann eine kürzere Strecke verbreitert, mit mittlerem Kothstreifen bis zu dem ziemlich grossen lichten Fleck, aus dem die Raupe die Mine verlässt. Das Cocon hat nichts Auszeichnendes und gleicht vollkommen dem von *Desperatella*. Die Falter zogen sich besser als bei der verwandten Art, und ich erhielt von über 300 gesammelten Raupen etwa die Hälfte Schmetterlinge.

### ***Nepticula Dryadella* Hofm.**

Diese Art ist von Dr. E. Hofmann als Raupe Mitte September in den Baierschen Alpen in den Blättern von *Dryas octopetala* entdeckt worden und lieferte ihm die Schmetterlinge Mitte Juni des folgenden Jahres. (cf. Stettiner ent. Zeit. 1868 p. 29.) Ich habe im vorigen Jahre am Stelvio um 7000 bis 7500 Fuss, wo die genannte Pflanze an manchen Stellen fast die einzige Vegetation bildet, die Minen in Menge gefunden, und obgleich ein

grosser Theil derselben schon verlassen war, doch über 100 Raupen zusammengebracht und davon einige vierzig Falter erzogen. Hierbei weichen aber meine Beobachtungen in mehreren Punkten von denen des Entdeckers ab. Ich traf die erwachsenen Raupen im allerersten Frühjahr jener Gegend, d. h. als eben erst der Winterschnee schmolz, oft an Stellen, die am Tage vorher noch unter Schnee gelegen hatten, so dass die Entwicklung der Raupe auch schon unter diesem stattgefunden haben musste. Die Verpuppung geschah bald darauf, und es erschienen mir Falter vom 14. August bis 14. September, dann hörte das Ausschlüpfen auf; ich bewahrte aber die Puppen noch sorgfältig und behandelte sie wie meine übrigen Nepticula-Puppen und hatte die Freude, im warmen Zimmer im Februar und März wieder mehrere Schmetterlinge zu erhalten und ich hoffe, dass auch weiterhin noch einige auskommen dürften, da noch gesunde Puppen vorhanden sind. Es lässt sich nun wohl annehmen, dass auch auf Stelvio das Verhalten der Art ein gleiches gewesen sein werde: im Verlaufe des warmen August werden Falter ausgekommen sein und ihre Eier gelegt haben. Wahrscheinlich ist es mir nun, dass von diesen im Hochsommer gelegten Eiern nur ein Theil bald ausschlüpft und eine Brut giebt, die sich noch im September verpuppt und im folgenden Sommer auskommt, während der andere Theil der Eier überwintert und erst zu Ende des Winters als Raupen erscheint, von welchen dann wieder nur ein Theil in demselben Sommer Schmetterlinge giebt, die mit jenen aus den überwinterten Puppen gekommenen zugleich fliegen, während der andere Theil als Puppe überwintert. Durch diese Theilung der Generationen sichert sich die Art ihre Existenz in diesen so sehr den Einflüssen ungünstiger Witterung unterworfenen Gegenden.

Was nun die Schmetterlinge betrifft, so stimmen von meinen Exemplaren nur die Weibchen genau mit der von Hofmann gegebenen Beschreibung, weniger die Männchen in Betreff der Vorderflügelbinde. Bei fast allen meiner Männchen (leider erzog ich deren viel weniger als Weiber) ist diese Binde nach hinten so verbreitert, dass sie fast das ganze Spitzendrittel des Flügels einnimmt und nur die äusserste Spitze als kleinen, dunklen Fleck frei lässt; bei einigen Stücken erscheint sie allerdings weniger breit, aber immer viel breiter als bei den Weibern, dabei ist sie

ninten nicht ganz scharf begrenzt, meist rein silbern, mit bläulichem oder grünlichem, seltener mit gelblichem Schein.

### **Eriocephala Atricapilla n. sp.**

Alis ant. pallide virescenti-aeneis (post mortem sulcatis), basi marginis anterioris violacea; ♂ macula transversa ante, striga recta post medium, punctoque disci antepicali argenteis obsoletis, ♀ immaculatis; capillis atris. Exp. al.  $6\frac{1}{2}$ —7 mm.

Sehr nahe der gemeinen Aruncella. Die Unterschiede sind folgende: Die Vorderflügel erscheinen bei beiden Geschlechtern etwas schmaler, der Vorderrand gerader, ihre Farbe ist bei dem Manne licht grünlich erzfärbt, nur am Vorderrand schwach braun angelaufen, die Silberzeichnung ganz verloschen, oft nur bei gewisser Flügelhaltung oder im Sonnenschein sichtbar; es ist dieselbe wie bei Aruncella, nur scheint die Querlinie hinter der Mitte etwas weniger schräg zu stehen; trotz dieser Schwäche der Zeichnung bemerke ich bei allen meinen ♂♂ einen schwach silbernen Punkt bei  $\frac{3}{4}$  nahe dem Vorderrande. Die weiblichen Vorderflügel sind nach dem Tode ebenso gefurcht wie die männlichen und erscheinen stärker goldbraun angelaufen. Die Kopfhaare sind bei allen Stücken tiefschwarz ohne jede hellere Beimischung. Sonst ist alles wie bei Aruncella. Ich sammelte von dieser Art 9 ♂ und 18 ♀ am Stelvio in einer Höhe von 6000 bis 6500 Fuss auf vegetationsreichen Abhängen im Grase.





**Nachträge**  
zum  
**Verzeichniss der Falter Schlesiens,**  
**Heft I.**

(651.) *Earias Vernana* Hb. Am 17. und 23. Juni fand ich je ein frisch ausgekrochenes ♀ an Silberpappel bei Graebchen nächst Breslau.

(1757.) *Telesilla Amethystina* Hb. wurde von Herrn M. Standfuss im Mai auf einer Wiese bei Parchwitz in einem Exemplar gefangen.

(2774.) *Eupithecia Hyperboreata* Stgr. Mehrere Exemplare fing ich am 1. Juni bei Kohlfurt des Abends auf Torfmoor; dieselben sind sehr frisch und gleichen den am deutlichsten gezeichneten Stücken aus Norwegen, ihre Grösse ist dieselbe.

962. (2827). *E. Distinctaria* HS. Hier ist statt dieses Namens zu setzen *Extraversaria* HS., welche in Staudinger's Catalog als Synonym zu *Distinctaria* angeführt ist, was aber irrig ist; die echte *Distinctaria* ist in Schlesien noch nicht gefunden worden.



# Revision der *Blepharoceridae*

von

Prof. Dr. H. Loew in Guben.

(Hierzu Taf. I.)

## E i n l e i t u n g.

In dem im Jahre 1869 erschienenen ersten Bande des *Bulletino della Società entomologica italiana* habe ich eine Arbeit publizirt, welche das bis dahin über die höchst interessante Familie der *Blepharoceridae* bekannt Gewordene zusammenstellte, kritisch beleuchtete und, soviel es damals in meinen Kräften lag, vervollständigte. Da sich seitdem die Kenntniss dieser Familie durch Beiträge Verschiedener erweitert hat, dürfte es jetzt an der Zeit sein, den gegenwärtigen Stand unseres Wissens von ihr wiederum einmal übersichtlich darzustellen und dasselbe soviel als möglich zu vervollständigen. Da meine im *Bulletino* von 1869 publizirte Arbeit sehr wenig Verbreitung gefunden zu haben scheint, ich auch dadurch, dass die mir statutenmässig zukommenden 50 Separatabdrücke derselben nie in meine Hand gelangt sind, ausser Stand gesetzt worden bin, dieselbe wenigstens meinen entomologischen Correspondenten zugänglich zu machen, so halte ich es nicht nur für zweckmässig und gerechtfertigt, sondern im Interesse meiner am Studium der Dipteren beteiligten Landsleute für geradezu geboten, bei der Wiederaufnahme desselben Thema einen ansehnlichen Theil jener Arbeit hier zu recapituliren, selbst auf die Gefahr hin, denjenigen, welchen meine frühere Arbeit bekannt geworden ist, damit zum Theil Bekanntes zu bringen.

## Der Character der *Blepharoceridae*.

Die kleine Familie der *Blepharoceridae* scheint nach dem, was wir bisher von derselben wissen, eine sehr scharf begrenzte

zu sein. Der *Limnobia*-artige Körperbau, die Anwesenheit dreier verhältnissmässig grosser Ocellen, die ansehnliche Grösse der auf ihrer Fläche scheinbar völlig kahlen Flügel, der auffallend stark und plötzlich hervortretende Hinterwinkel derselben, ihr fast nur aus Längsadern gebildetes Hauptflügelgeäder und die Anwesenheit eines secundären, äusserst feinen, spinnwebartigen Adernetzes machen sie sehr kenntlich. — Zu ihrer diagnostischen Unterscheidung von allen anderen Familien der *Diptera nemocera* dürfte die Anwesenheit ihres höchst eigenthümlichen secundären Adernetzes ausreichen. — Welche von den übrigen, so eben als für die *Blepharoceridae* charakteristisch bezeichneten Merkmalen sich als wirklich der ganzen Familie zukommende erweisen werden, lässt sich jetzt noch nicht mit annähernder Sicherheit sagen, da bisher nur 9 Arten derselben (5 europäische, 3 amerikanische und 1 ceylanesische) beschrieben worden sind, und auch meine Kenntniss derselben nur wenig weiter reicht. Welche Merkmale, ausser den obengenannten, wenigstens den sämtlichen bis jetzt bekannten *Blepharoceridae* zukommen, wird sich erst nach eingehenderer Besprechung derselben herausstellen.

Schon der Umstand, dass man sich genöthigt gesehen hat, die bisher beschriebenen 9 Arten in 7 Gattungen zu vertheilen, weist darauf hin, dass sich innerhalb dieser Familie eine grosse Mannigfaltigkeit auffallender plastischer Unterschiede findet; dieselben treten in dem höchst verschiedenen Baue der Mundtheile und der Augen, in der mannigfaltig verschiedenen Anzahl der Hauptflügeladern und in dem verschiedenen Verlauf derselben besonders auffallend hervor, machen sich aber auch in dem verschiedenen Fühlerbaue, in den verschiedenen Behaarungsverhältnissen und selbst in der Bildung der Beine recht bemerklich.

Wie die *Blepharoceridae* sich in sich selbst durch höchst auffallende plastische Merkmale generisch differenziren, so unterscheiden sie sich auch durch gar auffallende Eigenthümlichkeiten von allen denjenigen Familien, welche man als ihnen zunächst verwandte anzusehen wohl geneigt sein könnte, so dass die Feststellung ihrer nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen eine schwierige und jetzt, bei der verhältnissmässig geringen Anzahl der bekannt gewordenen Arten, wohl kaum bereits spruchreife ist.

### Die bisherigen Publicationen.

Das bisher über die zur Familie der *Blepharoceridae* gehörigen Arten Publizierte und hier in Betracht Kommende ist in seiner historischen Folge Nachstehendes:

- 1) Die älteste Beschreibung einer dieser Familie angehörigen Art. Es ist diejenige, welche Westwood im Jahre 1842 in Guérin's Magazin von *Asthenia fasciata* gab. Wegen der Unvollständigkeit des Hinterleibs des von ihm beschriebenen, der S. Saunders'schen Sammlung angehörigen, in Albanien gefangenen Exemplars blieb er über das Geschlecht desselben in Zweifel. Die von ihm gegebene Abbildung der höchst eigenthümlich gebildeten Mundtheile macht es mir, trotz der zusammenstossenden Augen, unzweifelhaft, dass er ein Weibchen vor sich gehabt hat; ich werde meine Ansicht weiter unten näher begründen.
- 2) Im Jahr 1843 beschrieb Macquart, ohne von Westwood's Publikation zu wissen, in den Annalen der Pariser entomologischen Gesellschaft als *Blepharicera limbipennis* ein Weibchen derselben Art, welches er wegen der zusammenstossenden Augen für ein Männchen hielt, ein Versehen, welches um so leichter möglich war, da die kurzen, am Hinterleibsende des Weibchens befindlichen Lamellen das Geschlecht desselben durchaus nicht so deutlich verrathen, als dies die entsprechenden Theile bei den meisten anderen Familien der *Nemocera* thun. Da der von Westwood gewählte Name *Asthenia* bereits früher anderweit vergeben worden ist, so muss der Macquart'sche Gattungsname *Blepharicera* mit der Abänderung in *Blepharocera* in Gebrauch genommen werden. Da sich die Gattung *Blepharocera* durch die ganz besondere Kahlheit der Fühler auszeichnet, so ist es schwer zu begreifen, was Macquart zur Wahl dieses ganz unpassenden, das gerade Gegentheil bezeichnenden Namens bewogen haben mag; ihn deshalb ganz wegzuwerfen, scheint mir etwas bedenklich, dagegen würde ich mich damit einverstanden erklären können, denselben durch die Abänderung in *Ablepharocera* mit den Genuscharacteren in Einklang zu bringen; da ein in seiner Bedeutung mit den Gattungscharacteren in directem Widerspruche stehender Gattungsname immer ein Uebelstand ist, so würde es erfreulich sein, wenn dieser Vorschlag den Beifall meiner dipterologischen Collegen fände.

- 3) Im Jahr 1844 gab ich, ohne die eben erwähnten Publikationen Westwood's und Macquart's zu kennen, in der Stettiner entomologischen Zeitung die Beschreibung des Weibchens einer verwandten Art, welche ich *Liponeura cinerascens* nannte. Ueber das Geschlecht des beschriebenen Exemplars blieb ich im Unsicheren, doch machten mich die beiden am Ende des Hinterleibs hervortretenden Lamellen geneigt, dasselbe für ein Männchen zu halten, während es, wie mich spätere Beobachtungen gelehrt haben, ein Weibchen war.
- 4) Das durch seine sehr entwickelte Haltzange gar leicht als solches erkennbare Männchen dieser *Liponeura cinerascens* wurde in demselben Jahre Macquart bekannt; er hielt es irrthümlich für das andere Geschlecht seiner *Blepharicera limbipennis*, d. h. der Westwood'schen *Asthenia fasciata* und beschrieb es in den Annales de la Soc. ent. de Fr. als solches, zugleich seine Ansicht über das Geschlecht des im Vorjahre unter demselben Namen beschriebenen Exemplars berichtend.
- 5) Im Jahre 1848 publizierte Walker im Kataloge der Dipteren des britischen Museums eine *Asthenia americana*. Dass diese Art weder dieser Gattung, noch überhaupt der Familie der *Blepharoceridae* angehört, ist schon ganz allein aus der Angabe, dass sie dichtbehaarte Flügel habe, zur Genüge ersichtlich; wo sie im System unterzubringen ist, lässt sich auf Grund der ungenügenden Walker'schen Beschreibung nicht entscheiden. Die wahrscheinlichste Vermuthung scheint mir gegenwärtig die, dass sie wohl eine *Asphondylia* sein, oder einer dieser nahestehenden Gattung angehören könnte, während ich früher geneigt war, eine Verwandtschaft derselben mit *Diamesa* zu vermuthen. Ich habe, um aus diesem Kreise vager Vermuthungen herauszukommen, mich bestrebt, von einem Sachkenner Auskunft über das typische Exemplar dieser *Asthenia americana* zu erhalten; die einzige mir zu Theil gewordene ist die meines verstorbenen Freundes Haliday, dahin gehend, dass das typische Exemplar im britischen Museum nicht mehr vorhanden sei. (Vergl. Bulletino della Società entomologica italiana Tom. I. pag. 99). Da nicht wohl zu vermuthen ist, dass diese Type dem britischen Museum durch Zerstörung verloren gegangen sei, so liegt die Vermuthung

nicht fern, dass dieselbe nach dem Erkennen der falschen generischen Bestimmung, vielleicht durch Herrn Walker selbst, an richtigerer Stelle untergebracht worden sei, wie dies mit manchen anderen, theils generisch, theils specifisch falsch bestimmten Arten des Walker'schen Dipterenverzeichnisses notorisch geschehen ist. Ich muss es den britischen Dipterologen überlassen, in dem britischen Museum nach dem Verbleibe dieser Type weiter zu forschen und über dieselbe womöglich Aufklärung zu geben, mich selbst aber darauf beschränken, die bestimmte Erklärung zu wiederholen, dass sie, nach der von Herrn Walker gegebenen Beschreibung, als eine der Familie der *Blepharoceridae* angehörige Art durchaus nicht angesehen werden kann.

- 6) In dem im Jahre 1862 erschienenen ersten Bande der Monographs of North-American Diptera errichtete ich die Familie der *Blepharoceridae*. Schon damals, wo mir nur 3 Gattungen dieser Familie bekannt waren, welche alle drei durch die auffallende Kahlheit ihrer ganzen Fühler einen lebhaften Contrast gegen die Gattungen aller derjenigen Familien bildeten, welche man als die ihnen nächstverwandten anzusehen geneigt sein könnte, widerstrebte mir die Wahl dieses Familiennamens nicht wenig; jetzt, wo bereits 7 Gattungen bekannt sind, welche sich sämmtlich durch die grosse Kahlheit der Fühlergeissel auszeichnen, und von denen nur eine einzige einen langbehaarten Fühlerschaft hat, widersteht er mir nicht weniger. Hätte ich damals einen anderen Familiennamen bilden wollen, so wäre mir nichts anderes übrig geblieben, als ihn von der von mir aufgestellten Gattung *Liponeura* (Aderverliererin, von *λείπω* und *νεύρον*) herzuleiten; da sich die Familie durch die besonders entwickelte Eigenthümlichkeit auszeichnet, dass Hauptflügeladern, welche bei einer oder der anderen Gattung vorhanden sind, wieder anderen Gattungen derselben spurlos fehlen, so würde dadurch allerdings der einer hervorstechenden Eigenthümlichkeit derselben wohl entsprechende Familienname „*Liponeuridae*“ gewonnen worden sein; indessen schien es mir anmassend, gerade einen von mir selbst ertheilten Gattungsnamen zur Bildung des Familiennamens zu benutzen. Jedem Uebelstand wird in zweckmässiger

Weise abgeholfen werden, wenn man sich entschliessen wollte, den oben gemachten Vorschlag anzunehmen, den Namen *Blepharocera* in *Ablepharocera* abzuändern und demgemäss auch den Familiennamen in *Ablepharoceridae* umzuändern. Es würde so das Andenken an die Mitwirkung Macquart's bei dem Bekanntwerden der ersten Arten der Familie wenigstens nicht ganz verwischt werden. — In derselben Publikation erwähnte ich, dass ich eine ceylanesische Art der *Blepharoceridae* kenne, welche einer neuen Gattung: *Tanyrhina* angehöre. Es lag in meiner Absicht, diese Gattung und Art vor dem Erscheinen des ersten Bandes der Monographs zu publiciren; diese Publikation hat sich durch einen Zufall bis zu der im Eingange gegenwärtiger Arbeit erwähnten späteren Publikation im ersten Bande des Bulletino della Soc. ent. ital. verzögert; da ich inzwischen bemerkt hatte, dass ich bei der Wahl des Gattungsnamens *Tanyrhina* übersehen habe, dass derselbe bereits von Mannerheim für eine Käfergattung verwendet, also hinfällig sei, so substituirte ich ihm in dieser späteren Arbeit den meines Wissens noch unverbrauchten Namen *Hammatorrhina*.

- 7) Ebenfalls im Jahr 1862 beschrieb Bigot in den Annales de la Soc. ent. Fr. eine interessante, in die Familie der *Blepharoceridae* gehörige corsikanische Art, welche er mit vollem Rechte als Repräsentantin einer neuen Gattung ansah und *Apistomyia elegans* nannte.
- 8) Im Jahr 1863 beschrieb ich in Centuria IV. der Diptera Americae septentrionalis indigena (vergl. Berliner entomol. Zeitschrift, Band 7, pag. 298) die *Blepharocera capitata* nach beiden Geschlechtern.
- 9) In dem im Jahre 1864 erschienenen zweiten Bande seiner Diptera austriaca führt Schiner die Gattung *Blepharicera* auf und stellt sie, die Familie der *Blepharoceridae* nicht anerkennend, in gar keine Familie, sondern bringt sie unter die *Nemocera incertae sedis*, nur beiläufig andeutend, dass er am meisten geneigt sei, sie der Familie der *Chironomidae* beizuzählen. Als ihm bekannt gewordene österreichische Art führt er nur *Bleph. fasciata* auf, welche er in beiden Geschlechtern zu beschreiben meint, während seine Angaben über das Männ-

chen sich gar nicht auf das der *Bleph. fasciata*, sondern auf dasjenige der *Liponeura cinerascens* beziehen, das beschriebene Weibchen aber allerdings das der *Bleph. fasciata* ist. Ob Schiner zu dieser Vermengung beider Arten sich durch den entsprechenden Irrthum Macquart's hat verleiten lassen, oder auf welchem anderen Wege er dazu gelangt sein mag, kann ich nicht beurtheilen. Derselbe hat ihn zu einer fehlerhaften Synonymie von Gattung und Art geführt, die bereits viel Confusion angerichtet hat und deshalb der Berichtigung dringend bedarf. Die Gattung *Liponeura* ist von *Blepharocera* zu trennen, *Liponeura cinerascens* als selbstständige Art derselben aufzuführen und *Blepharicera limbipennis* Macquart, Ann. Soc. ent. Fr. 1844 (nicht 1843), sowie *Blepharicera fasciata* Schiner Dipt. Austr. II. ♂ sind als Synonyme zum Männchen derselben anzusetzen. *Blepharicera limbipennis* Macq. Ann. Soc. ent. Fr. 1843 und *Blepharicera fasciata* Schin. Dipt. Austr. II. ♀ gehören dagegen als Synonyme zum Weibchen der *Blepharocera fasciata* Westw.

- 10) In seinem ebenfalls im Jahr 1864 erschienenen Cataloge der europäischen Dipteren reproduzirte Schiner alle Fehler der Dipt. Austr., welche er noch um einen neuen vermehrte, indem er auch die Gattung *Apistomyia* Big. irrthümlich für synonym mit *Blepharicera* erklärte.
- 11) Bereits im Jahr 1866 gab Schiner in den Schriften der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft eine vorläufige Notiz über eine neue Gattung *Paltostoma*, deren Errichtung eine von der Novara-Expedition mitgebrachte südamerikanische Art ihm nothwendig erscheinen liess. Später hat er in seiner umfassenden Arbeit über sämmtliche von der Novara-Expedition mitgebrachte Dipteren die Gattung *Paltostoma* ausführlich begründet und die typische Art derselben als *Paltostoma superbiens* beschrieben und abgebildet.
- 12) Im Jahr 1869 publizierte ich im ersten Bande des Bulletino della Società entomologica italiana eine Arbeit, in welcher ich das bis dahin über die Familie der *Blepharoceridae* bekannt Gewordene zusammenstellte. Bei Abfassung derselben waren mir die unter No. 1—11 aufgezählten Publikationen sämmtlich bekannt mit alleiniger Ausnahme der zuletzt erwähnten,



im Novara-Werke enthaltenen Schiner'schen über *Paltostoma*; so konnte ich mich hinsichtlich dieser Gattung lediglich an die in Band XVI. der Schriften der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft gegebene, höchst mangelhafte Auskunft halten, aus welcher ein sicheres Urtheil über Character und nächste verwandtschaftliche Beziehungen dieser Gattung nicht zu gewinnen war. Als meine Arbeit durch die Presse ging, war es möglich, durch die gefällige Vermittelung meines geehrten Freundes Haliday auf der zu ihr gehörigen Figurentafel wenigstens eine Copie der Schiner'schen Flügelabbildung von *Paltostoma* hinzuzufügen. — Als neue Gattung ist in dieser Arbeit *Hammatorrhina* begründet und als neue Arten sind *Hammatorrh. bella* von Ceylon und *Liponeura bilobata* aus Griechenland und Süditalien beschrieben.

- 13) Herr Haliday hat in einem der eben angeführten Arbeit angehängten Supplemente über mancherlei zweifelhafte Punkte dankenswerthe Aufklärungen gegeben.
- 14) Im Jahr 1875 ward durch Herrn Baron Osten-Sacken (in dem Geographical Survey of the Territories pag. 561—566) ein Bericht über die von Herrn W. L. Carpenter im Jahr 1873 in Colorado gesammelten Dipteren publizirt; in demselben ist die neue, interessante, zu den *Blepharoceridae* gehörige Gattung *Bibiocephala* aufgestellt und die typische Art als *Bibiocephala grandis* beschrieben. Da ich wohl voraussetzen darf, dass das Original der Osten-Sacken'schen Arbeit nicht allen Dipterologen zugänglich sein werde, so glaube ich denselben einen Dienst zu erweisen, wenn ich als Anhang zu gegenwärtiger Arbeit derselben eine deutsche Uebersetzung des auf *Bibiocephala* bezüglichen englischen Textes beigebe und auf der Figurentafel eine Copie der von Osten-Sacken a. a. O. mitgetheilten Flügelabbildung hinzufüge.
- 15) Die neueste hierher einschlagende Publikation ist die, welche ich in dem 1876 erschienenen 2. Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift gemacht habe; in derselben ist eine neue Gattung der *Blepharoceridae* begründet, welche ich *Hapalothrix* genannt habe, und die auf dem Monte Rosa entdeckte typische Art derselben ist als *H. lugubris* beschrieben.

### Besprechung sämtlicher Gattungen und Arten.

Das Material meiner Sammlung, auf welches ich mich bei Beurtheilung der hier in Betracht kommenden Fragen stützen kann, besteht aus Folgendem: 1) zahlreichen Weibchen von *Blepharocera fasciata*; 2) Männchen und Weibchen der nordamerikanischen *Blepharocera capitata*; 3) zahlreichen Männchen und Weibchen der *Liponeura cinerascens*; 4) Männchen und Weibchen einer neuen *Liponeura*-Art; 5) Männchen der *Liponeura bilobata*; 6) einem Männchen der ceylanesischen *Hammatorrhina bella*; 7) Männchen der *Hapalothrix lugubris*. — *Apistomyia elegans* Big., *Paltostoma superbiens* Schin. und *Bibiocephala grandis* O. S. besitze ich leider nicht.

#### 1. *Blepharocera*. Fig. 3 und 4.

Ich wende mich nun zuerst zu der von Westwood im Jahre 1842 als *Asthenia fasciata* und 1843 von Macquart als *Blepharicera limbipennis* beschriebenen Art. Da ich nur das Weibchen derselben besitze, so würde ich hinsichtlich ihres Männchens nur ganz unzuverlässige Vermuthungen aussprechen können, wenn ich nicht in der nordamerikanischen *Blepharocera capitata* eine äusserst nahe verwandte Art besässe, von welcher mir beide Geschlechter bekannt sind. Das Weibchen dieser *Blepharocera capitata* unterscheidet sich nämlich von demjenigen unserer *Blepharocera fasciata* nur durch sparsamere und weisslich gefärbte Behaarung auf dem oberen Theile des Gesichts, durch etwas schlankere Gestalt der Klauen, durch etwas geringere Divergenz der nach dem Hinterrande des Flügels laufenden Längsadern und durch die auf ihrer Mitte etwas mehr erweiterte Analzelle, also in der That nur durch geringfügige Abweichungen; es lässt sich deshalb von der Organisation ihres Männchens mit grosser Wahrscheinlichkeit, wenn auch nicht mit voller Gewissheit, auf diejenige des immer noch völlig unbekannt gebliebenen Männchens der *Blepharocera fasciata* schliessen. Das Männchen der *Blepharocera capitata*, welches merklich kleiner als das Weibchen ist, unterscheidet sich nun aber von demselben auf den ersten Blick durch das braune, sehr entwickelte Haltorgan, welches in seinem Baue die meiste Aehnlichkeit mit dem mancher *Limnobina* hat; Fig. 4 stellt dasselbe von oben gesehen dar. Im Baue des Kopfes weicht das Männchen vom Weibchen nur wenig ab; die ausserordentlich grossen Augen sind, wie

bei diesem, fast zusammenstossend, d. h. nur durch die schmal linienförmige Stirn von einander getrennt, auch hat der grössere untere Theil derselben wie bei dem Weibchen kleinere, der kleinere und polsterartig gestaltete obere Theil dagegen auffallend grössere Facetten; beide Theile sind wie bei dem Weibchen durch ein völlig unfacettirtes, leistenartiges Querband getrennt; die Ocellen sind, wie bei dem Weibchen, von auffallender Grösse; das Gesicht ist nur wenig schmaler, der Rüssel aber und besonders die inneren Mundtheile sind kürzer, so dass letztere nicht über das Ende der Unterlippe hinausreichen und dass die bei dem Weibchen deutlich sichtbaren Mandibeln nicht wahrzunehmen sind. Die Fühler haben sich bei dem Männchen, welches ich besitze, bei dem Trocknen sehr abgeplattet, doch ist wahrzunehmen, dass sie erheblich stärker als bei dem Weibchen sind; auch ist die kurze Pubescenz derselben etwas deutlicher, während die ausserdem vorhandenen kurzen Härchen von gewöhnlicher Beschaffenheit minder zahlreich zu sein scheinen. Ich bezweifle nicht, dass das Männchen der *Blepharocera fasciata* sich in ganz ähnlicher Weise von seinem Weibchen unterscheiden werde. Ist dies aber der Fall, so macht Westwood's Abbildung der Mundtheile zunächst soviel gewiss, dass er kein Männchen, sondern ein Weibchen besessen hat. Zwischen denjenigen Weibchen, welche ich für specifisch einerlei mit dem von Westwood abgebildeten halte, und zwischen Westwood's Abbildung zeigen sich allerdings Differenzen, wie man sie bei den meisterhaften Westwood'schen Abbildungen zu finden sonst nicht gewohnt ist; sie dürften indessen wohl dadurch erklärlich werden, dass er nur ein einziges, noch dazu defectes Stück vor sich gehabt hat, sind auch vielleicht zum Theil, oder sämmtlich gar nicht auf seine, sondern auf die Rechnung des Kupferstechers zu setzen. Die wesentlichsten dieser Abweichungen sind folgende: 1) die viel zu ansehnliche Breite des Hinterleibs; 2) die verhältnissmässig zu geringe Länge der Hinterbeine; 3) die vollkommen falsche Darstellung der Augen; 4) die der Natur nicht entsprechende Darstellung des Gesichts; 5) der gänzliche Mangel des Labium. Die letzten drei von diesen Abweichungen macht der Vergleich mit der von mir gegebenen Fig. 3a, welche die Vorderansicht des Kopfes von *Blepharocera fasciata* ♀ darstellt, ersichtlich.

Dass das im Jahr 1843 als *Blepharicera limbipennis* von Macquart beschriebene Exemplar eine *Blepharocera fasciata* sei, schliesse ich daraus, dass er derselben zusammenstossende Augen zuschreibt; dass es kein Männchen, sondern ein Weibchen gewesen ist, hat Macquart bei der im Jahr 1844 gegebenen Beschreibung des vermeintlich dazu gehörigen Männchens selbst angegeben. Seine Abbildung ist so schlecht, dass sich aus ihr nicht viel entnehmen lässt.

Die Characterere der Gattung *Blepharocera* müssen von den beiden einander nahe verwandten Arten, *Bleph. fasciata* und *capitata*, entnommen werden, selbstverständlich mit Ausschluss aller derjenigen Merkmale, welche nicht nur ihnen beiden, sondern allen *Blepharoceridae* gemeinsam sind. — Ich finde, dass mit Ausschluss dieser Merkmale *Blepharocera fasciata* und *capitata* in Folgendem übereinstimmen. Fühler schlank, 15-gliedrig; Schaft wie Geissel ohne alle längeren Haare. Augen sehr gross, bei beiden Geschlechtern scheinbar zusammenstossend, d. h. nur durch die überaus schmal linienförmige Stirn getrennt, überall überaus kurz behaart; sie werden durch eine unfacetirte Querbinde in zwei Theile getheilt, von denen der kleinere obere Theil viel grössere Facetten als der untere Theil hat. Das Gesicht ist ausserordentlich breit, fast quadratisch. Die Taster stehen an der Basis des Rüssels und sind, wie es mir scheint, fünfgliedrig, doch ist die Trennung zwischen dem ersten und dem zweiten Gliede wenig deutlich, so dass ein Irrthum in der Zahl der Glieder nicht ganz unmöglich ist. Die Mandibeln sind dünne, am Ende etwas aufwärts gekrümmte und an ihrem inneren Rande rückwärts gesägte Lamellen, auch etwas länger als die sie von oben her bedeckende Oberlippe; die Unterlippe ist in der Kinngegend sehr erweitert und umfasst bei normaler Lage mit ihren kurze steife Härchen tragenden Endlappen die inneren Mundtheile; bei dem Weibchen, bei welchem letztere länger als bei dem Männchen sind, ragen sie über das Ende der Unterlippe hinaus, was bei dem Männchen nicht der Fall ist; den Bau der übrigen Mundtheile vermag ich nicht mit vollständiger Sicherheit wahrzunehmen. Das Endglied der Arme der männlichen Haltzange ist einfach. Die Spornen der Hinter-schienen sind klein, aber deutlich; die Klauen von gewöhnlicher Form, auf ihrer Unterseite bis zum ersten Drittel hin mit etwas

längeren, übrigens bis zur Mitte hin mit sehr kurzen Härchen besetzt. Flügel ohne Hülsader, mit 6 Längsadern, Schaltader und kleiner Querader, wie in Fig. 3c.

## 2. *Liponeura*. Fig. 5.

Vergleiche ich *Liponeura cinerascens* mit den beiden *Blepharocera*-Arten, so finde ich, dass sie folgende Abweichungen zeigt. Die Augen sind gar sehr viel kleiner und bei beiden Geschlechtern durchfacettirt und nicht durch eine unfacettirte Querbinde in eine obere und eine untere Hälfte geschieden. Das Gesicht ist sehr viel weniger breit und verschmälert sich nach unten hin noch mehr. Die Beine sind länger, die Hinterfüsse aber verhältnissmässig etwas kürzer; die Hinterschienen haben einen kurz behaarten, viel grösseren Sporn, während der zweite Sporn, welcher bei *Blepharocera* zwar ziemlich verkümmert, aber doch deutlich vorhanden ist, ganz fehlt; das letzte Glied aller Füsse ist auf der Unterseite sanft ausgeschnitten, daselbst aber an der Basis fast beulenartig angeschwollen und länger behaart; die Klauen sind mit Ausnahme ihrer Spitze mikroskopisch behaart und auf ihrer Unterseite von spitzigen Dörnchen gekämmt, welche bei besonders gut erhaltenen Exemplaren durch die auf der Unterseite befindliche längere Behaarung etwas versteckt werden. Das männliche Haltorgan ist grösser, und das letzte Glied der Haltzange von sehr complicirtem Baue. Ob im Baue der Taster ein wesentlicher Unterschied vorhanden ist, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da bei den zahlreichen Männchen und Weibchen meiner Sammlung dieselben ohne Ausnahme sehr zusammengeschrumpft sind; sie scheinen mir nur viergliedrig zu sein, doch könnte das vermeintlich erste Glied vielleicht für zwei Glieder zu zählen sein.

Der Bau der übrigen Mundtheile stimmt mit dem, welchen sie bei den *Blepharocera*-Arten haben, gut überein; ausser den Mandibeln sehe ich auch noch die Zunge, wie sie Fig. 3b vom Weibchen zeigte; ich zweifle nicht, dass sie bei den *Blepharocera*-Arten in ähnlicher Bildung vorhanden sein wird. Die Fühler sind wie bei *Blepharocera* gebaut und wie bei dieser 15gliedrig. Gestalt und Aderung der Flügel sind fast absolut dieselben.

Es ergibt sich aus der eben angestellten Vergleichung, dass *Liponeura* in manchen Eigenthümlichkeiten mit *Blepharocera* auf-

fallend übereinstimmt, sich in anderen Eigenthümlichkeiten nicht minder auffallend von ihr unterscheidet, während sich im Baue der anderen Körpertheile nur Unterschiede von geringerem Gewichte finden. Die nahe Verwandtschaft beider Gattungen spricht sich am augenfälligsten in dem übereinstimmenden Fühler- und Flügelbaue aus; die Bildung der Mundtheile und Beine zeigt nur minder bedeutsame Verschiedenheiten; dagegen ist die Bildung des Kopfes und besonders diejenige der Augen bei beiden Gattungen eine so total verschiedene, dass durch sie die generische Trennung von *Blepharocera* und *Liponeura* vollständig gerechtfertigt wird; ich halte deshalb an ihr fest.

*Liponeura cinerascens* ist nicht die einzige europäische Art ihrer Gattung. Ich habe bereits im Bullettino della Società entomologica italiana a. a. O. das Männchen einer zweiten Art als *Liponeura bilobata* bekannt gemacht. Es ist dem der *Liponeura cinerascens* in seinem ganzen Ansehen sehr ähnlich, doch erheblich grösser und von robusterem Baue als dieses. In allen plastischen Merkmalen, in welchen sich *Liponeura cinerascens* von den *Blepharocera*-Arten unterscheidet, unterscheidet auch sie sich in ganz gleicher Weise von denselben; überhaupt ist die plastische Uebereinstimmung mit dem Männchen unserer bereits länger bekannten Art so gross, dass die Unterbringung in der Gattung *Liponeura* auch nicht das allergeringste Bedenken hat. Im Flügelgeäder zeigt sich eine Eigenthümlichkeit, welche bei keiner der anderen mir bekannten *Liponeura*-Arten vorhanden ist; es ist nämlich die grosse, von den beiden Zweigen der fünften Längsader gebildete Gabel durch eine nahe an der Basis ihres Vorderasts entspringende Querader mit der vorhergehenden Längsader verbunden, Fig. 5, wie dies in ganz ähnlicher Weise bei der Gattung *Bibiocephala*, aber bei keiner anderen der bisher bekannt gewordenen Gattungen der *Blepharoceridae* der Fall ist; diese Eigenthümlichkeit macht *Liponeura bilobata* sehr kenntlich, verbietet das von Macquart im Jahre 1843 irrthümlich als Männchen seiner *Blepharocera limbipennis* (d. i. der *Blepharocera fasciata* Westw.) beschriebene *Liponeura*-Männchen für *Lip. bilobata* zu halten und bestätigt mithin die Deutung desselben auf *Lip. cinerascens* ♂. Während bei *Liponeura cinerascens* die Basis der Oberseite des Hypopygiums von einer zweimal tief ausgeschnittenen, zwei abgerundete Lappen bildenden und in ihrer Mitte gespaltenen Klappe, welche das Ansehen zweier

zusammen gewachsener Mondsicheln hat, gebildet wird, zeigt sich bei *Liponeura bilobata* eine nur in der Mitte eingeschnittene, zwei abgerundete Lappen bildende Klappe; wenn man das Hypopygium von unten her betrachtet, so bemerkt man am Ende seines die dicke Haltzange tragenden Stammes bei *Liponeura cinerascens* nur einen einfachen Ausschnitt, während sich bei *Liponeura bilobata* in der Mitte des Ausschnitts eine ansehnliche conische Spitze erhebt.

Die Beschreibung einer dritten, noch unpublicirten *Liponeura*-Art lasse ich hier folgen; sie wurde zuerst von dem leider für die Dipterologie viel zu früh verstorbenen Lehrer Hensel aus Berlin im Juli nahe bei Bad Salzbrunn entdeckt; im Juli eines der folgenden Jahre traf sie mein werther Freund Kowarz bei Kommotau an.

*Liponeura breviostris* nov. sp. ♂ et ♀. — Quam *Liponeura cinerascens* Lw. multo minor et rostro proportionem brevior disticta superne nigra, infra maxima ex parte albida; alae infumatae, in viv. ♂ purpureo-resplendentes. — Long. corp.  $1\frac{3}{4}$  -  $2\frac{1}{2}$  lin., long. al. 3— $3\frac{1}{2}$  lin.

Erheblich kleiner und viel dunkler gefärbt, als es selbst die dunkelsten Exemplare von *Liponeura cinerascens* je sind. Die Fühler und die breite Stirn schwarz, letztere mit dünner weisslicher Bestäubung, welche nicht bei jeder Betrachtungsweise wahrnehmbar ist. Gesicht bald mehr schmutzig weisslich, bald schwärzlich mit nur schwer bemerkbarer weisslicher Bestäubung. Der Rüssel auffallend viel kürzer als bei *Liponeura cinerascens*. Die Taster schwarz oder doch braunschwarz, höchstens die Basis des ersten Glieds heller. Thoraxrücken schwarz, schwach glissend, am Seitenrande vor der Flügelwurzel mit einer weisslichen Stelle; bei gut erhaltenen Stücken zeigt der Thoraxrücken drei weissbestäubte Längslinien, welche auf dem Hinterende des Thoraxrückens durch sich zwischen ihnen ausbreitende weisse Bestäubung mit einander verbunden sind; die mittelste derselben beginnt bereits am Vorderrande des Thoraxrückens, die seitlichen dagegen viel später. Der Prothorax ist auffallend weniger entwickelt, als derjenige der *Liponeura cinerascens*, so dass das Collare nicht selten zwischen Kopf und Mesothorax versteckt ist, und der Kopf dann vollkommen sitzend erscheint; die Färbung des Prothorax ist eine sehr veränderliche, bald eine weissliche, bald eine schmutzig-schwärzliche, oder gar schwarze. Dasselbe gilt von der Färbung des Schildchens.

Brustseiten schwärzlich, von weisslicher Bestäubung gräulich. Hinterleib oberseits mattschwarz mit feinen, schmutzig weisslichen oder gelblich weissen Hinterrandsäumen der einzelnen Segmente, von denen der des ersten Segments etwas breiter und stets deutlich wahrnehmbar ist, während bei getrockneten Exemplaren die übrigen zuweilen nicht deutlich wahrzunehmen sind. Der Bauch ist sammt dem Seitenrande des Hinterleibs weiss, bei getrockneten Stücken oft mehr gelblichweiss, nicht selten überall schwärzlich gefleckt, ja zuweilen mit alleiniger Ausnahme der Hinterränder der einzelnen Abschnitte schwärzlich gefärbt. Das Haltorgan des Männchens ist von ähnlicher Bildung wie bei den Gattungsgenossen, doch in der Form der einzelnen Theile merklich verschieden; es ist schwarz, doch hat das letzte Glied der Haltzange eine hellere, übrigens recht veränderliche Färbung; die kurzen, am Ende völlig abgerundeten Anallamellen des Weibchens pflegen eine gelbbraunliche Färbung zu haben. Alle Hüften und die Basis der Schenkel bleich; sonst bei ausgefärbteren Stücken die ganzen Beine dunkelbraun oder braunschwarz. Schwinger mit blassem Stiele und schwarzem Knopfe. Die Flügel stimmen im Umriss und im Geäder mit dem der *Liponeura cinerascens* überein, zeigen aber eine eigenthümliche tintenschwärzliche Trübung, welche ihnen ein florartiges Ansehen giebt, und haben im Leben einen schönen, fast veilchenblauen Schimmer, welcher nach dem Trockenwerden viel matter und mehr purpurfarbig wird; beim Aelterwerden der Exemplare verlischt er fast ganz.

Anmerkung. Von den Grössenangaben, welche oben notirt sind, bezieht sich das geringere Maass vom Körper und vom Flügel auf das männliche, das grössere Maass beider aber auf das weibliche Geschlecht. Die von Herrn Hensel im Juli in Schlesien, theils in der Nähe von Salzbrunn, theils bei Flinsberg gefangenen Exemplare zeichnen sich durch viel geringere Grösse auffallend aus; die kleinsten Männchen unter ihnen haben nur etwa  $1\frac{1}{2}$  Lin. Körpergrösse und kaum mehr als  $2\frac{1}{2}$  Lin. Flügellänge. Ich habe mich lange Zeit nicht recht überzeugen können, dass sie nicht einer eigenen, selbstständigen Art angehören, vermag aber keinen genügenden Unterschied zwischen ihnen und zwischen den von Herrn Kowarz bei Commotau gefangenen Exemplaren zu entdecken.

### 3. *Bibiocephala*. Fig. 6.

Den Gattungen *Blepharocera* und *Liponeura* steht in mehrfacher Beziehung die von Osten-Sacken errichtete Gattung *Bibio-*



*cephala* am nächsten; sie gehört, wie jene beiden, zu den Gattungen mit gespornten Hinterschienen und kurzem Rüssel; das Flügelgeäder derselben ist vollständiger, als das irgend einer anderen bisher bekannt gewordenen Gattung ihrer Familie, hat aber mit dem von *Blepharocera* und *Liponeura* die auffallendste Analogie (vergl. Fig. 6); es sind alle bei diesen vorhandenen Adern in fast gleicher Lage und in gleichem Zusammenhange vorhanden, namentlich auch die diesen eigenthümliche, mit dem übrigen Geäder nicht zusammenhängende Schaltader; zu diesen Adern treten aber noch hinzu: 1) die gegen ihr Ende hin allmählich vollständig obliterirte Hilfsader mit der Schulterquerader; 2) ein Vorderast der zweiten Längsader, welcher unmittelbar vor dem Ursprunge der dritten Längsader von ihr abgegeben wird, und ein ziemliches Stück vor der Mündung der ersten Längsader in diese mündet; 3) die hintere Basalquerader, welche in geringer Entfernung von der Wurzel des Vorderasts der fünften Längsader aus diesem entspringt und ihn mit der vierten Längsader verbindet; allerdings ist bei *Liponeura bilobata* die hintere Basalquerader in ganz ähnlicher Weise vorhanden, allen übrigen *Liponeura*- und *Blepharocera*-Arten, die sonst bekannt geworden sind, fehlt sie vollständig. Die verhältnissmässig grosse Vollständigkeit des Flügelgeäders lässt es mir zweckmässig erscheinen, *Bibiocephala* an die Spitze der Familie zu stellen, *Blepharocera* und *Liponeura* aber, welche, wie sie, 15-gliedrige Fühler haben, ihr folgen zu lassen.

Die Bildung der Mundtheile scheint bei den drei Gattungen, um welche es sich hier handelt, eine wenig abweichende zu sein, wenigstens ist bei trocknen Exemplaren ein wesentlicher Unterschied ihres Baues nicht zu entdecken. Auch in der Kahlheit des Körpers, namentlich auch in der Kahlheit der Beine, stimmen alle 3 Gattungen überein; in der im Allgemeinen ähnlichen Bildung der letzteren dagegen weicht *Bibiocephala* durch ihre eigenthümlich gekrümmten Vorderschienen, von *Blepharocera* und *Liponeura*, welche gerade Vorderschienen haben, ab. Da von *Bibiocephala* bisher nur Männchen bekannt sind, lässt sich nicht mit absoluter Gewissheit sagen, ob diese eigenthümliche Bildung der Vorderschienen auch bei dem Weibchen vorhanden sei; nach dem, was bisher über die Bildungsunterschiede von Männchen und Weibchen derselben Art in der Familie der *Blepharoceridae* in Erfahrung gebracht worden ist

lässt sich aber mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass sich dieselbe Bildung auch bei dem Weibchen finden werde.

Die Bildung des Kopfes der Männchen von *Bibiocephala* ist von der Kopfbildung der *Blepharocera*- und *Liponeura*-Männchen erheblich verschieden, ähnelt aber mehr derjenigen der ersteren, da die Augen auf der Stirn zusammenstossen; auch sind dieselben, wie bei *Blepharocera*, in eine obere und in eine untere Hälfte getheilt, von denen die obere gröber, die untere dagegen feiner facettirt ist; doch fehlt das unfacettirte Querband, welches bei *Blepharocera* beide Hälften von einander trennt; auch sind beide Hälften von nahebei gleicher Grösse, während bei *Blepharocera* die obere viel kleiner als die untere ist. Die ganzen Augen sind wie bei *Blepharocera* und *Liponeura* mit kurzer und dichter mikroskopischer Behaarung besetzt, auf der Unterhälfte derselben findet sich aber ausserdem noch eine lange, aufgerichtete Behaarung, von welcher weder bei *Blepharocera* noch bei *Liponeura* eine Spur vorhanden ist. Von allen *Blepharoceridae* ist *Hapalothrix* die einzige Gattung, deren Augen ähnliche sehr lange Behaarung tragen, doch ist diese nicht, wie bei *Bibiocephala*, auf die Unterhälfte der Augen beschränkt, sondern über die ganzen Augen gleichmässig ausgebreitet. — Da das Weibchen von *Blepharocera capitata* in der Bildung des Kopfes von seinem Männchen nur unerheblich abweicht, darf man wohl vermuthen, dass auch das Weibchen der *Bibiocephala grandis* in dieser Beziehung keinen erheblichen Unterschied von seinem Männchen zeigen werde.

Ausführlicheres über die Gattung *Bibiocephala* und *Bibiocephala grandis* ist aus der Arbeit O. Sacken's, deren Uebersetzung ich als Anhang meiner Arbeit folgen lasse, zu ersehen.

Der ersten Abtheilung der mit gespornten Hinterschienen versehenen *Blepharoceridae*, welche die bisher besprochenen Gattungen *Bibiocephala*, *Blepharocera* und *Liponeura* umfasst, tritt als zweite Abtheilung derselben die von den langrüsseligen Gattungen *Apistomyia* und *Hammatorrhina* gebildete gegenüber. Beide Abtheilungen unterscheiden sich ausserdem dadurch, dass bei den Gattungen der ersten das Flügelgeäder erheblich vollständiger ist, indem stets alle 6 Längsadern und die Schaltader vorhanden sind, während bei den Gattungen der zweiten Abtheilung die Zahl der Längsadern höchstens 5 beträgt, und die Schaltader nie vorhanden

ist. Endlich unterscheiden sie sich auch dadurch, dass bei den 3 Gattungen der ersten Abtheilung die Fühler 15gliedrig, bei denen der zweiten Abtheilung aber nur aus 8 oder 10 Gliedern gebildet sind.

#### 4. *Apistomyia*. Fig. 1.

Hinsichtlich der Gattung *Apistomyia* im Allgemeinen und hinsichtlich der *Apist. elegans* in das Besondere muss ich mich, wie in meiner früheren Arbeit, so auch jetzt noch im Wesentlichen auf die von Herrn Bigot in den Annales de la Soc. ent. de France v. 1862 gegebene Abbildung und Beschreibung beziehen, da mir ein Exemplar der Art zu erlangen bisher nicht geglückt ist; seine Beschreibung füge ich im Anhange zu gegenwärtiger Arbeit bei. Wenn ich in meiner früheren, im Bullettino della Società ent. ital. Vol. I. enthaltenen Arbeit mancherlei Bedenken und Zweifel an der vollständigen Richtigkeit der Bigot'schen Abbildung und an der Zuverlässigkeit einzelner seiner Angaben anregen musste, ohne dieselben genügend erledigen zu können, jetzt aber im Stande bin, mich über die meisten mit grösserer Bestimmtheit auszusprechen, so verdanke ich das der Gefälligkeit meines verstorbenen, geehrten Freundes Haliday, welcher hinsichtlich dieser Punkte von Herrn Bigot Auskunft erbeten und von demselben mit grösster Bereitwilligkeit erhalten hat. Das hier von mir benutzte Resultat seiner Erkundigungen hat Herr Haliday im Bullettino Vol. I. pag. 100 bekannt gemacht.

Dass die Gattung *Apistomyia* weder mit der Gattung *Blepharocera*, noch mit der Gattung *Liponeura* vereinigt werden kann, mit welchen beiden sie im Schiner'schen Dipteren-cataloge zusammen geworfen wird, ist selbstverständlich, da sie von beiden Gattungen im Baue der Fühler, der Augen und der Mundtheile, so wie im Flügelgeäder sehr abweicht. Die Augen sind bei dem beschriebenen Exemplare, welches Herr Bigot für ein Männchen hält, welches aber nach der Gestalt der Hinterleibsspitze mit guter Zuversicht für ein Weibchen erklärt werden kann, durch die sehr breite Stirn wie bei *Liponeura* getrennt, aber es theilt sie eine unfacettirte Querleiste, wie die Augen von *Blepharocera*, in eine kleinere obere und in eine grössere untere Hälfte; die Abbildung zeigt auf der oberen Hälfte keine gröbere Facettirung als auf der unteren, auch erwähnt der Text eine solche nicht, doch ist sie

nach einer von Bigot an Haliday gemachten Mittheilung in der That vorhanden, wenn auch der Unterschied in der Facettirung beider Theile kein sehr in die Augen fallender ist. Dass den Augen die bei den meisten *Blepharoceridae* gewöhnliche kurze, aber dichte Behaarung nicht fehlen werde, lässt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, wenn auch Herr Bigot derselben nicht Erwähnung thut. — Die Bildung der Fühler weicht von derjenigen der *Blephurocera*- und *Liponeura*-Arten völlig ab und nähert sich derjenigen von *Hammatorrhina*; sie sind verhältnissmässig kurz; das zweite Schaftglied ist viel länger als das erste; die Fühlergeissel ist nach der Abbildung nur 6gliedrig (nach der Beschreibung Bigot's dagegen 7gliedrig, was ich für eine irrthümliche Angabe halte); das erste und letzte Glied derselben sind etwas länger als die übrigen rundlichen Glieder, das letzte Glied aber ist ziemlich eiförmig. Der Bau der Mundtheile hat keine Aehnlichkeit mit dem von *Bibiocephala*, *Blepharocera* und *Liponeura*, dafür desto mehr mit dem der Gattung *Hammatorrhina*. Von Tastern zeigt die Abbildung des Kopfes, von welcher ich in Fig. 1b eine Copie gebe, keine Spur, während Herr Bigot im Texte sie als an der Basis des Rüssels befestigt und dreigliedrig beschreibt, zugleich aber erwähnt, dass dieselben bei seinem einzigen Exemplar weder leicht, noch sicher wahrzunehmen seien; die von ihm auf Haliday's Gesuch um nähere Angabe ihrer Stellung und ihres Baues gegebene Auskunft macht die Sache durchaus nicht deutlicher; da die Taster bei der nahe verwandten Gattung *Hammatorrhina* völlig rudimentär sind, so wird man mit der Vermuthung, dass sie bei *Apistomyia* ähnlich beschaffen seien, wohl schwerlich weit vom Richtigen abirren. — Die Unterlippe von *Apistomyia* ist ausserordentlich verlängert, senkrecht herabhängend, am Ende in die beiden überaus langen, drahtförmigen, an ihrem Ende (wahrscheinlich nur nach dem Tode) knotenförmig zusammengedrehten Labellen gespalten, also im Wesentlichen ganz so wie bei *Hammatorrhina* gebildet; Herrn Bigot's Abbildung stellt den Stamm derselben in drei aufeinander folgende Abschnitte getheilt dar, wovon in der Beschreibung nichts steht, und wovon ich auch bei *Hammatorrhina* nichts sehe. Ausserdem zeigt die Abbildung eine sehr entwickelte Oberlippe, die Oberkiefer und eine lange, fadenförmige Zunge; diese Mundtheile mit den ihnen ent-

sprechenden von *Hamatorrhina* zu vergleichen, bin ich ausser Stande, da sie bei dem einzigen Männchen, welches ich von dieser besitze, vom Stamme des Rüssels eingeschlossen sind; soviel ist sicher, dass dieselben bei meinem *Hamatorrhina*-Männchen viel weniger als bei Bigot's *Apistomyia* entwickelt sind; dieser Umstand bestärkt mich mit Grund noch mehr in der Meinung, dass Bigot ein Weibchen vor sich gehabt habe. Was in seiner Abbildung als geschwollene Basis der Oberlippe erscheint, gehört derselben offenbar gar nicht mehr an, sondern ist der bei den *Blepharoceridae* in eigenthümlicher Weise angeschwollene Mitteltheil des Gesichts, aus welchem der Rüssel entspringt. Nach Bigot's Abbildung, von welcher meine Fig. 1a eine Copie ist, stimmt das Flügelgeäder von *Apistomyia* mit dem der Gattungen *Blepharocera* und *Liponeura* zwar in der Anwesenheit und gleichen Lage der 1., 4., 5. und 6. Längsader überein, an Stelle der 2. und 3. Längsader dieser zeigt sich aber nur eine sanftgeschwungene Ader, welche auf dem ersten Drittel der vierten Längsader entspringt und in die erste Längsader, nicht gar fern von deren Ende einmündet; sie tritt im ersten Viertel ihres Verlaufs so nahe an die erste Längsader heran, dass sich in Bigot's Abbildung durchaus nicht erkennen lässt, ob sie daselbst mit der ersten Längsader durch eine Querader verbunden ist, oder ob dies nicht der Fall ist; auf die deshalb von Haliday an Bigot gerichtete Frage hat dieser die Auskunft ertheilt, dass bei dem Exemplare seiner Sammlung beide Adern an der betreffenden Stelle so aneinander gedrängt seien, dass er die Anwesenheit einer daselbst befindlichen Querader nicht mit Sicherheit zu constatiren vermöge, dass ihm die Anwesenheit einer solchen aber wahrscheinlich erscheine; ist keine solche Querader vorhanden, so bleibt nichts übrig, als die geschwungene Ader, von welcher die Rede ist, für die dritte Längsader zu erklären, welche dann freilich hinsichtlich ihres Ursprungs wie ihres ganzen Verlaufs von alledem sehr abweichen würde, was in den anderen bekannten Gattungen der *Blepharoceridae* vorkommt; ist die betreffende Querader aber vorhanden, so wird dieselbe als erster Abschnitt der zweiten Längsader und der zweite Abschnitt der geschwungenen Ader wird als zweiter Abschnitt der zweiten Längsader angesehen werden müssen, während der erste Abschnitt der geschwungenen Ader dann als mitte

Querader gelten muss; so würde das ganze Flügelgeäder eine entschiedene Analogie mit dem der Gattungen *Paltostoma* und *Hapalothrix* zeigen, ein Umstand, welcher mir, wie Herrn Bigot, die Existenz der betreffenden Querader wahrscheinlich erscheinen lässt. Die verhältnissmässige Länge der einzelnen Fussglieder ist in der Abbildung nicht richtig dargestellt, da dieselben nach einer von Herrn Bigot erhaltenen Auskunft vom ersten bis zum letzten hin an Länge abnehmen; das letzte Glied ist von einfachem Baue. Erwähnen muss ich noch, dass Herr Bigot die Schienen als ungespornt beschreibt, während seine Abbildung dieselben sämmtlich mit kurzen Spornchen bewehrt darstellt. Sowohl die bildliche Darstellung, als die Angabe der Beschreibung schienen mir, unter Berücksichtigung der nahen Verwandtschaft zwischen *Apistomyia* und *Hamatorrhina*, ziemlich bedenklich; Herr Bigot hat auf Haldiday's Anfrage die Sache dahin aufgeklärt, dass die Hinterschienen je zwei deutliche, ziemlich lange Dornen tragen, während an den anderen Schienen nur so ganz überaus kleine Spornchen befindlich sind, dass man sie als nicht vorhanden gelten lassen darf.

### 5. *Hamatorrhina*. Fig. 2.

Die mir nur im männlichen Geschlechte bekannte Gattung *Hamatorrhina* stimmt in ihrem Habitus mit der Gattung *Apistomyia* überein. Sie unterscheidet sich aber von ihr durch folgende Merkmale: 1) die Fühler sind noch kürzer, als Bigot dieselben von *Apistomyia* abbildet, im Ganzen aber von sehr ähnlichem Baue; das zweite Schaftglied ist zwar ebenfalls etwas grösser als das erste, aber bei weitem nicht so verlängert wie bei *Apistomyia*; die Fühlergeissel ist, soviel ich wahrnehmen kann, 8gliedrig; das erste Glied derselben ist etwa so lang wie die beiden folgenden zusammen und kann möglicher Weise auch wohl für zwei Glieder zu zählen sein; auf dasselbe folgen 6 sehr kurze, rundliche, dicht aufeinander-sitzende Glieder und auf diese das viel grössere, länglich-eiförmige Endglied; 2) die Augen, welche wie bei *Apistomyia* und *Blepharocera* durch eine unfacettirte Querbinde in zwei Theile geschieden sind, stehen scheinbar zusammen, können indess im Leben ganz wohl wie bei *Blepharocera* durch die sehr schmal linienförmige Stirn getrennt sein; der obere Theil derselben hat auffallend grössere Facetten; der die sehr grossen Ocellen tragende Höcker bildet

einen ansehnlichen, fast kugelförmigen Knopf; 3) die zweite und dritte Längsader fehlen ganz, so dass nur die erste, die vierte, die wie bei allen Gattungen gegabelte fünfte und die sechste Längsader vorhanden sind; 4) die Spornen der Hinterschienen sind sehr gross und beide gleich stark entwickelt.

Der Bau der Mundtheile dürfte mit dem von *Apistomyia* nahebei übereinstimmen. Ganz bestimmt gilt das für den auffallenden Bau der Unterlippe. Die Taster sind völlig rudimentär, so dass es mir anfangs zweifelhaft war, ob dieselben überhaupt vorhanden seien; bei genauerer Untersuchung finde ich aber ganz an der Basis des Rüssels ein sehr kleines schuppenförmiges Rudiment derselben, an welchem eine Gliederung zu bemerken ich völlig ausser Stande bin.

Sehr characteristisch ist der Bau der Beine; die Mittelbeine zeichnen sich durch ihre ganz ausserordentliche Kürze aus, da sie nur wenig länger als die Hinterschenkel sind; Schenkel, Schienen und Füsse derselben sind ungefähr von gleicher Länge; letztere können leicht für 6gliedrig angesehen werden, was indessen nur davon herrührt, dass das etwas verlängerte erste Glied vor seinem Ende eine dünnere Stelle hat; ihr zweites Glied ist viel kürzer als das erste; das dritte und vierte sind noch kürzer und untereinander ziemlich gleich lang. Die Vorderbeine sind viel länger als die Mittelbeine, ihre Schienen etwas länger als die Schenkel und die Füsse wieder viel länger als die Schienen; alle Fussglieder von abnehmender Länge. Die Hinterbeine sind ausserordentlich lang, ihre Schenkel länger als der Hinterleib; die Schienen sind wenig kürzer und die schlanken Füsse eben so lang als die Schenkel; alle Fussglieder sind von abnehmender Länge. Uebrigens sind alle Schenkel gegen das Ende hin stark verdickt, das letzte Glied aller Füsse einfach, das Empodium ziemlich undeutlich, und die Klauen auf der Unterseite von steifen Härchen gewimpert.

Ich lasse die Beschreibung, welche ich im Bullettino von 1869 von der typischen Art gegeben habe, folgen.

**Hammatorrhina bella** Lw. ♂. — Atr., velutina, maculis thoracis argenteis, abdominis subargenteis ornata. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$  lin. — Long. al. 2 lin. — Patria: Ceylon, Rambodde.

Sammetschwarz; der Kopf sammt den Fühlern und dem Rüssel schwarz; das Gesicht mit fast silberweisser Bestäubung. Die Ober-

seite des Thorax ist jederseits mit einer hakenförmigen, silberweiss bestäubten Verzierung versehen, deren breiterer, aber kürzerer Arm auf der Quernaht liegt, während sich der sehr schmale längere Arm ganz am Seitenrande über der Flügelwurzel hinzieht. Brustseiten schwarzbraun, matt, mit vier grossen, silberglänzenden Flecken, von denen der eine höher oben vor der Flügelwurzel, die anderen drei tiefer unten in einer Längsreihe liegen. Alle Abschnitte des Hinterleibs haben in jeder Vorderecke einen sehr grossen, dreieckigen Fleck von glänzender Perlmutterfarbe, welcher bis fast zum Hinterrande reicht; im reflectirten Lichte glänzt derselbe fast wie polirtes Silber. Das Haltorgan ist sammetschwarz, nur die Haltzange heller, doch das einfache Endglied derselben wieder tief schwarz. Beine schwarzbraun, gegen die Basis der Schenkel hin gelbbraunlich. Schwinger mit bräunlichgelbem Stiele und mit schwarzem Knopfe. Flügel glasartig; die Costalader schwarz und ziemlich dick; die Längsadern schwärzlich, die erste kräftig, die andern ziemlich schwach, die letzte vor dem Flügelrande abgekürzt.

### 6. *Paltostoma*. Fig. 7.

Die einzige bisher bekannt gewordene Art der Gattung *Paltostoma* ist die von Schiner im 2. Bande des zoologischen Theils der Novara-Expedition nach einem männlichen Exemplare beschriebene *Paltostoma superbiens* aus Südamerika. Da sich sonst nirgends eine Auskunft über diese Art findet, so stützt sich die ganze Kenntniss von ihr lediglich auf die oben erwähnte Schiner'sche Publikation, deren vollständige Copie ich im Anhange zu gegenwärtiger Arbeit deshalb folgen lasse; ausserdem füge ich auf der zu gegenwärtiger Arbeit gehörigen Tafel die Abbildung des Flügels (Fig. 7a) von *Paltostoma superbiens* nach Schiner hinzu, doch mit Weglassung des allen *Blepharoceridae* eigenthümlichen, sekundären, spinnwebartigen Flügelgeäders; ebenso gebe ich daselbst (Fig. 7b) die Schiner'sche Darstellung der männlichen Hinterleibsspitze.

Aus Schiner's Angaben ergibt sich leicht und mit voller Evidenz, dass die Gattung *Paltostoma* auf das unzweifelhafteste der Familie der *Blepharoceridae* angehört und mit jeder der bereits früher bekannt gemachten Gattungen derselben ein oder das andere charakteristische Merkmal theilt. Daneben zeigt sie aber



andererseits ihr ausschliesslich eigenthümliche Merkmale; das auffallendste derselben ist unzweifelhaft der eigenthümliche Verlauf des primären Flügelgeäders, welcher aus Fig. 7a zu voller Genüge ersichtlich ist und einer weiteren Erläuterung durch Worte nicht bedarf. Diese Bildung des Flügelgeäders weicht von dem der vorhergehenden Gattungen in so auffallender Weise ab, dass es kaum mit irgend einem derselben eine besonders nahe verwandtschaftliche Analogie zeigt, doch dürfte immerhin die Gattung *Apistomyia* als diejenige bezeichnet werden können, deren Flügelgeäder sich dem von *Paltostoma* noch am meisten nähert; leider ist weder aus Bigot's von mir mitgetheilte Flügelabbildung der *Apistomyia*, noch aus den Angaben, welche er später Herrn Hali-day über dasselbe gemacht hat, deutlich zu ersehen, ob die erste Längsader der *Apistomyia* mit der unmittelbar auf sie folgenden geschwungenen Ader durch eine Querader verbunden ist, oder ob dies nicht der Fall ist (vergl. das oben bei *Apistomyia* darüber Bemerkte); ist diese Querader vorhanden, so wird die Analogie zwischen dem Flügelgeäder von *Apistomyia* und dem von *Paltostoma* eine ausgesprochenere sein, als wenn sich keine solche Querader findet.

Leider widersprechen sich die von Schiner gegebene Abbildung und seine Beschreibung der *Paltostoma superbiens*, so dass man an der Correctheit beider, besonders aber an derjenigen der Abbildung, nothwendig zweifelhaft werden muss. Für ganz unzweifelhaft unrichtig halte ich den von Schiner gegebenen Flügelumriss. Der Flügelschnitt aller anderen Gattungen der *Blepharoceridae* ist von so übereinstimmender, für die ganze Familie gradezu charakteristischer Form, dass sich eine so singuläre Abweichung, wie sie Schiner's Figur von *Paltostoma* zeigt, nicht wohl denken lässt. Auch stimmt die Beschreibung des Flügelgeäders nicht mit der Abbildung desselben überein, worauf ich weiter unten bei der Vergleichung von *Hapalothrix* mit *Paltostoma* zurückkommen werde. Die Angaben über die Bildung des sehr verlängerten Rüssels, wie die Abbildung desselben, reichen nicht aus, um eine exacte Vorstellung von seiner Gestalt zu gewinnen.

Die Augen sind durch die breite Stirn von einander getrennt, auf ihrer Fläche nur mit kurzer, mikroskopischer Behaarung bedeckt; ob jedes derselben durch eine unfacettirte Querleiste in

zwei Hälften getheilt ist, wie bei den Gattungen *Blepharocera*, *Apistomyia* und *Paltostoma*, oder ob sie keine solche Theilung zeigen, sagt Herr Schiner nicht, und seine Abbildung ist nicht geeignet, eine bestimmte Auskunft darüber zu geben. — Die Fühler erscheinen in der Abbildung kaum länger als der Längsdurchmesser des Kopfes, also sehr kurz, werden aber im Texte „mässig lang“ genannt und als 13gliedrig beschrieben. — Die Bildung der Beine scheint nichts von dem Gewöhnlichen in auffallender Weise Abweichendes zu haben, was aus der Beschreibung derselben noch deutlicher, als aus der wohl nicht recht genauen Abbildung hervorgeht. Die Klauen scheinen ähnlich wie bei *Blepharocera* und *Liponeura* gebildet zu sein; die rudimentären Haftläppchen, von denen Schiner spricht, dürften doch weiter nichts als ein rudimentäres Empodium sein, da das Vorhandensein von Pulvillen bei keiner anderen Gattung der *Blepharoceridae* bekannt geworden ist. Am Ende der Hinterschienen zeigt die Abbildung keine Spur von Spornen, deren Anwesenheit man wohl vermuthen sollte, da sich dieselben bei allen vorher besprochenen Gattungen finden; eine Auskunft über Vorhandensein oder Fehlen derselben findet sich im Schiner'schen Texte nicht.

Wie die Gattung *Paltostoma* durch ihr charakteristisches Flügelgeäder zu allen vorangehenden Gattungen in Gegensatz tritt, so schliesst sich ihr gerade durch Uebereinstimmung im Flügelgeäder die Gattung *Hapalothrix* an, zu welcher ich mich nun wenden will.

### 7. *Hapalothrix*. Fig. 8.

Wie Schiner nur das Männchen der *Paltostoma superbiens* gekannt hat, so kenne auch ich von *Hapalothrix lugubris* nur das männliche Geschlecht, dieses aber in einer grösseren Anzahl von Exemplaren, deren gefällige Mittheilung ich dem glücklichen Entdecker dieser interessanten Art, Herrn Landschaftsmaler Scherfling, verdanke. Alles, was ich über die übereinstimmenden und andererseits über die von einander abweichenden Merkmale beider zu sagen habe, bezieht sich mithin nur auf das männliche Geschlecht.

Der Vergleich der Flügelabbildungen von *Paltostoma* und *Hapalothrix* zeigt die ausserordentlich grosse Uebereinstimmung derselben. Die ganze Anlage des Geäders ist bei beiden vollkommen dieselbe, bis auf einen kleinen Unterschied im Verlaufe

der zweiten Längsader; der obere Ast dieser mündet in der von mir reproduzirten Schiner'schen Abbildung von *Paltostoma* etwas vor der Mündung der ersten Längsader in diese Ader selbst, während er bei *Hapalothrix* etwas jenseit der Mündung der ersten Längsader in die Randader mündet. So evident der eben erwähnte Unterschied durch die Flügelabbildungen beider Arten nachgewiesen zu sein scheint, so ist Schiner's Beschreibung des Flügelgeäders von *Paltostoma* doch ganz geeignet, Zweifel an seinem wirklichen Vorhandensein zu erwecken; er sagt nämlich, dass der Vorderast der zweiten Längsader etwas jenseit der Mündung der ersten Längsader in die Randader münde, was bei seiner eigenen Abbildung von *Paltostoma* keineswegs, wohl aber bei meiner Abbildung von *Hapalothrix* der Fall ist. Ohne Untersuchung des von Schiner beschriebenen typischen Exemplars der *Paltostoma superbiens* lässt sich der angeregte Zweifel nicht erledigen.

Ein besonders auffallendes Merkmal der Gattung *Hapalothrix* ist der vollkommene Mangel der Hinterschienenspornen. Ich habe weiter oben schon bemerkt, dass in Schiner's Abbildung von *Paltostoma* ebenfalls keine Hinterschienenspornen vorhanden sind. Da indessen seine Beschreibung keine bestimmte Angabe darüber enthält, so würde ich es für sehr fraglich halten, ob diese Spornen in der Natur wirklich fehlen, oder ob sie in der Abbildung nur aus Versehen weggelassen worden sind. Ihr wirkliches Fehlen bei der mit *Paltostoma* so überaus nahe verwandten Gattung *Hapalothrix* lässt es mir aber als ausserordentlich wahrscheinlich, ja als fast gewiss erscheinen, dass sie in Schiner's Figur von *Paltostoma* keineswegs bloß aus Versehen weggelassen worden sind, sondern dass sie der *Paltostoma superbiens* in der That fehlen.

Die Uebereinstimmung in dem so eigenthümlich gebildeten Flügelgeäder und die übereinstimmende Abwesenheit der bei keiner anderen Gattung der *Blepharoceridae* fehlenden Hinterschienenspornen weisen darauf hin, dass *Paltostoma* und *Hapalothrix* in eine eigene Gruppe ihrer Familie zu vereinigen sind, welche der Gruppe der 5 mit Hinterschienenspornen versehenen Gattungen gegenüber tritt.

Sollte sich die Voraussetzung, dass *Paltostoma* ungespornte Hinterschienenspornen habe, wider Erwarten als unrichtig erweisen, so würde ich doch dabei beharren müssen, beide Gattungen wegen

ihres so überaus ähnlichen, von dem aller anderen *Blepharoceridae* recht verschiedenen Flügelgeäders in eine eigene Gruppe zu stellen, zu deren Characterisirung das Fehlen der dritten Längsader und der Schaltader, sowie die Gabelung der zweiten Längsader vollständig ausreichen würde.

Ausser den beiden von mir besonders hervorgehobenen übereinstimmenden Merkmalen finden sich bei *Hapalothrix* allerdings andererseits eine ganze Reihe von Merkmalen, welche ihre generische Trennung von *Paltostoma* vollkommen rechtfertigen.

Bei *Hapalothrix* ist der ganze Kopf, Thorax und Hinterleib mit auffallend langer, ziemlich dichter und weicher Behaarung bedeckt, welche sich auch an Hüften und Schenkeln, sowie an dem Fühlerschafte findet. Bei *Paltostoma* dagegen zeigt sich an allen diesen Körpertheilen gar keine längere Behaarung, so dass sie völlig kahl erscheinen.

Bei *Hapalothrix* stossen die Augen auf der Stirn scheinbar zusammen und sind mit eben so langer Behaarung wie der übrige Kopf besetzt. Bei *Paltostoma* sind die Augen durch die breite Stirn getrennt und von einer Behaarung derselben ist weder in Schiner's Beschreibung etwas gesagt, noch in seiner Abbildung etwas zu sehen, so dass dieselben wahrscheinlich, wie bei der grossen Mehrzahl der Gattungen der *Blepharoceridae*, eine äusserst kurze ist.

Der Rüssel von *Hapalothrix* ist sehr kurz, kaum halb so lang als der senkrechte Durchmesser des Kopfes; sein Labium ist nicht verlängert und die kurzen Labellen sind auffallend behaart. Bei *Paltostoma* ist der Rüssel nach Schiner's Angabe und Abbildung sehr verlängert und an die Unterseite des Körpers zurückgeschlagen, wo er weit über die Hinterleibsbasis hinausreicht; über die Beschaffenheit des Labiums und der Labellen macht Schiner gar keine Angabe, dagegen sagt er, dass von Tastern gar keine Spur zu entdecken sei; bei *Hapalothrix* sind letztere etwas kürzer als der Rüssel und vollkommen deutlich.

Die Hinterbeine von *Hapalothrix* übertreffen die vorderen Beine an Länge in einem viel grösseren Maasse, als dies in der Schiner'schen Abbildung von *Paltostoma* der Fall ist.

Ferner sind die Klauen von *Hapalothrix* in verhältnissmässig recht grosse, platte, pulvillenförmige Lamellen umgestaltet, zwischen

denen sich ein wenig entwickeltes, rudimentäres Empodium befindet, von Pulvillen aber ist keine Spur vorhanden. Schiner nennt die Klauen von *Paltostoma* gross, ohne etwas von einer ungewöhnlichen Gestalt derselben zu sagen, von welcher auch in seiner Abbildung nichts zu bemerken ist; ausserdem erwähnt er die Anwesenheit rudimentärer Pulvillen, eine Angabe, welche indessen wohl auf die Anwesenheit eines rudimentären Empodiums zu deuten sein wird, da bisher noch bei keiner Gattung der *Blepharoceridae* Pulvillen bemerkt worden sind.

Die äusseren männlichen Genitalien von *Hapalothrix* zeigen eine deutliche Analogie mit denen der Gattung *Liponeura*, während die von *Paltostoma* abgebildeten nicht die geringste Analogie mit diesen, noch mit denen irgend einer anderen Gattung der *Blepharoceridae* zeigen, so dass man kein rechtes Vertrauen zu der von Schiner gegebenen Darstellung derselben zu gewinnen vermag.

Die Angabe, welche Schiner über die Anzahl der Fussglieder von *Paltostoma* macht, berichtet ausser von den gewöhnlichen 5, noch von einem 6. Fussgliede, welches er mit dem Namen des Klauengliedes belegt. Wäre seine Angabe richtig, so würde sie ein recht auffallendes Unterscheidungsmerkmal zwischen *Hapalothrix* und *Paltostoma* nachweisen; da die Anwesenheit von 6 Fussgliedern in der Ordnung der Dipteren eine kaum erhörte Seltenheit ist, so kann ich mir nicht denken, dass Schiner, wenn er sie bei *Paltostoma* wirklich wahrgenommen hätte, mit so wenig Emphase von ihr gesprochen haben würde; ich muss deshalb voraussetzen, dass seine Angabe entweder lediglich auf einem Versehen beruht, oder anders zu deuten ist, als sie den Worten nach lautet.

Ich lasse die Beschreibung der einzigen bekannten Art hier folgen.

**Hapalothrix lugubris** Loew. ♂. — Atra, opaca, nigro-pilosa, alis dilute nigricantibus et obsolete violaceo resplendentibus, pedibus halterumque pedunculis pallidis. — Long. corp.  $1\frac{3}{4}$ —2 lin. — Long. al.  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$  lin. — Der Kopf mit allen seinen Theilen, der Thorax sammt den Hüften und der Hinterleib mattschwarz; der Schwingerknopf, je nach der Reife der Exemplare, braun oder braunschwarz; der Schwingerstiel und die Beine bleich lehmfarbig, ganz von dem Ansehen, als ob sie bei ausgefärbteren Exemplaren eine sehr viel dunklere, wohl gar schwarze Färbung haben könnten; Schenkel, Schienen

und die ersten Fussglieder haben einen schmalen, schwarzen Endrand; das letzte Fussglied ist schwarzbraun gefärbt, höchstens an der Basis etwas heller, doch erscheint es im reflectirten Lichte in Folge seiner ganz ausserordentlich feinen, dichten, weisslichen Pubescenz meist viel heller; auf seiner Unterseite ist es in ähnlicher Weise wie bei den *Liponeura*-Arten ausgeschnitten; die grossen, pulvillenförmigen Klauen sind ebenfalls schwarzbraun. Die auffallend lange, aber zarte und, wie es scheint, ziemlich hinfällige Behaarung, welche Kopf, Thorax, Hinterleib, Hüften und Schenkel bedeckt, ist schwarz und ziemlich dicht, nur auf den Schenkeln, gegen deren Ende hin sie sich allmählich verliert, viel schütterer. Während der Fühlerschaft von solcher langen Behaarung bedeckt ist, fehlt sie der Fühlergeissel ganz; diese dürfte bei lebenden Exemplaren kaum länger als der Durchmesser des Kopfes sein; Anzahl und Gestalt ihrer Glieder lassen sich bei keinem meiner Exemplare mit vollständiger Sicherheit ermitteln; mir scheint sie aus 8 Gliedern von sehr wenig abnehmender Länge gebildet zu sein, von denen das erste, ein wenig dünnere, etwas länger als dick ist, die letzten dagegen noch nicht ganz so lang als dick sein dürften. Ob die Augen wirklich vollkommen zusammenstossen, ist schwer zu entscheiden und wird sich nur bei erheblich reiferen Exemplaren sicher ermitteln lassen; eine verschiedene Facettirung auf Unter- und Oberhälfte derselben ist nicht zu bemerken; sie sind überall fein facettirt, und die auffallend lange Behaarung derselben ist, soviel ich wahrnehmen kann, über die ganze Ausdehnung derselben verbreitet, während sie bei *Bibiocephala*, der einzigen Gattung der *Blepharoceridae*, bei welcher ebenfalls lange Behaarung der Augen vorkommt, auf die feiner facettirte Unterhälfte derselben beschränkt ist. Die Ocellen sind verhältnissmässig gross und stehen auf einem erhabenen Höcker. — Die Flügel haben ein florartiges, verdünnt schwärzliches Ansehen und deutlichen, röthlich violetten Metallschimmer, welcher nach der Mittheilung des Entdeckers der Art im Leben mehr blau-violett ist; sie sind, wie bei allen anderen bisher bekannt gewordenen *Blepharoceridae*, auf ihrer ganzen Fläche scheinbar vollkommen kahl, nur am Hinterrande von

ziemlich kurzen, sehr feinen, leicht verloren gehenden Härchen gewimpert, welche am Hinterwinkel erheblich länger werden und von da bis zur äussersten Flügelbasis eine verhältnissmässig ansehnliche Länge haben. Umriss und Hauptadernetz der Flügel sind aus der von mir mitgetheilten Flügelabbildung deutlich zu erkennen.

Vaterland: Herr Landschaftsmaler Scherfling entdeckte diese interessante Art am 11. Juli an der Südseite des Monte Rosa in der Nähe von Macugnaga in einer Meereshöhe von etwa 6000 Fuss.

### Schlussbemerkungen.

Die für die ganze Familie der *Blephuroceridae* wesentlich charakteristischen Merkmale habe ich bereits im Eingange gegenwärtiger Arbeit aufgezählt. Jetzt, nach specieller Erörterung der Merkmale der einzelnen bisher bekannt gewordenen Gattungen, lassen sich noch eine Anzahl gemeinsamer Merkmale hinzufügen.

Bei allen bisher bekannten Gattungen ist die Fühlergeissel nur mit ganz kurzer Pubescenz besetzt. Der Thorax hat bei allen Arten eine deutliche, in ihrer Mitte breit unterbrochene Furche. Das Hypopygium ähnelt in seinem Baue am meisten dem mancher *Limnobia*; an der Spitze des weiblichen Hinterleibs treten zwei kurze, ziemlich stumpfe Lamellen etwas vor. Beine nur mässig schlank, die hintersten viel länger als die vorderen. Das Empodium sehr klein, fast rudimentär; Pulvillen nicht vorhanden. Die hintere Querader der Flügel fehlt allen Gattungen, so dass bei keiner derselben eine geschlossene Discoidalzelle vorhanden ist.

Um zu entscheiden, welche von den genannten, bei allen bisher bekannt gewordenen Gattungen vorkommenden Merkmalen in den Familiencharacter aufzunehmen sein werden, bedarf es einer vollständigeren Kenntniss dieser Familie, als unsere bisherige, noch höchst fragmentarische ist.

Es ist dringend zu wünschen, dass lebende Exemplare der *Blephuroceridae*, namentlich hinsichtlich des Baues der Mundtheile und der Genitalien, aber auch hinsichtlich des Baues der Fühler noch recht sorgfältig untersucht werden, da diese Körpertheile bei den nach ihrem Ausschlüpfen ziemlich lange weichbleibenden

*Blepharoceridae* durch ihr Zusammenschrumpfen einer genauen und erschöpfenden Untersuchung sehr grosse Schwierigkeiten entgegenstellen, welche selbst dadurch, dass man der Untersuchung mehrere Exemplare opfert, oft nicht ganz zu überwinden sind. Es ist daraus leicht erklärlich, dass an einer befriedigenden, geschweige denn an einer vollständigen Kenntniss der mannigfaltigen Organisation dieser und anderer Körpertheile bei den verschiedenen Gattungen der *Blepharoceridae* noch sehr viel fehlt, wenn es auch andererseits sicher ist, dass dasjenige, was wir davon wissen, zur gründlichen Erforschung des noch Unbekannten anzureizen gar sehr geeignet ist. Man denke nur an das ungläubige Erstaunen, als Westwood die Anwesenheit gezählter Mandibeln bei seiner *Asthenia fasciata* bekannt machte, — an die enorme Verschiedenheit des Rüsselbaues von *Blepharocera* und *Liponeura* im Gegensatze zu dem von *Apistomyia* und *Hammatorrhina*, — an die durch eine unfacettirte Chitinleiste in eine obere und eine untere Hälfte getheilten Augen mehrerer Gattungen, — an die wunderliche Klauenbildung von *Hopalothrix* und an dergleichen auffallende Eigenthümlichkeiten mehr.

Wenn wir von den äusserlich beobachtbaren Organisationsverhältnissen bisher nur unvollkommene Kenntniss haben, so ist eine anatomische Untersuchung der inneren Körperorganisation noch gar nicht vorgenommen worden. — Auch die früheren Entwicklungsstände sind leider noch völlig unbekannt. Selbst von der Lebensweise der Imago wissen wir noch nicht viel, nicht einmal so viel, dass wir den höchst auffallenden Umstand zu erklären vermöchten, dass von der, wenigstens in gewissen Lokalitäten, fast gemeinen *Blepharocera fasciata* noch keinem Beobachter ein Männchen vorgekommen ist, da die vermeinten Männchen derselben, von denen Macquart und Schiner berichten, gar keine *Blepharocera*-Männchen, sondern Männchen der *Liponeura cinerascens* sind.

Wenn ich auch nicht im Stande gewesen bin, zur Ausfüllung dieser Lücken und zur Beseitigung dieser Mängel in unserer Kenntniss der *Blepharoceridae* viel beizutragen, was in wirklich ausgiebiger Weise nur von denjenigen erwartet werden kann, welchen die Beobachtung der Arten in lebendem Zustande möglich ist, so habe ich es gerade deshalb für zweckmässig und zeitgemäss gehalten, durch eine neue Darlegung des bis jetzt Erforschten



einen Impuls zu fleissigen und weitergehenden Forschungen zu geben. Es lehrt ja die Erfahrung zur Genüge, dass es in der Regel nur eines solchen Impulses bedarf, um bald eine Menge von Beobachtern und dadurch eine Fülle von Beobachtungen hervorzurufen, welche zu einer unerwartet schnellen Bereicherung und Vertiefung unseres Wissens führen. Es möge mir gestattet sein, dass ich den Erfolg dieser Anregung noch durch die beiläufige Bemerkung zu sichern suche, dass der ganz bevorzugte Aufenthalt der *Blepharoceridae* die unmittelbare Nähe sehr schnell fliessender Gewässer ist, dass man sie also vorzugsweise an Gebirgsbächen, zum Theil in erheblicher Meereshöhe zu suchen hat, denen sie aber nicht weiter abwärts folgen, als soweit der Character des Gebirgswassers noch deutlich zu erkennen ist. In ebenen Gegenden sind sie viel seltenere Erscheinungen. Sie leben auch an stehenden Wassern, aber fast ausschliesslich an solchen, welche sich in einer erheblich hohen Lage befinden. Besucher alpiner Regionen werden reiche Gelegenheit haben, manche neue Entdeckung und manche interessante Beobachtung zu machen.

Hinsichtlich der geographischen Verbreitung der *Blepharoceridae* ist bis jetzt Folgendes bekannt geworden.

Von den bisher beschriebenen Arten gehören 6 Europa an. Es sind 1) *Blepharocera fasciata*; sie kommt in Mittel- und Norddeutschland hin und wieder, doch vorzugsweise in gebirgigen Gegenden vor; im ganzen Gebiete der Alpen ist sie häufiger und weiter südwärts und ostwärts, z. B. in Oberitalien, Albanien und Ungarn nicht gar selten; nach Macquart's Angaben unterliegt ihr Vorkommen in Frankreich ebenfalls keinem Zweifel. — 2) *Liponeura cinerascens*; sie scheint ungefähr dieselbe geographische Verbreitung zu haben wie *Blepharocera fasciata*. — 3) *Liponeura brevis* ist bisher nur in Böhmen und Schlesien gefunden worden. — 4) *Liponeura bilobata* ist in Griechenland und im südlichen Italien einheimisch. — 5) *Apistomyia elegans* wurde in den Gebirgen Corsikas entdeckt. — 6) *Hapalothrix lugubris* ist bisher nur bei Macugnaga auf dem Monte Rosa beobachtet worden.

Von den beschriebenen Arten gehört, ausser unseren europäischen Arten, nur noch eine einzige der alten Welt. Es ist *Hammatorrhina bella*, welche auf Ceylon bei Rambodde in ansehnlicher Meereshöhe von Nietner entdeckt wurde.

Aus Amerika sind 3 Arten bekannt, von denen *Bibiocephala grandis* und *Blepharocera capitata* Nordamerika angehören; erstere wurde von Herrn Lieutenant Carpenter in den Gebirgen von Colorado in sehr erheblicher Meereshöhe gefangen; letztere entdeckte Herr Baron von Osten-Sacken in Wäldern der Umgegend von Washington D. C. — Ueber das specielle Vorkommen der süd-amerikanischen *Paltostoma superbiens* ist Näheres nicht bekannt.

Noch nicht publicirte *Blepharoceridae* kommen nach einer Mittheilung des Herrn Baron von Osten-Sacken auf den Philippinen vor.

Auffallend ist es, dass bisher aus grösseren geographischen Breiten noch gar keine *Blepharoceridae* bekannt geworden sind; doch wage ich ihr Vorkommen in solchen nicht zu bezweifeln; ja ich vermuthe ihre Anwesenheit daselbst ganz bestimmt; spricht doch schon ihr vorzugsweises Vorkommen auf alpinen Höhen ganz entschieden dafür.

Möchten wir hierüber, wie über die anderen Lücken in unserer Kenntniss der *Blepharoceridae* durch den Eifer unserer jungen Dipterologen bald die gewünschte Auskunft erhalten! —



**Fam. Blepharoceridae** Loew (emend. 1862).

Syn. (Asthenidae Rond. 1856).

**I. Hinterschienen gespornt.**

A. Unterhälfte der Augen mit langer Behaarung; Hilfsader und Vorderast der zweiten Längsader vorhanden.

Gen. I. **Bibiocephala** O. S. (1875).

spec. 1. *grandis* O. S.

Syn. ♂. *Bibiocephala grandis* O. Sacken, Geological Survey of the Territories. Diptera (1875).

B. Die ganzen Augen mit kurzer, mikroskopischer Behaarung; Hilfsader und Vorderast der zweiten Längsader nicht vorhanden.

**a. Rüssel kurz.**

a. Augen bei beiden Geschlechtern zusammenstossend; der obere Theil derselben mit sehr grossen Facetten.

Gen. II. **Blepharocera** Lw. (1858).

Syn. (*Asthenia* Westw. 1842. — *Blepharicera* Macq. 1843.)

spec. 1. *fasciata* Westw.

Syn. ♀. *Asthenia fasciata* Westwood, Guér. Mag. (1842).

*Blepharicera limbipennis* Macquart, Ann. Soc. ent. Fr. (1843).

*Blepharicera fasciata* Schiner, Faun. Austr. II. excluso mare (1864).

*Blepharocera fasciata* Loew, Bull. Soc. Ent. Ital. (1869).

spec. 2. *capitata* Lw.

Syn. ♂♀. *Blepharocera capitata* Loew, Berl. entom. Zeitsch. VII. 298 (1863).

*Blepharocera capitata* Loew, Dipt. Americ. I.  
182 (1863).

b. Augen bei beiden Geschlechtern weit getrennt.

Gen. III. **Liponeura** Lw. (1844).

1. Die Flügel mit hinterer Basalzelle.

spec. 1. *bilobata* Lw.

Syn. ♂. *Liponeura bilobata* Loew, Bull. Soc. Ent.  
Ital. (1869).

2. Die Flügel ohne hintere Basalzelle.

spec. 2. *cinerascens* Lw.

Syn. ♀. *Liponeura cinerascens* Loew, Stett. ent. Zeit.  
V. (1844):

♂. *Blepharicera limbipennis* Macquart, Ann. Soc.  
ent. Fr. (1844).

♂. *Blepharicera fasciata* Schiner, Fann. Austr. II.  
foem. exclusâ (1864).

♂♀. *Liponeura cinerascens* Loew, Bull. Soc. Ent.  
Ital. (1869).

spec. 3. *brevirostris* nov. sp.

Syn. nulla.

b. **Rüssel sehr verlängert.**

a. Augen (♂) durch die breite Stirn getrennt; Flügel  
mit 5 Längsadern.

Gen. IV. **Apistomyia** Big. (1862).

spec. 1. *elegans* Big.

Syn. ♂. *Apistomyia elegans* Bigot, Ann. Soc. Ent.  
Fr. (1862):

*Apistomyia elegans* Loew, Bull. Soc. Ent.  
Ital. (1869).

b. Augen (♂) scheinbar ganz zusammenstossend; Flügel  
mit 4 Längsadern.

Gen. V. **Hammatorrhina** Lw. (1869).

Syn. (*Tanyrhina* Lw. 1862).

spec. 1. *bella* Lw.

Syn. ♂. *Hammatorrhina bella* Loew, Bull. Soc. Ent.  
Ital. (1869).

## II. Hinterschienen ungespornt.

### A. Rüssel lang.

Gen. VI. **Paltostoma** Schin. (1868).

spec. 1. *superbiens* Schin.

Syn. ♂. *Paltostoma superbiens* Schiner, Novara Exp.  
Dipt. (1868).

*Paltostoma superbiens* Loew, Bull. Soc. Ent.  
Ital. (1869).

### B. Rüssel kurz.

Gen. VII. **Hapalothrix** Lw. (1876).

spec. 1. *lugubris* Lw.

Syn. ♂. *Hapalothrix lugubris* Loew, Berl. entomol.  
Zeitschr. 1876.



## Erklärung der Figuren

von

### Tafel I.

- Fig. 1. **Apistomyia elegans** Bigot. ♀. — a. Flügel, — b. Kopf, — c. Fühler. (Copie nach Bigot).
- Fig. 2. **Hammatorrhina bella** Loew. ♂. — a. Flügel, — b. Männchen von der Seite, — c. Fühler.
- Fig. 3. **Blepharocera fasciata** Westwood. ♀. — a. Kopf, — b. Mundtheile, — c. Flügel.
- Fig. 4. **Blepharocera capitata** Loew. ♂. — Das Haltorgan.
- Fig. 5. **Liponeura bilobata** Loew. ♂. — Flügel.
- Fig. 6. **Bibiocephala grandis** O. Sacken. ♂. — Flügel. — (Copie nach O. Sacken).
- Fig. 7. **Paltostoma superbiens** Schiner. ♂. — a. Flügel. — b. Hinterleibsende. — (Copie nach Schiner).
- Fig. 8. **Hapalothrix lugubris** Loew. ♂. — a. Flügel, — b. Ende des Vorderfusses von oben, — c. Dasselbe von der Seite.



## A n h a n g.

### I.

**Bigot**, Annales de la Société entomologique de France.

Ser. IV. tom. 2. pag. 109. — 1862.

**Apistomyia elegans.** ♂. — N. gen., Sp. nov.

L'insecte, type du nouveau genre que je propose ici, ne peut rentrer aisément dans aucune des subdivisions, anciennes ou nouvelles, formées aux dépens de la grande famille des *Némocères*, bien qu'il appartienne indubitablement à ce groupe, encore trop imparfaitement étudié. Il offre une lointaine ressemblance avec les *Geranomyia* (Halid. Ent. Magaz.), mais il s'en éloigne par le nombre moindre des articles antennaires et par la simplicité relative de sa nervation alaire. Meigen ne publie rien d'analogue. D'après les classifications proposées par Macquart, et plus récemment, par moi, il semblerait pouvoir trouver à se caser parmi les *Tipulaires Florales* (*Bibionidae* Mihi), dans le voisinage du *G. Plecia*? Par sa trompe, il se rapproche de *G. Limnobiorrhynchus* (Westw.); *Toxorhina* (Loew); *Elephantomyia* (Ost.-Sack.); mais, de tous ces derniers, il diffère notablement par les nervures des ailes ou la conformation des antennes. Suivant la classification de Rondani (*Prodrömus*, vol. I), il pourrait trouver place dans la nouvelle famille des *Astenidae*, n'était le prolongement très remarquable de ses organes buccaux.

**Caractères généraux.** — ♂. Antennis nudis, moniliformibus, 9-segmentatis, capite paulo longioribus, articulis 3—9, primis duabus, simul sumptis, circiter aequilongis; articulo 1<sup>o</sup> brevè, satis incrassato, cyathiforme; secundo multo longiore et crassiore, apice truncato et dilatato; articulis 3—8 parvis, moniliformibus et aequalibus; articulo ultimo ovali, praecedentibus paulo crassiore et longiore. Haustello longissimo, apice bifido, perpendiculari; palpis basi insertis, tri-annulatis et subcylindricis (haud certè nec

facile in unico typo nostro perspicuendis). Ocellis tribus in vertice manifestis. Fronte latâ. Thorace satis gibboso. Abdomine gracillimo, compresso, 6-segmentato, genitalibus parum perspicuis. Calyptris nullis, halteribus longis, capitulo dilatato. Alis abdomine longioribus, latis, nudis, ad marginem, intus ac posticè, breviter pilosulis seu marginatis, nervis 4 solummodo longitudinalibus, transversis in disco nullis, nec non imâ basi, fortè, sed nullo modo perspicuè, oculo armato dignoscendis, primâ longitud. rectâ, ante apicem cum costali junctâ, 2—3is longè furcatis, ramulo externo secundae cum prioris furcâ ante apicem confuso, quarta ante marginem evanescente. Pedibus elongatis, precipuè posterioribus; illis, femoribus abdomine multo longioribus, gracillimis, nudis, femoribus anticis intermediisque paulo incrassatis, tibiis haud chalcariatis, trochanteribus brevis, unguibus simplicibus, longis, pulvillis indistinctis, tarsis quinque segmentatis, segmento basali maxime elongato.

**Nota.** Nervatura quaedam, seu reticulatio spuria et lata, certo situ parum perspicua, haud normaliter nisi fallor, in alae disco totidem nervaturae normalis distincta, dignoscitur.

**Caractères spécifiques.** — Capite nigro, antennis palpisque nigris, fronte vittis duabus lateralibus argenteis; haustello brunneo, basi, super, argenteo notato. Totus croceus; thorace anticè, postice et lateraliter, pleuris, argenteo maculatis. Abdomine vittis duabus lateralibus exilissimis, brunnescentibus, vittis 5 transversis, lateralibus latis, subtus attenuatis, ad segmentorum basin positis, argenteis. Pedibus brunneis, femoribus basi late testaceis. Alis hyalinis, costâ angustissime fulvâ, apice maculâ diffusâ luteâ, brunneâ. Nervis atris; halteribus albis, capitulo nigro; genitalibus brunneis. — Long.  $3\frac{1}{2}$  mill.

♂. -- Entièrement d'un orangé vif. Tête noire, front orné de deux bandes latérales argentées. Trompe brune, une tache argentée à la base, palpes et antennes noires. Disque du thorax orné en avant, en arrière et sur les côtés, de taches ou demi-bandes argentées; flancs maculés de même nuance. Abdomen portant de chaque côté une ligne très étroite, longitudinale, brunâtre, et, à la base des segments des bandes courtes, transversales, larges, atténuées en dessous, cinq de chaque côté, argentées et bordées de brunâtre. Balanciers blancs, avec la massue noirâtre. Ailes hyalines,



bord externe très finement bordé de testacé pâle, nervures noires, une macule diffuse, brunâtre au sommet. Pieds bruns, base des cuisses largement testacée. Extrémité du dernier segment abdominal et organes ♂ brunâtres.

**Nota.** Nervation anormale des ailes extrêmement pâle, blanchâtre, paraissant appartenir à la face inférieure.

Région montagnaise de la Corse.

---

## II.

**Schiner, Novara-Expedition.** Zoologie Bd. II. pag. 27.

### **Paltostoma** nov. gen.

Kopf rundlich, tief stehend; Stirne breit; Punktaugen vorhanden; Fühler mässig lang, dreizehngliedrig, die einzelnen Glieder nahe aneinandergeschoben, fast kahl, etwas länger als breit, die Enden abgerundet, alle fast von gleicher Länge, nur das Endglied mehr oval und schmaler; Taster (ich konnte solche nicht sehen, sie sind entweder im Munde zurückgezogen oder im einzigen vorliegenden Stücke abgebrochen, obwohl nicht einmal Rudimente derselben vorhanden sind); Rüssel hornig, weit vorstehend und an der Unterbrust zurückgeschlagen, wo er dann weit über die Hinterleibsbasis hinausragt. Rückenschild hochgewölbt, vorn steil und schief nach Aussen ansteigend, im Ganzen sehr robust; das Schildchen schmal, der Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib verhältnissmässig kurz und schmal, kaum breiter als der Rückenschild und fast kürzer als derselbe; siebenringlig: die Genitalien des Männchens vorstehend, oben mit einem kurzen griffelartigen Basaltheil, unter welchem die gegliederten zangenartigen Klappen in der Art vorragen, dass ein freier Zwischenraum bleibt. Beine sehr lang und schlank, die hintersten Schenkel länger als die vorderen Paare; Metatarsen verlängert, das nächste Tarsenglied an Länge kaum den dritten Theil des Metatarsus erreichend, drittes und viertes Glied kürzer als das zweite, unter sich gleichlang; fünftes so lang als die beiden vorhergehenden zusammen, an der Basis unten ausgeschnitten und daselbst fein gedörnelt, an der Spitze wieder erweitert und ebenfalls mit kurzen Dörnchen besetzt, das Klauenglied schlank, die Klauen gross, die Haftläppchen rudimentär. Flügel gross und breit, ganz kahl, die Subcos-

talader nahe am Vorderrande verlaufend und am letzten Sechstel in den Vorderrand mündend; Cubitalader weit von der Flügelmitte aus derselben entspringend, vorne gegabelt, die obere Zinke unmittelbar hinter der Subcostalader, die untere etwas vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend, die Randader bis zur Mündung dieser Zinke auffallend verdickt; die kleine Querader etwas länger als das Basalstück der Cubitalader, mit der sie einen stumpfen Winkel bildet; Discoidalader einfach und so wie die gleichfalls einfachen Postical- und Analadern vorne stark abwärts gebogen; Axillarader deutlich und ziemlich lang; die ganze Flügelfläche mit einem äusserst feinen, spinnennetzartigen Maschengeflechte durchzogen. Schwinger lang, mit breitem Knopfe.

Die neue Gattung unterscheidet sich von *Blepharicera* und *Apistomyia* durch die gegabelte Cubitalader und den stark verlängerten Rüssel.\*) Es ist möglich, dass sie mit der von Loew erwähnten Gattung *Tanyrhina* zusammenfällt, wenigstens deutet der Name *Tanyrhina* eine solche Möglichkeit an; allein ich vermag, wie ich bereits erwähnte, durchaus nicht aufzufinden, wo diese ceylonische Gattung beschrieben worden ist.

### **Paltostoma superbiens** n. sp.

Rückenschild rostroth ohne Glanz, vorne mit einem grossen, sammetschwarzen Mittelfleck, der an den Seiten bis zu den Schultern sich ausbreitet und daselbst in gewisser Richtung silberweiss schimmert, hinten aber, vor der Rückenmitte, mit einem stumpfen Dreiecke endet; von diesem Flecke gehen drei schwarze Linien, allmählich convergirend, zum Schildchen; neben dem Schildchen jederseits eine grosse, sammetschwarze Makel, welche ebenfalls in gewisser Richtung silberweiss schimmert. Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib rostgelb; letzterer an den Seiten der einzelnen Ringe vorne mit je einer schwarzen, silberweiss schimmernden Makel, die vom vierten Ringe angefangen, sehr genähert sind, und die Grundfarbe nur als schmale Mittellinie freilassen. Genitalien hinten schwarz, an der Basis roströthlich. Kopf sammetschwarz, Stirn vorne und Untergesicht an den Seiten silberweiss schimmernd; Fühler und Rüssel schwarz. Beine braun, an der Schenkelbasis am lichtesten, dann bis zum Ende allmählich dunkler.

\*) Doch gewiss nicht von *Apistomyia* Loew.

Flügel ganz rein glashell, nur an der äussersten Basis rostroth, die Rand- und Subcostalader dick und so wie die Cubitalader sammetschwarz, die übrigen Adern braun, das Maschennetz deutlich. 3<sup>'''</sup>, die ausgespannten Flügel 10<sup>'''</sup>, daher weit über den Hinterleib hinausragend. 1 Männchen aus Südamerika.

---

### III.

**Osten-Sacken**, Geological Survey of the Territories; Report on the Diptera Collected by W. L. Carpenter in Colorado.

#### **Bibiocephala**, nov. gen.

Mit *Blepharocera* nahe verwandt, aber von ihr besonders in der Aderung der Flügel, durch die Kürze ihrer Fühler und im Baue des Kopfs verschieden. Ich besitze nur männliche Exemplare.

Augen in zwei Hälften getheilt, die obere mit grösseren, die untere mit kleineren Facetten; beide Hälften sind von fast gleicher Grösse (die obere scheint ein wenig grösser zu sein), und beide sind mit kurzer und dichter mikroskopischer Pubescenz bedeckt; ausser dieser Pubescenz ist die untere Hälfte noch mit langen aufgerichteten Haaren besetzt; beide Hälften stossen unmittelbar an einander und sind durch kein schmales unfacettirtes Band getrennt (wenigstens vermag ich durchaus kein solches wahrzunehmen). Die Augen sind zusammenstossend; eine sie trennende linienförmige Stirn ist nicht wahrnehmbar. (Bei *Bl. capitata* Lw. ♂ ist die obere Hälfte der Augen viel kleiner als die untere; auf der unteren findet sich keine lange Behaarung; beide Hälften sind durch ein deutliches unfacettirtes Querband getrennt; beide Augen sind durch die schmale linienförmige Stirn von einander getrennt. *Bl. capitata* Lw., die einzige bisher bekannt gewordene amerikanische Art, wurde von mir in der Nähe von Washington D. C. in Wäldern vom 7.—10. Juni 1862 angetroffen; im Leben war die obere Hälfte der Augen röthlich grün, die untere purpurfarbig).

Die Ocellen in der gewöhnlichen Lage auf dem Scheitel (verhältnissmässig kleiner als bei *Bl. capitata*).

Fühler kurz, ungefähr so lang als der Längsdurchmesser des Kopfes, 15gliedrig; das gekrümmte zweite Glied ist mehr als doppelt so lang als das erste; das erste Glied der Fühlergeissel ist etwas cylindrisch; die anderen Glieder sind kurz, dicker als lang

und mit kurzer Pubescenz besetzt; das Endglied ist zugespitzt. (Bei *Bl. capitata* sind die Fühler verhältnissmässig länger, wenigstens doppelt so lang als der Kopf; die Glieder der Fühlergeissel sind schlank-cylindrisch, was den Fühlern ein fadenförmiges Ansehen giebt. Das zweite Fühlerglied von *Bibiocephala* gleicht dem der corsicanischen *Apistomyia*).

Gesicht, Mund und Taster scheinen denen von *Blepharocera* sehr zu gleichen, indessen würde es unvorsichtig sein, über die beiden letztern lediglich nach trocknen Exemplaren eine bestimmte Ansicht auszusprechen. (Ueber *Blepharocera capitata*, welche ich lebend untersuchte, machte ich mir damals folgende Notiz: „der Mund des Weibchens besteht aus mehreren lanzettförmigen hornigen Organen, bedeckt von einer fleischigen beweglichen Unterlippe; dem Männchen fehlen die hornigen Lanzetten, oder entziehen sich doch der Wahrnehmung. Das letzte Glied der Taster ist verlängert und schlank.“ — Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Mund von *Bibiocephala* ♂ einen ähnlichen Bau haben wird, nur scheint das letzte Glied der Taster verhältnissmässig kürzer zu sein). Die Querader bildet jederseits eine deutliche, gekrümmte Grube, ist aber in der Mitte unterbrochen (also von ähnlicher Bildung, wie bei *Bl. capitata*).

Das Hypopygium gross, ausgestreckt wie bei einem männlichen *Erax*. (Die Zange scheint in ihrem Baue Analogie mit der von *Bl. capitata* zu haben; nur sind die beiden ausgestreckten Hauptarme derselben breiter, kürzer und an ihrem Ende zweispaltig).

Beine lang, verhältnissmässig kräftig gebaut und, mit Ausnahme einer mikroskopischen Pubescenz, kahl; Vorder- und Mittelbeine von ungefähr gleicher Länge, Hinterbeine viel länger, besonders in Folge der grossen Länge ihrer Schenkel. Vorderhüften durch einen beträchtlichen Zwischenraum von einander getrennt, das zweite Glied derselben recht lang; die Mittelhüften einander mehr genähert; die Hinterhüften sich berührend.

Vorderschienen stark gekrümmt, ohne deutliche Endspornen. Mittel- und Hinterschienen gerade, jene mit zwei kräftigen sehr kleinen, diese mit zwei kräftigen kleinen Endspornen. Die Glieder aller Füsse nehmen an Länge allmählich ab, so dass das erste das bei weitem längste ist, doch ist das letzte Glied wieder beinahe doppelt so lang als das vorletzte. Klauen verlängert, an der

Basis stark; ihre Unterseite zeigt unter einer 80--100fachen Vergrößerung einen Büschel äusserst kurzer, aufgerichteter Haare, welcher auf der Unterseite der Vorderklauen bis ungefähr zu deren Mitte, auf der Unterseite der Mittel- und Hinterklauen aber bis an das letzte Viertel derselben reicht: die Basis der Klauen zeigt einige längere Börstchen. Ein deutliches Empodium ist nicht wahrzunehmen. (Die gekrümmten Vorderschienen scheinen auf die Gewohnheit, mit zurückgeschlagenen Vorderfüssen den Thoraxrücken zu putzen, hinzudeuten, wenigstens befanden sich einige der getrockneten Exemplare in dieser Stellung. Bei *Bl. capitata* sind die Beine verhältnissmässig länger und schlanker; die Vorderschienen derselben sind gerade, das letzte Fussglied ist nicht länger als das vorhergehende; die Mittelhüften berühren sich; u. s. w.)

Die Flügel gleichen in ihrem Umriss denjenigen der meisten *Blepharoceridae* und haben denselben vortretenden und abgerundeten Analwinkel; ihre Aderung gleicht der von *Blepharocera* sehr, nur ist zwischen die erste und zweite Längsader noch eine Längsader eingeschaltet; sie entspringt in der Nähe der Wurzel der zweiten Längsader, begleitet die erste Längsader, in welche sie etwas vor deren Ende mündet; in der Nähe ihres Endes trägt sie einen kurzen Aderanhang, welcher bei manchen Exemplaren undeutlich ist. Die grosse Gabel, welche die Aeste der vorletzten Längsader bilden, ist an ihrer Basis durch eine Querader mit der vorhergehenden Längsader verbunden (was bei *Bl. capitata* nicht der Fall ist). Eine Hilfsader ist vorhanden, aber sie reicht nicht über den Ursprung der zweiten Längsader hinaus. Alula und Flügelschnitt sind vorhanden. In dem Flügeleinschnitte, zwischen der Alula und dem Analwinkel findet sich ein deutlicher, scheinbar horniger Knoten von unregelmässiger Gestalt, welcher mit der die Alula säumenden Ader zusammenhängt. Die Wimpern des Flügelrandes sind ausserordentlich kurz, mit einer Loupe von mässiger Vergrößerung kaum wahrnehmbar, ausser in dem Flügeleinschnitte, wo die Härchen länger sind. Die Oberfläche der Flügel erscheint dem unbewehrten Auge völlig kahl, zeigt aber unter einer 80—100fachen Vergrößerung mikroskopische Behaarung. Das eigenthümliche, spinnwebartige Netzwerk, welches sich bei allen bekannten *Blepharoceridae* findet, ist vorhanden.

Der Gattungsname *Bibiocephala* ist gewählt, um die Aehnlichkeit anzudeuten, welche der Kopf in Folge der zusammengestossenen Augen und der kurzen Fühler mit dem Kopfe eines *Bibio*-Männchens hat.

*B. grandis* n. sp. ♂. Schwarz, glanzlos, mit schwarzer Behaarung bekleidet; Fühler schwarz, das erste Geisselglied etwas heller; Thorax oberseits mit dünner, gelblichgrauer Bereifung, welche eine undeutliche Zeichnung und zwei schwache Längsstreifen bildet; Hinterleib schwarz mit undeutlichen Marken von gelblichgrauer Bereifung; die Hinterränder der Bauchsegmente und die Unterseite des Hypopygiums bräunlichgelb. Schwinger blassgelblichbraun. Beine bräunlich, mit Ausnahme der Hüften und der Wurzelhälfte der Schenkel, welche bräunlichgelb sind. Flügel mit bräunlicher Färbung. — Länge 10–11 mm., die Flügellänge 9 mm. — Fünf Männchen, im August in den Colorado-Gebirgen gefangen.

Anmerkung. Wenn man die Flügel gegenwärtiger Art mit denen von *Protoplasia* (Monogr. of N. A. Diptera, Vol. IV. pag. 317) vergleicht, so wird man unwiderstehlich von der grossen Aehnlichkeit beider überrascht. Wenn man die bei *Bibiocephala* unterbrochene Ader bis zu der vor ihr liegenden Querader verlängert, so erhält man nahebei das Flügelgeäder von *Protoplasia*. Die übrig bleibenden Unterschiede sind: 1) das unentwickelte Ende der Hülsader von *Bibiocephala*; 2) die Abwesenheit der bei *Protoplasia* vorhandenen überzähligen Längsader (welche, wie ich a. a. O. pag. 319 gezeigt habe, nichts anders als die Verdickung einer bei *Ptychoptera* an derselben Stelle vorhandenen Falte ist; 3) die Abwesenheit der die Discoidalzellen schliessenden Queradern. Diese Unterschiede sind von viel weniger Gewicht als die vorhandenen Analogien. Die Kürze der Basalzellen und das Vortreten des Hinterwinkels sind ebenfalls für die Flügel beider Gattungen charakteristisch. Die überzählige Ader, welche *Bibiocephala* von den anderen *Blepharoceridae* unterscheidet, ist der gewöhnliche Vorderast der zweiten Längsader, der bei *Protoplasia* vorhanden und im Kreise der *Tipulidae* eine sehr häufige Erscheinung ist.

So bestätigt *Bibiocephala* die von mir vor einiger Zeit (Monographs of N. A. Diptera, Vol. IV. pag. 3) ausgesprochene Ansicht über die Verwandtschaft der *Blepharoceridae* und der *Ptychoptera*.



# Ueber die Unterscheidungs-Merkmale der drei deutschen *Atypus*-Formen

von

Dr. C. Fickert.

In meinem Verzeichnisse der schlesischen Spinnen\*) habe ich *Atypus anachoreta* L. Koch als Synonym von *A. affinis* Eichw. angegeben. Als ich im Frühjahr Gelegenheit hatte, bei Dr. Koch dessen Original exemplar mit dem meinen (♂) zu vergleichen, überzeugte ich mich, dass beide wesentliche Verschiedenheiten zeigen; um so angenehmer war es mir, mit Dr. Koch auch ein ♂ des *A. piceus* Sulzer der deutschen Hauptform zu der Vergleichung ziehen zu können. Allerdings bin ich durch die genaue Untersuchung aller dreier über die Artberechtigung von *affinis* sowohl als *anachoreta* in Zweifel gekommen, obwohl eine definitive Entscheidung bei dem wenigen bisher vorliegenden Material, namentlich was Männchen anbelangt, unmöglich ist. Interessant wird es auf jeden Fall sein, der Untersuchung von möglichst viel *Atypus*-Männchen näher zu treten, da nur auf diesem Wege es sich wird feststellen lassen, ob wir es mit Arten oder, wie ich vermuthen möchte, nur mit Localvarietäten zu thun haben. In einzelnen Beziehungen steht *Atypus affinis*, in anderen *anachoreta*, in dritten *piceus* in der Mitte.

Im Folgenden will ich versuchen, die Unterscheidungsmerkmale aller drei Formen möglichst scharf nebeneinander zu stellen.

---

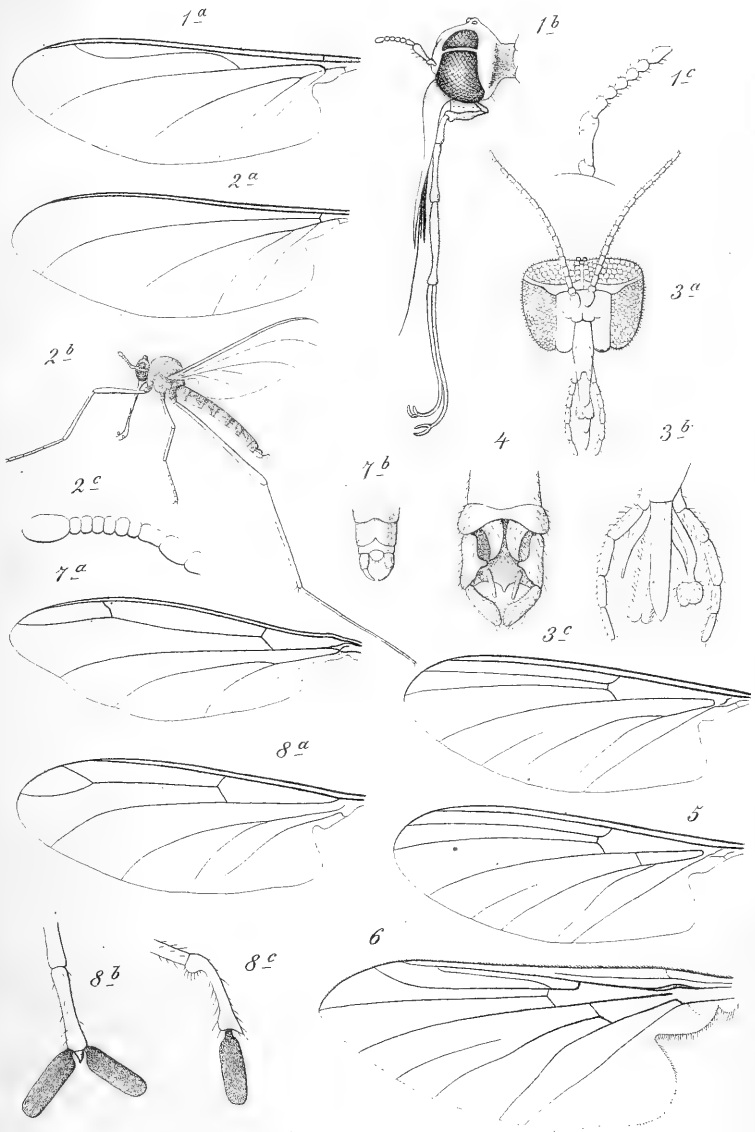
\*) Zeitschrift für Entomologie. Neue Folge Heft 5.

| <b>Atypus piceus.</b>                                                               | <b>Atypus affinis.</b>                                              | <b>Atypus anachoreta.</b>                                                             |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| <i>Kopftheil</i> hinten ohne Quereindruck.                                          | <i>Kopftheil</i> hinten mit einem Quereindruck.                     |                                                                                       |
| <i>Mittelaugen</i> von den Seitenaugen entfernt.                                    | <i>Mittelaugen</i> den Seitenaugen genähert.                        | <i>Mittelaugen</i> von den Seitenaugen entfernt, doch weniger als bei <i>piceus</i> . |
| <i>Augenhügel</i> schmaler.                                                         |                                                                     | <i>Augenhügel</i> breiter.                                                            |
| <i>Rückengrube</i> rundlich.                                                        |                                                                     | <i>Rückengrube</i> quer.                                                              |
| <i>Oberfläche des Cephalothorax</i> glatt mit wenigen vertieften Punkten u. Linien. | <i>Oberfläche des Cephalothorax</i> tief runzelig, wie chagriniert. |                                                                                       |
| <i>Beine</i> länger.                                                                |                                                                     | <i>Beine</i> kürzer.                                                                  |
| <i>Beine</i> stämmig und nur matt, glanzlos.                                        | <i>Beine</i> gracil, glänzend.                                      | <i>Beine</i> stämmig, glanzlos.                                                       |
| <i>Mandibeln</i> dick, kräftig.                                                     | <i>Mandibeln</i> graciler.                                          | <i>Mandibeln</i> dick und kräftig.                                                    |
| <i>Chitinplatte</i> des Abdomens $\frac{1}{3}$ so lang als breit.                   | <i>Chitinplatte</i> des Abdomens halb so lang als breit.            |                                                                                       |
| <i>Spermophor</i> (der die Tastercanaalausführungdeckende Fortsatz) breit.          | <i>Spermophor</i> schmal.                                           | <i>Spermophor</i> breit.                                                              |

Das Vorkommen der Thiere betreffend, so ist *A. piceus* durch Mitteleuropa verbreitet; nur im Osten (von Schlesien an) scheint ihn *A. affinis* abzulösen: *A. anachoreta* dagegen ist eine bisher nur bei Nürnberg von Dr. Koch gefundene Form. Hoffentlich haben Andere Gelegenheit, diese drei unter sich so viel Gemeinsames und doch auch so viel Verschiedenes zeigenden Formen auf Grund eines reichlichen Materials zu vergleichen und festzustellen, ob wir es mit drei constanten Arten oder nur mit einer vielen Varietäten zeigenden Species zu thun haben.











*William Watkins*, 21, Cave's Terrace, Shepherds' Bush, *London*, imports direct Exotic Lepidoptera and Coleoptera.

*Now on Sale*--*Papilio Doubledayi*, *Zalmoxis*, *Ornithoptera Minos*, *Xois Sesara*, *Erebia Panda*, *Euplœa Siamensis*, *Acrœa Rabbaiaë* (Ward), *Lycœna Candrena*, and a large number of other species from Delagoa Bay, Tropical West Africa, Burmah, Fiji Islands, &c.; amongst Coleoptera, *Tifflus Delagorguei*, *Eudicella Aurata*, &c.

List of Species and Prices forwarded on application.









3 2044 106 243 884

